



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besugspreise:
 Abholen, monatlich . . . Din 20.—
 Zustellen 21.—
 Durch Post 20.—
 Ausland, monatlich 30.—
 Einzelnummer Din 1.— bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.

Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4. in Ljubljana bei Alama Compagnie, in Zagreb bei Intertex, in Belgrad, in Grag, in Rijeka, in Kattowitz, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 76. Maribor, Sonntag den 1. April 1928 68. Jahrg.

Wann kommt die Reparationsregelung?

—f. Berlin, Ende März.

Neuerdings häufen sich die Meldungen, die von einer endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationszahlungen wissen wollen. Vor einigen Tagen wurde aus London berichtet, daß die englische Regierung eine Denkschrift über die Neuregelung der interalliierten Schulden im Zusammenhang mit der Frage des Dawesplanes ausarbeite, und jetzt wird aus Paris gemeldet, daß die internationale Bankwelt mit der Abfassung eines Planes zur Festsetzung der deutschen Reparationsschuld auf angeblich 32 Milliarden Mark beschäftigt sei, wovon 16 Milliarden auf Eisenbahn- und Industriefonds, zur Deckung der Alliiertenschulden an Amerika und der Rest zur Befriedigung der französischen und belgischen Reparationsansprüche dienen solle.

Was an diesen Meldungen wahr, was Kombination, bezw. Zukunftsmusik ist, bleibt abzuwarten. Grundsätzlich ist dazu zu bemerken, daß die französischen und belgischen Reparationsansprüche nach der deutschen, durchaus gewissenhaften Rechnung längst erfüllt, ja übererfüllt sind. Immerhin ist bemerkenswert, daß von der irrigen Forderung der berühmten 132 Milliarden Mark nicht mehr gesprochen wird. Aber auch die vorher genannte Summe von 32 Milliarden Mark muß als phantastisch bezeichnet werden, und in ernsthaften internationalen Finanzkreisen wird denn auch das Reparationsproblem nur noch auf der Grundlage der europäischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten erörtert. Diese These geht dahin, daß die Alliierten von Deutschland nur soviel an Reparationen vorzunehmen sollen, als die Union von ihnen endgültig an Schulden einzutreiben beabsichtigt. Nun wird der Gesamtwert der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten auf annähernd 20 Milliarden Mark beziffert, und das ist ein Betrag, der auch von deutscher Seite als erörterungsfähig bezeichnet worden ist. Der Plan internationaler Bankreise ist etwa so gedacht, daß die Verpflichtungen der Alliierten gegenüber der Union in eine Schuld Deutschlands verwandelt werden sollen, für welche die Alliierten die Zinsen und Tilgungsbürgschaft übernehmen.

Daß derartige Pläne jetzt ernsthafter erörtert werden, beruht darauf, daß die Entwicklung des Dawes-Planes sich dem kritischen Punkt nähert; denn der jährlichen Erhöhung um 250 Millionen Mark soll im fünften Jahre, 1928/29, die Steigerung um 750 Millionen auf 2500 Millionen folgen. Auch in den Gläubigerstaaten beginnt man zu erkennen, daß der deutsche Reichshaushalt, daß das von Steuern erwürgte deutsche Volk diese Last nicht mehr zu tragen vermag, während zugleich die These, daß das kapitalarme Deutschland in Sachlieferungen zahlen soll, durch die Tatsachen selbst schwer erschüttert wird. Deutschland ist eben nicht in der Lage, derartige ungeheure Summen aus seiner Ausfuhr aufzubringen, einmal weil es so viel nicht produzieren kann, und zweitens weil die hierfür in Betracht kommenden Staaten, wie vor allem England und Amerika, durch Hochschutzzölle die deutsche Einfuhr abwehren.

Man verlangt also, daß Deutschland in Waren zahlen soll und weigert sich zugleich,

Rücktritt Tschitscherins?

Katastrophale Lage der kommunistischen Internationale

II. Stockholm, 31. März. Wie „Stockholms Tidende“ aus Moskau erfahren, rechnet man im Volkstkommissariat des Neukeren damit, daß Tschitscherin zurücktreten wird. In einem Gespräch mit Stalin habe er seine Rücktrittsabsichten mitgeteilt. Es wird erklärt, daß Stalin an-

gestichts der augenblicklichen schwierigen Lage der Sowjetunion die einzige Möglichkeit, die Partei vor dem Zusammenbruch zu bewahren, in der Fortsetzung des Linksturzes liegt, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sowjetunion dadurch vollständig ruiniert werde.

Das Fiasko der italienischen „Rothermere-Offensive“

II. Rom, 31. März. Der Widerhall, den das Rothermere-Interview mit Mussolini in der Auslandspresse ausgelöst hat, scheint hier abkühlend gewirkt zu haben. Vor allem hat man keine so deutliche Ablehnung seitens Rumäniens erwartet, mit dem man bekanntlich noch unlängst freundschaftliche Versicherungen ausgetauscht hat. „Giornale d'Italia“ gibt seinem Er-

staunen über diese angeblich ungerechtfertigte Folge der Rothermere-Erklärungen Ausdruck und beeilt sich zu versichern, daß das Italien Mussolinis Europa immer ein Beispiel der Achtung vor allen Verträgen gegeben habe und daß Mussolini niemals ausdrücklich erklärt habe, daß das außenpolitische Programm auf eine Revision des Trianoner Vertrages hinfiele.

Vertagung der Stupschina bis nach Ostern

Velja Duklje beim König — Beschlagnahme der heutigen „Breme“

II. Beograd, 31. März. In der heutigen Sitzung der Stupschina wurde die Beratung des Waffenpatentes fortgesetzt. Die Opposition versuchte bereits gestern den Beweis zu erbringen, daß die Regierungsmehrheit dieses Gesetz zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen gedenke, heute hingegen unterzog der Abgeordnete Dr. Metić das Projekt einer scharfen Kritik, indem er auf Fälle hinwies, in denen die Polizei den Anhängern der Opposition die Waffen abnahm, um damit die Anhänger der radikalen Partei auszuruken. Neben plädierte dafür, daß der Antrag in die Session rückbeordert werden möge. Im ähnlichen Sinne sprachen die Abgeordneten Stupardžić, Babić und Kenselja, worauf die Vorlage von der Regierungsmehrheit angenommen wurde.

Daraufhin gelangte eine Vorlage zum neuen Vriespostabengesetz zur Beratung, die der Kriegsminister unterbreitet hatte. Der Entwurf wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Sitzung wurde um 13 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung wird nach den Osterferien auf christlichem Wege einberufen werden.

diese Waren aufzunehmen. So wird denn von den Newyorker Bankkreisen nicht unzutreffend darauf hingewiesen, daß Deutschland nur durch den Zustrom von Auslandsanleihen in der Lage war, die Reparationszahlungen aufzubringen. Aber das Schulden machen, um Schulden zu bezahlen, ist auf die Dauer nicht angängig, und es ist bezweifelnd, wenn jetzt eine der führenden amerikanischen Industrieorganisationen, das Institut für Arbeitsfragen des Zentralamtes der Industrien, eine Einschränkung der Auslandskredite fordert. Doch so brennend die

II. Beograd, 31. März. Ministerpräsident Bukićević wurde heute vormittags vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, soll dem Herrscher bei dieser Gelegenheit ein Ukas über die Ernennung des radikalen Abgeordneten Dr. Rujunčić zum Postminister unterbreitet worden sein.

In politischen Kreisen erregte die Nachricht von der heute erfolgten Beschlagnahme der radikalen Zeitung „Breme“ großes Aufsehen. In der „Breme“ veröffentlichte der ehemalige Innenminister Maljivoić schwere Anschuldigungen gegen das Kabinett Bukićević, und zwar wegen Mißbrauches der Amtsgewalt.

Schwere Brandkatastrophe

II. Prag, 31. März. Gestern ging im Dorfe Malesčice bei Prag ein riesiger Heuschuber mit 70.000 Meterzentner Heu in Flammen auf. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit von nahezu 40 Landstreichern, die im Heuschuber Unterkunft suchten, wobei drei Männer und eine Frau voll kommen verbrannten. Vier Personen wurden schwer verletzt aus dem Brandobjekt gezogen.

Frage der Reparationsregelung ist, an der nicht bloß Deutschland, sondern nicht minder stark die Gläubigerstaaten interessiert sind, so muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß an eine Lösung dieses Problems, bei der ja der Weltgläubiger und Weltbankier, nämlich die Nordamerikanische Union, letzten Endes das entscheidende Wort haben wird, vor der amerikanischen Präsidentschaftswahl, also vor dem Jahre 1929, nicht zu denken ist. Und deshalb handelt es sich bei den erwähnten Meldungen wohl mehr um Fühler als um arcifbare Tatsachen.

Nationaltheater 5. u. 6. IV. Pergolese Stabat Mater

Kurze Nachrichten

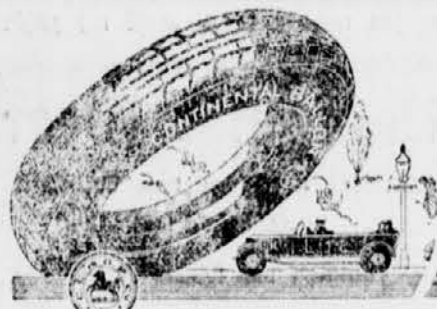
II. Oslo, 31. März. Die letzten Meldungen aus dem Weissen Meer besagen, daß 13 norwegische Fischerfahrzeuge im Sturm untergegangen sind, 102 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während die übrigen noch auf den Eisschollen treiben. Der Untergang der Schiffe wurde durch einen schrecklichen Nordweststurm hervorgerufen, der die meterhohen Eisschollen übereinander schichtete und gegen die Fahrzeuge warf. Aus Murman wird von russischer Seite mitgeteilt, daß wahrscheinlich 15 bis 25 Fischerfahrzeuge untergegangen sind.

II. New York, 31. März. Henry Ford ist gestern nach England abgereist. Er wird sich wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit auch auf das europäische Festland begeben.

II. New York, 31. März. Nach Meldungen aus Ohio ist Senator Frank B. Willis, der als republikanischer Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden sollte, während einer Versammlung zusammengebrochen und gestorben.

II. Paris, 31. März. Einem schrecklichen Verbrechen kam man in Chambery auf die Spur. Die Freundin einer Kriegervitwe, die in Abwesenheit der Letzteren einen Koffer öffnete, fand darin fünf Kinderleichen.

II. Guayaquil (Südamerika), 31. März. Bei einem Brande, der gestern eine Reihe von Gebäuden in der Nähe des Straßenbahnhauptdepots zerstört hat, sind 16 Personen ums Leben gekommen. Die Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verlohlt.



Die Gummiqualität der Continentalreifen, für die edelster Rohkautschuk verwendet wird, ist durch neuartige Mischungsmethoden abermals verbessert worden. Die ungemein zähe Lauffläche und extra starken Einlagen aus Continental-Patent-Cordgewebe garantieren lange Lebensdauer des Continental-Ballon 1928



* Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen. Jäger, Maribor, Gospostka ulica 15. 5216
 * Sonntag, 1. April großes Osterprogramm im Palais de danse der Velika kavarna. 4036

Die Eröffnung des Wahlkampfes in Frankreich



In Frankreich ist der Kampf um die Senatswahlen auf der ganzen Linie entbrannt. Auch Poincaré beteiligte sich hieran mit einer seiner berühmten Sonntagreden, die er in Bordeaux hielt. — Im Bilde: Poincaré verläßt nach seiner Rede das Rathaus der Stadt Bordeaux.

Tagesbericht

Im Zeichen Franz Schubert's

Neues von den Vorbereitungen zum großen deutschen Sängerbundesfest in Wien

Am Rand der Praterauen, dort wo der Großstadtlärm schon verklingt und der Frühlingwind nur die Musik der vielen hundert Schaubuden des alten Wurstelpraters herüber trägt, werden jetzt die ersten Anfänge der Vorarbeiten zu dem Sängerbundesfest auch für den sichtbar, der sonst keinen näheren Einblick in die Riesenorganisation dieser gigantischen Veranstaltung hat. Hier wächst die große Sängerkirche aus dem Boden empor, die mit einer Raumfläche von mehr als zwanzigtausend Quadratmetern der größte Hallenbau Europas wird, und ein ganzer Wald von Holzstämmen und Masten ist schon herangeführt worden, um von fleißigen Händen in das Gerüst eingefügt zu werden. Schon wölben sich die ersten Bögen und in ein paar Tagen hofft man auch bereits die Firststiele zu begehen. Das Problem, das hier dem Architekten gestellt worden ist, war nicht leicht zu lösen. Für hunderttausend Menschen sollte ein einziger Raum geschaffen werden, ohne jede Zwischenwand und ohne störenden Pfeiler, wobei etwa die Hälfte des Riesensalles für die Sänger, die andere Hälfte aber für die Zuhörer reserviert bleibt. Fünfzigtausend Stimmen werden sich hier zu einem gewaltigen Menschenchor vereinigen und ebenso viele Menschen werden dieser wohl nie gehörten

Apotheose des deutschen Liedes lauschen können. Wobei die arithmetische Gegenüberstellung freilich fast grotesk anmutet: Auf einen Sänger wird ein Zuhörer entfallen und es war leider nicht möglich, dieses merkwürdige Zahlenverhältnis noch irgend wie zugunsten der Hörerschaft zu verschieben. Allerdings bleibt denen, die keinen Einlaß mehr finden werden ein Trost, und der gilt

für den, der eigens zu dem Fest nach Wien kommt ebenso wie für jene, die aus irgend welchen Gründen fernbleiben müssen. Das Radio wird die Massenschöre in alle Welt tragen und so den Ruhm des deutschen Liedes und damit den Ruhm des deutschen Lieberfürsten, dem dieses Fest gilt, verkünden.

Im Zeichen Franz Schuberts, dessen Todestag sich heuer zum hundertsten Mal jährt, wird alles stehen, was mit dem Bundesjubiläum irgendwie zusammenhängt. Der große Festzug wird alle Teilnehmer zu einer Huldigung für Schubert zusammenführen und auf der Ringstraße vor dem äußeren Burgtor, wohl einen der schönsten Stadtbilder der Welt, wird zu diesem Zweck ein eigenes Sängerkloster errichtet werden. Professor Remigius Gehring, der Ausstattungschef des Wiener Burgtheaters hat hierzu die Pläne geschaffen, die in einem Wald von Flaggenmasten ein riesiges mit Gold- und Silberstoffen drapiertes Zelt vorsehen. Der Festzug selbst wird acht Stunden, von zehn Uhr vormittags bis sechs Uhr abends, dauern und in ihm werden über hundert künstlerisch ausgestattete Festwagen eingereiht werden. Er wird eine überwältigende Darstellung des ganzen deutschen Liedes und Volkes bieten und die Teilnehmer des Festzuges werden entweder in historischen Kostümen oder in den Nationaltrachten ihrer Heimat erscheinen. Man wird hier die mannigfachen Volkstrachten der Aesper ebenso zu schauen bekommen wie das Arbeitskleid des deutschen Anstellers in Südwestafrika, die Tracht des Heidebauern neben dem Kittel des Bergmannes oder der einfachen Bluse des Matrosen und das farbenprächtige Frunkleid der deutschen Kolonisten in Rumänien und im Kaukasus. Überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, wird aus Trüben und Kasten der kunstvolle Hausrat der Urväterzeit herausgeholt werden, um ihn bei dem großen Wiener Festzug zu zeigen, u. aus Königsberg zum Beispiel sind unter anderem sogar acht berittene preussische Ordensritter in ihren Originalkostümen aus Marienburg angemeldet.

Ein paar Ziffern, die sich aus bisher vorliegenden Anmeldungen ergeben: Von den 550.000 aktiven Mitgliedern des deutschen

Sängerbundes haben bis jetzt rund 130.000 Sänger, also mehr als der vierte Teil, ihre Ankunft in Wien angezeigt. Dazu kommen noch etwa 60.000 Familienangehörige, so daß insgesamt wohl 200.000 Menschen während der Schubert-Festwoche in Wien zu Gast sein werden, eine Zahl, die eher noch eine Vergrößerung erfahren wird, weil diese Festtage wohl auch noch viele Besucher der alten Kaiserstadt anlocken wird, die nicht als unmittelbare Teilnehmer an dem Sängerbundesfest selbst zu erwarten sind. Deutschland allein schickt hunderttausend Sänger und davon marschieren wieder Sachsen mit 19.000 Sängern an der Spitze. Dann folgen Südbayern und Nordbayern und Pfalz mit 12.000 Teilnehmern, Schlesien und Württemberg mit je 7000, Hannover-Westfalen-Braunschweig u. die Rheinprovinzen mit je 6000, die übrigen Kreise mit durchschnittlich je 2000 Sängern. Die österreichischen Bundesländer beteiligten sich mit rund 15.000 Sängern, die deutschen Sudetenländer mit etwa 7000, die übrigen europäischen Staaten zusammen mit rund 5000 Sängern. Außerordentlich stark sind die Anmeldungen aus den überseeischen Ländern. Aus den Vereinigten Staaten allein werden 3000 Sänger mit Sonderdampfern nach Europa fahren, der südwestafrikanische Sängerbund, an dessen Spitze der Männergesangsverein Windbuk steht, hat gleichfalls seine Teilnahme schon angemeldet und auch aus Südamerika, aus Asien u. aus Australien werden Vertreter der deutschen Sängerschaft nach Wien kommen.

Man kann sich vorstellen, daß es nicht leicht sein wird, für diese enormen Menschenmassen während der Wiener Festtage Quartier und Verpflegung bereit zu stellen und tatsächlich macht dieser Teil der Vorbereitungen auch der Festleitung die größten Sorgen. Vorläufig sind einmal sämtliche Wiener Hotels für diesen Zweck reserviert, was ja immerhin schon etwas bedeutet. Dazu kommen vierzigtausend Privatzimmer, die bisher gesichert sind und deren Zahl natürlich noch eine Vermehrung erfahren wird. Etwa achtzigtausend Festteilnehmer werden in den Wiener Schulen, in den freistehenden Kasernen, in den Universtitäten und in allen irgend wie in Betracht kommenden

ODOL ist das konzentrierteste Mundwasser der Welt, wenige Tropfen genügen. ODOL ist deshalb sparsam, ODOL ist deshalb billig

ODOL ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien u. Friseurgeschäften



Das gelbe Meer

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. 23 Linde, Dresden 21.

Roman von Marie Stahl.

„Ja, ja, so ist das Leben,“ bemerkte Tante Laura. „Ich erinnere mich noch lebhaft, was für verliebte Brautpaare das waren.“

„Sorgen und Enttäuschungen bleiben niemand erspart,“ sagte die Generalin mit einem Seufzer und nahm ihre lange Häkelspitze wieder auf.

„Man muß nicht Unmögliches verlangen,“ warf die Regierungsrätin ein.

„Ich gebe zu, es ist empörend, daß es auf der ganzen Welt keine Kinderfräulein gibt, die nie ausgehen, die jung und frisch, stets guter Laune sind, am Tage wie Pferde arbeiten, nachts bei den Kindern wachen und die Selbstlosigkeit von Heiligen und Ängsten besitzen. Und ich finde es noch viel empörender, daß es keine Männer gibt, die nie an ihre eigenen Wünsche, sondern nur an die der Gattin denken, die nicht rauchen, nie in die Kneipe gehen, sondern ihre Ersparnisse dazu anwenden, uns sinnige Ueberraschungen zu bereiten.“

Der Schall sah in ihren „angengrübten“ bei diesen Worten.

Lotte lachte und warf mit einer abgebrochenen Jasminblüte nach ihrer Mutter. „D, Mutter, wenn ich mir Papa dazu vorstelle!“

„Na, weißt du, es gibt da doch Abstufungen!“ erwiderte die Generalin. „Elsas Mann war tatsächlich stets sehr egoistisch.“

„Und Elsa hat ihr immer etwas verzo-gen, sie war der Liebling ihres Vaters“, sagte Tante Laura, die sich nie genierte, ihre wahre Meinung kundzugeben.

In diesem Augenblick kam ein Offiziersburche den Kiesweg von der Straße daher, er brachte der Regierungsrätin mit militärischem Gruß ein Billett.

„Von Achim!“ rief die Hausfrau enttäuscht. „Da kommt er heute wieder nicht!“

„Wie schade!“ stimmte Lotte bedauernd ein. „Ich hatte Gunhild v. Scharren versprochen, daß wir sie nachher zum Tennis abholen wollten. Sie ist heute wieder bei ihrer Großmutter.“

„Was ist denn das jetzt mit Achim?“ fragte die Generalin erstaunt. „Es ist heute der dritte Sonntag, an dem er fehlt.“

„Er hat eine Einladung — nach Kranz-dorf,“ berichtete die Regierungsrätin, nachdem sie die paar Worte des Sohnes überflogen, die auf seiner Karte standen.

„Ah, bei Saltens!“ bemerkte Frau von Schmajow. „Scharmantes Haus! Jedenfalls General Kroneds hatten zwei in entfern-

ein netter Verkehr für die Stawenower Garnison. Er scheint jetzt öfters dort zu sein.“

„Ich weiß doch nicht, liebe Adelheid, ob dieser intime Verkehr so wünschenswert für einen jungen Leutnant wie Achim ist,“ wandte die Generalin ein, von ihrer Häkelspitze über die Brille weg aufblinzelnd. „Graf Saltens ist viel zu alt für ihn, er geht also der Gräfin wegen hin. Und ich rechne sie zu den gefährlichsten Frauen.“

„Saltens haben offenes Haus, er geht natürlich der angenehmen Geselligkeit wegen hin,“ sagte die Hausfrau, mit einer kleinen Anmutsfalte auf der noch glatten Stirn, die in ihrer Klarheit den elfenbeinweißen Jasminblumen glich.

Lotte spielte nachdenklich mit Tante Clementines silberner Schere und hielt den Blick gesenkt. Sie dachte an Leutnant von Hasselblatt, der sie auf dem Tennisplatz erwartete. Er hatte kürzlich gefragt: „Wissen Sie nicht, wo Ihr Bruder jetzt immer steckt? Er bummelt so viel, man sieht ihn nur da, wo er durchaus sein muß. Er hat sich ganz verändert.“ Und als sie erstant fragte: „Wieso?“, gab er eine ausweichende Antwort. Gunhild v. Scharren hatte letzten Sonntag, als er wieder auf dem Tennisplatz geschickt, so seltsam gesagt: „Natürlich, der hat jetzt keine Zeit!“ Und auch ihr Wesen war verändert. Sie hatte ansehn-

gen, sich zu erwärmen und herzlich an sie anzuschließen. Nun war sie wieder merklich kühler und bereift. Eine leise Sorge um den über alles geliebten Bruder stieg in Lotte auf.

Die drei Herren, die den Burschen gesehen hatten, näherten sich dem Pavillon.

„Was gibt's denn?“ rief der Regierungsrat fragend. „Ich will doch nicht hoffen, daß Achim wieder absagt!“

Er war mit seinen 55 Jahren noch immer stattlich, doch hatte die Büroarbeit und sitzende Lebensweise seine Schultern etwas gebeugt und sein männlich-vornehmes Gesicht frühzeitig gefurcht. Der General, obgleich fünf Jahre älter, sah strammer und frischer aus mit seiner aufrechten Reiterfigur.

Der Regierungsrat geriet außer sich, als er Achims Karte gelesen.

„Was fällt denn dem Jungen ein? Das ist der dritte Sonntag! Da hört sich alles auf! Ich werde ihm den Standpunkt klarmachen, er scheint mir zu vergessen, was seine Pflicht gegen seine Eltern ist. Der Sonntag gehört uns, wenn nicht dienstliche Abhaltungen vorliegen. So ist es von jeher gewesen, und so soll es bleiben!“

„Lieber Alter, du vergißt, daß für jeden jungen Menschen die Zeit kommt, wo ihm das Elternhaus ein bißchen zu eng wird, wo er einmal neue Eindrücke und Erfah-

König Viktor Emanuel will abdanken?

Sensationelle Meldungen eines Pariser Blattes über die Beziehungen zwischen dem Haus Savoyen und Mussolini

Der Wiener „Stunde“ wird aus Paris berichtet:

Der römische Korrespondent des Pariser Blattes „D u o t i d i e n“ meldet aus Rom sehr interessante Details über die gespannten Beziehungen zwischen dem Hause Savoyen und Mussolini. Einzelheiten, für die man ihm und seinem Blatte allerdings die Verantwortung überlassen muß.

In Italien erhalte sich hartnäckig das Gerücht, daß König Viktor Emanuel abdanken wolle, und zwar zugunsten seines Sohnes, der dann den Namen Umberto der Zweite annehmen würde.

Der Hauptgrund für diese Haltung des Königs Viktor Emanuel sei im allgemeinen in den gespannten Beziehungen des Königs zu Mussolini zu suchen. Die besondere Veranlassung für diesen Schritt sei die Stellungnahme Giolittis dem Fasizismus gegenüber gewesen. Der König von Italien habe nämlich bisher seine Haltung dem Fasizismus gegenüber damit gerechtfertigt, daß der Fasizismus sich an die Verfassung halte.

Die letzte Rede Giolittis im italienischen Parlament habe den König indessen eines anderen belehrt und so seine Rücktrittsabsicht herangereift.

In französischen politischen Kreisen glaubt man an einen unmittelbar bevor-

stehenden Rücktritt des italienischen Königs nicht, doch sagt man alle diese Nachrichten und Gerüchte symptomatisch auf. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Beziehungen zwischen Mussolini und dem königlichen Hause außerordentlich gespannt seien. In diesem Sinne erhält sich auch in Rom hartnäckig das Gerücht, daß der Kronprinz Umberto mit Mussolini ein Duell gehabt und diesen angeschossen habe.

Diese Gerüchte sind unzutreffend, aber sie sind ebenfalls symptomatisch für die Atmosphäre, die zwischen Mussolini und dem königlichen Hause besteht.

In französischen Kreisen, die die Verhältnisse in Rom genau zu beurteilen in der Lage sind, wird erklärt, daß der König in den vorhandenen Differenzen keinen Grund zum Rücktritt sehe. Ueberhaupt erteilt man sich, wenn man annimmt, daß der König wegen der herrschenden Differenzen sofort das Feld räumen werde.

Der König Viktor Emanuel ist viel energischer als man gemeinlich annimmt. Die Dinge liegen vielmehr so, daß Mussolini alles vermeiden müsse, um einen offenen Konflikt mit dem König heraufzubeschwören, da kein Zweifel bestehe, daß er dann den Kürzeren ziehen würde.

fentlichen Gebäuden und Anstalten Unterkunft finden. Schon in der nächsten Woche treffen aus Berlin fünfzigtausend Strohsäcke, Kopfpolster samt Ueberzügen, Leintücher und Wolldecken in Wien ein. Sie sind von der reichsdeutschen Militärverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt worden und für die Massenquartiere im Arsenal u. im Schlachthaus von St. Marx bestimmt, wo eine riesige Halle, die vor Jahren einmal als Schafstall verwendet wurde, jetzt für diese Zwecke adaptiert wird. So nebenbei sei erwähnt, daß das Füllen dieser Strohsäcke allein eine und eine Viertel Milliarde Kronen kosten wird. Etwa zwanzigtausend Betten wird die österreichische Militärverwaltung aufbringen. Aber das alles reicht natürlich noch immer nicht aus; ein erheblicher Teil der Festgäste wird in der nächsten Umgebung Wiens Unterkunft finden und von dort täglich mit besonderen Zügen kostenlos nach Wien befördert werden.

Die Direktion der österreichischen Bundesbahnen trifft eigentlich schon seit zwei Jahren ihre Vorbereitungen, um den Massentransporten gerecht werden zu können. Mit besonderem Hinweis auf das Sängerfest wurden die Wagenparke einer Ausbesserung u. Ergänzung unterzogen, aber der Betrieb wird in diesen Tagen doch nur mit Unter-

stützung der deutschen und der tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltungen aufrecht erhalten werden können. Deutschland wird seine Sonderzugsgarnituren mit eigenem Personal auch auf den österreichischen Strecken laufen lassen und sie dann auch für den Lokaldienst und für die geplanten Sonderfahrten in die Alpenländer zur Verfügung stellen. Daß für die Bewältigung des Verkehrs in Wien selbst alles erdenkliche aufgeboten wird, ist selbstverständlich. Erwähnt sei hier nur unter anderem die Einrichtung eines besonderen Ordnungsdienstes, der als Ehrendienst gedacht ist und zu dem sich bisher aus der Wiener Bürgerschaft sechstausend Personen zur Verfügung gestellt haben.

Vieles wäre noch zu erzählen, was vorläufig noch im Werden ist. Das prachtvolle Sängerkonzert nach dem Entwurf des Wiener Meisters Lautensbach, das auf der einen Seite den Kopf Schuberts, auf der anderen Seite eine idealisierte Darstellung des Sängerbundes mit einem Hinweis auf die Feststadt Wien zeigt, die künstlerisch ausgeführte offizielle Schubert-Postkarte, die die österreichische Postverwaltung herausgibt, die eigenen Schubert-Postmarken und als einzig dastehende Auszeichnung für den unsterblichen Meister wohl die Prägung von Geldmünzen im Werte von zwei Schilling durch



Triumpfiere!

Ein schöner Teint ist mehr wert für den Triumph des Erfolges, als jede andere Eigenschaft, die Frauen besitzen können. Durch Elida Favorit- Seife ist jetzt Ihr zarter Teint gesichert. Ein großes, handliches Stück, schön verpackt, wunderbar durch und durch parfümiert, angenehm und erfrischend.

ELIDA Favorit SEIFE

die Nationalbank, die nicht nur für das Festjahr selbst bestimmt sind, sondern auch weiter im Umlauf bleiben werden. Sie bringen auf der einen Seite das Bildnis des Tonkünstlers, auf der anderen Seite das österreichische Staatswappen und die Wertbezeichnung. Die Biographen Schuberts erzählen davon, daß der Komponist oft kaum einen „Zwanziger“ für sein Nachtmahl aufzutreiben konnte. Jetzt, hundert Jahre nach seinem Tode, wird das Geld, das dem Lebenden immer gefehlt hat, sein Bild tragen. . .
Richard Wilh. Poliska.

Die neuen automatischen Telephonzentralen

Da es nun gelungen ist, vom Ministerium die noch fehlenden Kredite zur völligen Automatisierung der Telephonzentrale in Zagreb zu erhalten, sind die Arbeiten nunmehr beendet und alle Apparate ausgetauscht worden. Die automatische Telephonzentrale wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag, d. i. vom 31. März zum 1. April, zu funktionieren beginnen. Sonntag vormittags findet die feierliche Eröffnung der neuen Fernsprechvermittlungsstelle in Anwesenheit von Vertretern der Behörden statt. Die neue Zentrale ist für 7000 Anschlüsse eingerichtet, kann aber im Bedarfsfalle auf 10.000 erhöht werden.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

„rungen sammeln muß.“ beschwichtigte die Regierungsrätin. „Ein junger Mensch kann sich nicht immer an Papa und Mama, an Onkel und Tanten genügen lassen!“

„Ach was, dazu hat er die ganze Woche, der Sonntag ist für uns! Ich will den Jungen unter Augen behalten,“ beharrte der Hausherr ärgerlich.

„Recht so, Disziplin muß sein,“ sagte der General. „Hör' nicht auf deine Frau, lieber Walter — Pardon, Frau Schwägerin! Aber wenn ich nicht auf meine Frau gehört hätte, wäre Robert heute bei der Waffe, statt Billendrehen und Gistmischer!“

Die Generalin zuckte die Achseln und schwieg. Sie war das Bild duldbender Resignation.

„Der Sache muß man auf den Grund gehen,“ rief Guido v. Schmasow eifrig und sehr wichtig. „Wenn ein junger Mann anfängt, unbekannte Wege zu gehen, so ist gewöhnlich etwas dahinter. Entweder Schulden, oder — na, man weiß ja!“ Er warf einen rüchsvollen Blick auf Lotte.

„Er geht aber keine unbekannt Wege, er ist heute wieder bei Saltens in Franzdorf eingeladen,“ erwiderte die Regierungsrätin.

„Saltens, Franzdorf — das sagt gar nichts! Da kann, Gott weiß wer oder was dahinter sein, weswegen er pantout dort

sein muß, statt bei uns,“ rief ihr Gatte aufgeregt.

„Guido hat ganz recht, man muß der Sache auf den Grund gehen,“ sagte der General energisch. „Ich werde die Tage mal hinüberreiten und mir den Jungen tangen. Mir kann er nicht so leicht etwas vormachen.“

„Tu' das, Alexander, tu' das!“ bat der Regierungsrat. „Mir erweist du einen großen Gefallen! Du hast als Pate das nächste Recht dazu. Ich weiß, du siehst ihn so halb und halb wie einen eigenen Sohn an, seitdem dein Junge dir den Streich gespielt hat, die Schwarzkunst dem Königs Rock vorzuziehen.“

Die Generalin biß sich auf die Lippen, sie war immer eifersüchtig wegen der Vorliebe ihres Gatten für Achim, der bei seinem alten Regiment stand.

„Ich bin überzeugt, die Salten hat ihn eingefangen,“ sagte sie scharf und stieß ihre spitze Häkelnadel in das Garnknäuel. „Man sagt allerlei von der Frau.“

„Liebe Clementine, man sagt!“ warf die Regierungsrätin mit sanftem Spott ein, indem sie ihre hübsche, weiche Hand auf den Arm der Schwägerin legte. „St. hören nie auf das, was „man sagt“. Und für meinen Jungen lege ich die Hand ins Feuer, der vergift nicht, was er einer verheirateten

Frau gegenüber sich und ihr schuldig ist. Dazu hat er doch sein Muttehen zu lieb.“

„Ich will dir deinen guten Glauben nicht nehmen, aber Vorsicht ist immer am Platz. Es gibt Dinge, die auch die Besten zu Fall bringen,“ entgegnete die Generalin bescheiden.

„Die Gräfin hat ja wohl noch eine Schwester, soviel ich weiß?“ fragte der Regierungsrat.

„Die ist nicht gefährlich, soll unheimlich sein, ganz das Gegenteil von der Salten,“ antwortete die Generalin, die stets sehr gut orientiert war.

„Kinder, Kinder, es braucht ja nicht eine von denen zu sein, das sind noch lange nicht die Gefährlichen,“ wandte Herr v. Schmasow ein, mit sehr bedenklicher, weisweiser Miene. Er zwinkerte mit den Augen nach Lotte hin.

Lotte stand auf. „Wenn du erlaubst, Mama, gehe ich einmal hinunter zu Gunhild Scharren. Sie erwartet uns doch zum Tennis.“

„Geh nur, Kind, und entschuldige Achim. Sei aber pünktlich zurück,“ erwiderte die Mutter.

Nachdem das junge Mädchen gegangen war, wurde der Meinungsaustrausch im Pavillon noch lebhafter.

„Erinnert ihr euch nicht der Geschichte, wie der junge Schollbach den Abschied neh-

men mußte wegen einer Konfektionseuse von Freudenthal?“ fragte Guido v. Schmasow aufgeregt. „Die Sache war öffentlich geworden, und ein Freudenthal'scher Kommiss, der mit dem Mädchen verlobt gewesen, insultierte ihr auf offener Straße. Da ist so eine Karriere futsch, im Handumdrehen!“ Er ächzte förmlich bei der Vorstellung und fuhr sich wild mit dem großen, seidernen Taschentuch über die Stirn und das ganze Gesicht, das immer noch das dunkle Inkrustat des früheren Landwirts zeigte, vermischt mit dem fahlen Kolorit des guten Lebens.

„Rege dich nicht so auf, Guido, du kommst wieder Sodbrennen,“ warnte seine Gattin.

„Ich glaube, der Junge habe schon sein kleines Tendre — du weißt, Mutter — und eine vernünftigerer Wahl konnte er ja gar nicht treffen,“ bemerkte der Regierungsrat sehr verdrießlich. „Er wird mir doch jetzt nicht Seitensprünge machen! Da mußst du deinen ganzen Einfluß aufbieten, Adachen, ihn zur Vernunft zurückzubringen. Es könnte ihm sonst ungeheuer schaden, er war ja so gut angeschrieben bei seinem Kommandierenden.“

„Fräulein Gunhild wird sich jedenfalls sehr wundern, daß er sie heute zum drittenmal schneidet,“ sagte die Generalin, die sofort wußte, was gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen-Trauerlag in Deutschland



Harry Liedtke, der anerkannte Liebling der deutschen Frauen, verheiratete sich mit der ebenso beliebten Filmschauspielerin Fräulein Dr. Christa Tordy. — Im Bild: Herr und Frau Liedtke nach der Trauung.

Die Telefonzentrale in Ljubljana wurde bekanntlich in den beiden Feiertagen am 19. und 20. März v. J. von der Handbedienung zur Automatisierung übergeführt.

Die Automatisierung der Zentrale in Maribor wird erst für den Herbst erwartet, da, wie verlautet, noch einige Kredite für die Anschaffung der Telefonapparate bewilligt werden müssen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß unsere Fernsprechvermittlungstelle bereits früher zu funktionieren beginnt.

Der Mensch, der aus einem Schreibfehler entstand

Die russischen Staatsarchive scheinen unerschöpflich. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummerte, zu veröffentlichen und mit wichtigen historischen Tatsachen kommen auch Ereignisse aus Tageslicht, die einer gewissen Komik nicht entbehren. Welche grotesken Auswüchse die starre Selbstherrschafft des Zaren im Gefolge haben konnte, zeigt eine Episode, die jetzt bekannt wird. In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Zar Paul der Erste überaus argwöhnisch geworden. Überall witterte er Verschwörungen; in den Höfen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung umstürzlerische

Gedanken witterte. Eines Tages nun wurde Zar Paul durch einen lauten Hilferuf aus seinem Mittagschlaf geweckt, und wütend befahl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Rufers zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vortrefflicher Gedanke rettete. Er antwortete: „Das war der Leutnant Sowie, Ew. Majestät!“

Mit diesem Leutnant hatte es eine merkwürdige Bewandnis — er existierte, dank der Nachlässigkeit eines Schreibers, nur in den Listen des Regiments. Als nämlich der Schreiber eines Regimentsbefehls abschrieb, hatte er einen Fehler gemacht, und bei der Aufzählung der „Leutnants Petrow, Semionow sowie Iwanow“, das Wörtchen „sowie“ groß geschrieben. Da der Fehler zu spät entdeckt wurde und eine Verbesserung nicht mehr möglich war, weil das Schriftstück dem Zaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie“ einfach in die Liste einzutragen, damit der Kaiser den Irrtum nicht entdecke. Diesen nicht existierenden Offizier hatte also der Adjutant als Uebelthäter genannt, und der ergrimnte Zar befahl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schaffen, und war sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurücklegen. Außerdem sollen ihm hundert Stockhiebe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Täuschung des allerhöchsten Herrn fortzusetzen. Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Zaren berichten mußte. Nach zwei Jahren erinnerte sich der Zar plötzlich des verbannten Offiziers, und in einer Anwendung von Großmut beschloß er, ihn zu begnadigen. Von diesem Zeitpunkt ab vergaß Paul der Erste den Leutnant So-

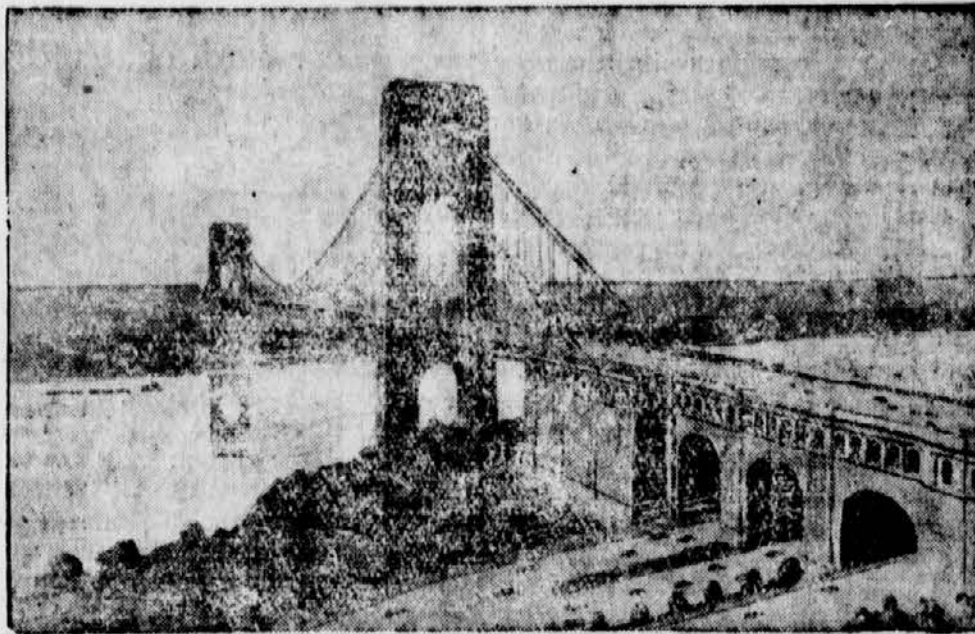
wie nicht mehr. Kurz darauf wurde er zum Major ernannt, und als der Zar einige Monate später die Offizierslisten durchsah, beförderte er den Major sogar zum General. Diefel wurde die Lage erst, als der Zar seinen neuen General persönlich kennenlernen wollte. Da die Umgebung des Herrschers nicht wagte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Zaren mitgeteilt, daß der General Sowie plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapfere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp bestattet wurde. Das ganze Regiment folgte dem leeren Sarg, die vorgeschriebenen Zeremonien wurden auf das peinlichste befolgt, und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

Romantisches Nachspiel des „Amazonenritts“

Aus Paris wird vom 30. d. M. berichtet:

Der Amazonenritt Paris-Cannes hat ein romantisches Nachspiel gefunden. Wobei Jungen behaupten, daß die indische Tänzerin Ghahatri den großen Ritt zu Unrecht gewonnen hat. Sie habe mit Vorliebe die Nachtzeit zu ihren Ritten benützt und sei immer von ihrem Manager, dem Sportleutnant d'Acuzieres, auf den Ritten abgelöst worden, während sie selbst mit der Gattin des Leutnants im Auto hinterherfuhr. Der Leutnant selbst ist kurz nach der Ankunft in Cannes wegen Urlaubsüberschreitung verhaftet worden. Er beschwört seine Unschuld. Damit ist aber der Roman noch nicht zu Ende. Der „Roumeur“

Die neue Newyorker Hudson-Brücke



Newyork will eine neue riesige Brücke über den Hudson bauen. Das Modell der Brücke, das kürzlich fertig gestellt wurde, zeigt eine Spannweite von 1100 Metern u. Brückentürme von 200 Metern Höhe vor, während der Brückengang in einer Höhe von 80 Metern den Fluß überquert. Die Brücke wird somit die größte Spannweite besitzen, die jemals bei einer Brückenkonstruktion gebaut wurde.

Schützen Sie sich vor der Grippe!

Den besten Schutz gegen Grippe, Scharlach, Diphtherie, Angina, Influenza und Erkältungen gewähren Ihnen



welche in keinem Hause fehlen sollten. — Der Preis der ANACOT-PASTILLEN ist so mäßig, daß dieselben jedermann zugänglich sind. Hüten Sie sich vor minderwertigen Präparaten, durch welche in der letzten Zeit unsere Anacot-Pastillen imitiert werden. 2-78

behauptet, die Verhaftung des Leutnants sei zu Unrecht auf Drängen einer sehr hochgestellten Persönlichkeit erfolgt; sie habe sich durch dessen Verhaftung nur freie Bahn machen wollen, um sich der Tänzerin zu versichern. Gestern hätten zwei Individuen sogar schon auf dem Marktplatz in Nizza ver sucht, die Tänzerin in einem Auto zu entführen. Die Gattin des verhafteten Leutnants habe alle Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit der Tänzerin zu gewährleisten. Sie bewohnt mit ihr ein Zimmer, das von einer großen, bissigen Bulldogge bewacht wird. Die Damen gehen nur bewaffnet aus. Der verhaftete Leutnant habe gedroht, ein Buch zu schreiben, in dem er in sensationeller Form die Geschichte im französischen Heer aufdecken werde.

Der graue Star auch ohne Operation heilbar

Ueber ein sensationelles Verfahren einer operationslosen Heilung des grauen Stars berichtet der Berliner Augenarzt Dr. Kuschel in einer wissenschaftlichen Broschüre, daß die bei Startranken auftretenden Trübungen der Augenlinse auf Eiweißniederschlag zurückzuführen sind, was mit der Salzwearmung und Wasserverminderung der Körperfette des alternden Menschen zusammenhänge. In über 300 Fällen wurde bewiesen, daß operationslose Heilung des beginnenden und nicht zu weit vorgeschrittenen Stars durch Mineralwasser-Trinkuren erfolge. Nach längerer Trinkur mineralwasserhaltigen Wassers verschwindet die beginnende Trübung, so daß eine Operation überflüssig wird.

Ein Schauerroman aus dem Leben

Aus Wien wird berichtet: In der Raimprechtsdorferstraße 42 in Margareten mußte die städtische Sanität die 45jährige Marie Antal, eine geborene Ungarin, ins Spital überführen. Es war ein Bild von solcher Entsetzlichkeit, wie es die Sanitätsleute in ihrer langen Dienstzeit noch nie zu sehen bekommen hatten. Die Frau lag vollständig entkleidet, bis zum Skelett abgemagert im Bette, der untere Teil des Körpers klebte auf einer Schichte von Urat und war schon in Verwesung übergegangen. Sie mußte von ihrem Lager weggerissen werden, so daß

Feuilleton

Das Weichenmädchl

Novelle von W a n z.

Obergärtner Helle ordnete die Weichensträuße im moosausgelegten Blumentorb, besprengte die Blüten noch etwas mit Wasser und rief nach seinem Pflanzhelfer, der hieß Sonja, die er auch mit dem Kosenamen „Weigerl“ nannte.

Sonja wurde als Widellindchen vom alten Obergärtner an einem schönen März-morgen im Weichenrondo, zwischen den blauen Blüten, notdürftig in Lumpen gekleidet, aufgefunden.

Ein kleiner Zettel war dem armen, wimmernden Kinde an die Brust geheftet worden, worauf mit ungelinker Hand der Name „Sonja“ geschrieben stand.

Nichts, sonst gar nichts ließ die leichtfertige oder unglückliche Mutter zurück, als sie ihr Kleines einem unbestimmten Schicksal aussetzte und für immer verschwand.

Weber Aufrufe, noch Nachforschungen konnten den kleinen Fremdling legitimieren — und so blieb Sonja, wie ein zugeflattertes Vögelchen, im kleinen Gärtnerhause zu Gast.

Obergärtner Helle, ein biederer, gütiger Mann, lebte mit seiner Frau im stillen Frie-

den und Glück, obzwar ihre Ehe kinderlos blieb.

Erst durch Sonjas Einzug im Gärtnerhäuschen konzentrierten sich seine Lebensinteressen auch noch auf andere Seiten, als nur auf die langen, endlosen Glashäuser, wo er von früh bis spät abends vollauf beschäftigt war.

Frau Helle zog mit viel Liebe und Verständnis den kleinen Säugling groß — und beide hatten ihre innige Freude am guten Gedeihen des einst so verlassenen Findelkindes.

Als nun Sonja 12 Jahre zählte, schmückte an einem stürmischen Märztag das dankbare Pflanzhelfer der teuren Mutter mit unzähligen Weichensträußchen die Bahre.

Seit dieser Zeit schloß Vater Helle „sein Weigerl“ noch tiefer ins Herz und lebte noch stiller wie vorher sein pflichttreues Leben weiter.

„Nun, Weigerl, kommst du schon bald? — Der Blumentorb ist fertig — daß du nicht zu spät zur Stadt kommst!“ rief Helle mahnend durch die schmale Tür des Glashauses.

„Ich bin schon da, Vater!“, rief Weigerl herzlich, band die Schleifen ihrer weißen Spitzenhaube fest, nahm den Blumentorb auf den Arm und machte sich marschbereit.

„Na, heut' wird es wieder einen Kampf um unsere Weichen geben — oft bin ich in

direkter Lebensgefahr,“ sagte Weigerl lachend und küßte den Vater auf die Wangen.

Stolz blühte Helle auf das frühlingsschöne Menschenkind, das wie ein Symbol der Freude seine ersten Frühlingssboten zur Stadt bringen wollte.

Weigerl schritt nun rasch den kleinen Abhang hinunter, auf die Straße, die zur Stadt führte.

Der rauhe Märzwind zerkaute die blonden Locken, die widerspenstig unter dem düstigen Häubchen hervorquollen, und blähte das duftige Kleid der Dahinschreitenden.

Als sie nun mit ihrer leichten, duftenden Last über einen weiten Platz schritt, wurde sie plötzlich angerufen: „Bohin des Weiges, schönes Weichenmädchl — sind deine Blumen zu haben — oder nur der Korb?..“

Sonja drehte sich um, blühte den Sprecher an und erwiderte lachend: „Wenn Sie so led sind — und mich mit „du“ ansprechen, ist für Sie nur der Korb zu haben.“

„Weigerl! — ich wußte es ja, daß du es bist — erkennst du mich nicht mehr?!“ fragte der Mann voll Freude.

„Jezzas, Stefferl, du bist's wirklich? Ist aber aus dir ein nobler Herr geworden.“

Und wie sich nehmend, sagte sie dann kleinlaut: „Na, Herr Stefan, das häßt' ich nicht geglaubt.“ und schon griff sie in das Körbchen und überreichte dem einstigen

Jugendfreund einen großen Strauß duftender Weichen.

„Zum Wiedersehensgruß,“ sagte Weigerl schlicht und händigte dem Ueberraschten die Blüten ein.

Eine Bewegung nach der Geldbörse ahnend, sagte Sonja schnell: „Nein, nein — die kosten nichts — einen Blumengruß darf auch das bravste Mädchlein einem Mann schenken.“ — Wann sind Sie aus Deutschland zurückgekommen?“ plauderte Sonja weiter.

Stefan Krüger blickte auf den Weichenstrauß nieder, roch daran und küßte ihn.

„Wann ich zurückkam? Gestern — gestern abend — du bist die erste meiner Bekannten die ich traf — du kleine Jugendfreundin — du kleines Weigerl du,“ sagte Krüger zärtlich und sagte nach Sonjas Händen.

„Und das Sie' verbiete ich mir überhaupt; hast du die schönen Tage deiner Kindheit vergessen, wo du noch auf meinen Knien gesaukelt — mit mir auf den blumigen Wiesen getollt hast — ich der junge Gärtnerbursche — du das kleine Weigerl — hast du meiner manchmal gedacht?“

Alle diese Fragen sprubelten wie helle Silberquellen hervor und die lachenden Männeraugen blickten voll Hoffnung und Freude in das schöne Gesicht des jungen Mädchens.

„An alles — alles — kann ich mich erin-

Stüde vom Leib mitgingen. Die Verwesung hatte schon im Zimmer einen unerträglichen Geruch verbreitet. Ueberdies war die Kranke von Ungeziefer bedeckt. Ihr Sohn, ein 18-jähriger Schneidergehilfe, gab an, daß seine Mutter an einem Rückenmarkleiden erkrankt sei und das Bett nicht verlassen konnte. Seine Bemühungen, sie ins Spital zu bringen, waren bisher vergeblich gewesen, da sie Ausländerin ist und man nicht wußte, wer die Spitalkosten tragen werde.

Meldungen von überall

(1. April).

Wien. Josephine Baker, die sowohl mit ihrem Strauß als auch mit ihrem Auftreten im Johann Strauß-Theater in der letzten Zeit so viel Aufsehen erregt hat, hat um die Aufnahme in den Karmeliterinnen-Orden angesucht. Angeblich aus Trauer darüber, daß die Weißen ihren Wunsch, das Menschenfressen nicht nur den Fidschilinsulanern zum Vorwurf zu machen, sondern einmal selbst mit dem Kannibalismus aufzuräumen, unbeachtet ließen.

Berlin. Die Heirat Harry Liedtke-Dr. Christa Tordy hat in der gesamten Mädchen- und Frauenwelt des Kontinents tiefste Trauer ausgelöst. Sämtliche Mädchenpensionate Berlins haben aus diesem Anlaß schwarz geflaggt. Wie ihr Berichterstatter aus zuverlässigen führenden Kreisen der Damenwelt erfährt, sollen von nun an sämtliche Liedtke-Filme boykottiert werden.

Konstantinopel. Der ehemalige städtische Dienstmann Zara Agha, der mit seinen 156 Jahren eine Ehrenpension des türkischen Staates bezieht, erklärte dieser



Seiden- u. Kunstseiden-Strümpfe

Die kostbaren Strümpfe der Dame bedürfen besonderer Schonung, wenn sie lange halten und dabei immer gut aussehen sollen.

In Radion können sie beliebig oft gewaschen werden, ohne an Glanz zu verlieren.

Nur eins ist wichtig: Radion wie immer kalt auflösen, die Strümpfe dann in handwarmer Brühe leicht auswaschen, in kaltem Wasser gut ausschweifen und zum Trocknen ausgebreitet hinlegen.

Stets wird bei dieser Behandlung der Strumpf glänzend sein und seinen seidigen Griff behalten.

Tage einem französischen Berichterstatter, er sei seiner jetzigen Frau, die erst 65 Jahre zähle, müde geworden und wolle sich scheiden lassen, um dann noch einmal heiraten zu können. So spricht ein Mann, der keine Ahnung hat, daß Steinach, Woronoff und Dr. Doppler existieren.

Scarabaeus.

träge vorgebracht werden. Ueber die einzelnen Kapitel wird besonders abgestimmt und diese sodann angenommen.

Beim 1. Kapitel „Allgemeine Verwaltung“ betragen die Erfordernisse in der endgültigen Fassung 3,340.900 Dinar (ursprünglich in der ersten Fassung des Finanzausschusses 3,516.580) und die Bedeckung 983.900, so daß sich ein Abgang von 2,357.000 (2,627.680) ergibt. GM. Erzzen fordert hier die Ständigkeit der Angestellten und die Kontinuität der Verwaltung.

2. Kapitel „Verwaltung des städtischen Eigentums“: Erfordernisse 426.552 (918.690), Bedeckung 476.374 (2,250.863), Ueberschuß 49.822 (1,332.178). Die Gemeinderäte Erzzen und Erzzen fordern eine gleichmäßige Bemessung der Mietzinse in den städtischen Wohnhäusern und anderen Gebäuden. Insbesondere soll die Militärverwaltung für die Benützung der Objekte einen entsprechenden Mietzins zahlen und die bereits längst fälligen Mietzinseaten begleichen, damit die Gemeinde sich nicht abermals ans Gericht zu wenden brauche.

3. Kapitel: „Städtische Unternehmungen und Finanzen“: Erfordernisse 319.762 (318.962), Bedeckung 1,051.938 (775.583), Suffizit 735.076 (454.621). Hier wird eine Post von 224.000 dem Autoverkehr zugewiesen, die vom Betriebe selbst gedeckt wird. Hier entwickelt sich eine Debatte über die Wohnungsverhältnisse, in der sich die Sozialisten für die Mieter einsetzen, wogegen GM. Erzzen für die Hausbesitzer Partei ergreift, die viel zu hohe Gebühren zu entrichten haben. Zur Sprache kommen auch die Markt- und Gasthauspreise, wobei einige Anregungen gegeben werden.

4. Kapitel „Städtische Schulden“: Erfordernisse 1,782.918 (2,262.059), Bedeckung 916.050 (unverändert), Abgang 835.908 (1,315.139). Die Gesamtschulden

der Gemeinde betragen gegenwärtig samt den in den außerordentlichen Ausgaben des vorliegenden Voranschlags enthaltenen, für die neue Anleihen aufgenommen werden, 45,439.148, davon alte Schulden rund 14 und die Verpflichtungen der städtischen Unternehmungen 9 Millionen. Der Bauhof verfügt gegenwärtig für die Durchführung der in Aussicht genommenen Bauten über 9,900.000 Dinar. Die Aktien der Stadtgemeinde werden auf etwa 20 Millionen Dollar oder 113 Millionen Dinar geschätzt.

GM. Erzzen bemängelt es, daß die Gemeinde nicht bereits früher, als die Baupreise niedriger waren, Wohnhäuser errichtet habe.

5. Kapitel „Straßen, Gassen, Plätze und Auen“: Erfordernisse 1,911.346 (2,201.034), Bedeckung 658.241 (533.241), Abgang 1,253.105 (1,667.790). Bei diesem Kapitel werden einige Kürzungen vorgenommen, dagegen wird eine neue Traktor für das Bauamt bestellt, der sich jedoch selbst amortisieren wird. Die sozialistischen Gemeinderäte verlangen eine intensivere Bekämpfung der Staubplage und vor allem die tägliche Waschung der Reichsbrücke. Auch soll die Verabfolgung der Löhne an die Gemeinbediensteten durch Gemeindebeamte und nicht durch Vermittler durchgeführt werden. GM. Erzzen stellt den Antrag, von der 180.000 Dinar betragenden Position für die Stadtverschönerung eine bestimmte Summe für Prämien an die Hausbesitzer mit den schönsten Vorgärten usw. zu reservieren. (Angenommen). Ferner wird beschlossen, die Rastierung von Baumaterialien usw. vom Beschluß des Gemeinderates abhängig zu machen.

Kapitel 6 „Feuerlöschwesen“: Erfordernisse 125.211 (115.211), deren keine Bedeckung gegenübersteht.

Kapitel 7 „Gesundheitswesen“: Erforder-

Lokale Chronik

März 31, März 1928.

Der städtische Voranschlag 1928

Beginn der Spezialdebatte im Gemeinderate

Für gestern abends war die Fortsetzung der am Mittwoch abgebrochenen Gemeinderatsitzung anberaumt, in der die Spezialdebatte über den Voranschlag eröffnet wurde. Die Sitzung verlief ruhig und alle vorgebrachten Kritiken hielten sich im Rahmen des Sachlichen. Nur stellenweise schlugen die Redner, insbesondere die Sozialisten, bei besonders heiklen Punkten einen etwas gehobenen Ton an, ohne jedoch a. d. Ruhe zu kommen. Angesichts des großen Umfangs des zur Verhandlung vorliegenden Stoffes zog sich die Sitzung stark in die Länge; sie mußte abermals abgebrochen werden, um am nächsten Dienstag fortgesetzt zu werden.

Bürgermeister Dr. Zuvan eröffnet die Sitzung um 18.20 Uhr. Gleich zu Beginn gab GM. Erzzen (Radikaler) eine Erklärung ab, in der er betont, er stehe als

einzigster Vertreter der radikalen Partei in unserer Gemeindestube auf dem Standpunkt, daß die Kommunalpolitik von allen politischen Fragen streng getrennt werden müsse. Er werde an den Arbeiten der Mehrheit loyal mitarbeiten und für alle im Interesse der Gemeindegewirtschaft vorgelegten Vorlagen und Anträge stimmen, verlange aber von der Mehrheit die Einhaltung dieser Grundsätze.

Der Berichterstatter Dr. Zerovsek bespricht sodann die einzelnen Kapitel des Voranschlags und begründet die vom Finanzausschuß in fünf Sitzungen vorgenommenen Änderungen des Gemeindebudgets, worauf von verschiedenen Seiten, größtenteils seitens der Opposition, Einwendungen gegen einzelne Positionen erhoben und Kritik geübt, oder aber Zusagen

ern, oft — oft — habe ich an dich gedacht,“ sagte Weigerl verträumt und schritt mit Krüger eine schmale Seitengasse durch, die hinaus in einen kleinen Park führte.

Den Blick auf das strahlende Gesicht des Mannes gerichtet, sprach Sonja weiter: „Wenn die lieben Schneeglöckchen blühen, warst mein erster Gedanke — du. Wenn die Erdbeeren reifen, warst wieder mein erster Gedanke — du und wenn die Rosen dufteten, warst auch stets mein erster Gedanke du, und wenn des nachts die Sterne leuchteten — dann warst mein letzter Gedanke — du . . . nie hatte ich all die langen Jahre deiner vergessen — nie einen Tag — und nie eine Nacht. Stefi, ich habe immer für dein Glück gebetet.“

Eine wunderbare Reinheit und Herzengüte sprach aus diesem innigen Bekenntnis und machte das Herz des reifen Mannes vor Wonne zittern.

So gingen beide durch den jungen Frühling, planlos durch die schmalen Parkwege, hinaus über eine weite Wiese, wieder dem kleinen Gärtnerhäuschen zu.

Obergärtner Helle stand vor der Türe und stopfte sein Pfeifchen, als Weigerl mit dem vollen Blumenkorb und ihrem Begleiter die kleine Anhöhe hinaufstieg.

„Kate mal, Vaterl, wenn ich dir da bringe,“ sagte Weigerl voll Freude und bemerkte

erst jetzt zu ihrem Entsetzen den noch vollen Blumenkorb.

„Jessas — auf die Beilchen hab ich ganz vergessen . . .“ lachte sie auf und stand mit Krüger vor dem alten Gärtner.

Vater Helle stuzte erst und sah dem Besuch fragend ins Gesicht.

„O, der Stefi Krüger, bald häßt' ich dich nimmer erlannt, Gott zum Gruß! Ja, was fährt denn dich daher?“ sagte Helle erfreut und reichte Krüger beide Hände.

„Was mich daher fährt?“ fragte Krüger schelmisch. „Herr Obergärtner, ich hab jetzt in Deutschland selbst ein großes Blumengeschäft; bin mit allen Blumen ausgestattet — nur dieses Weigerl fehlt mir — darf ich's mit ihrer Erlaubnis haben? . . . Ich werd's bestimmt gut verpflanzen . . .“

Vater Helle wischte sich eine Träne aus den Augen und sagte wehmütig: „Nimm's halt, Stefi — nur grab's fest mit allen Wurzeln ein — du weißt — es ist guten und sicheren Boden gewöhnt.“

Härtlich küßte der junge Gärtner sein Weigerl und entführte es bald für immer in seinen heimatischen Garten, wo es wie alle anderen Blüten unter seinen pflichttreuen Händen weitergedeihen sollte.

In der Stadt aber hielt man vergebens Ausschau ach den schönen Beilchen von Vater Helle — und seinem liebem Beilchenmäd.

Espritistische Seance in Studenci . . .



nisse 672.828 (616.618), Bedeckung 366.451 (unverändert), Abgang 306.377 (250.167).

Kapitel 8 „Soziale Fürsorge“: Erfordernisse 1.620.896 (1.521.021), Bedeckung 395.601 (314.101), Abgang 1.225.295 (1.206.920). Bei diesem Kapitel entwickelt sich eine längere, stellenweise sogar etwas erhitzte Debatte über die soziale Fürsorge der Gemeinde. GR. Č a n z e l (Defalst) verlangt die Erhöhung der Subvention für die Arbeitslosenunterstützung von 75.000 auf 150.000 Din. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Antrag mit Stimmenmehrheit abgelehnt, da keine Vorbedingung für diese Vergrößerung vorhanden ist. GR. Dr. Strmaček (selbst. Dem.) fordert die Errichtung des zweiten Kindertageshortes am rechten Drauzer; der Antrag wurde angenommen.

Kapitel 9 „Schulwesen“: Erfordernisse 1.273.054, Bedeckung 209.246, Abgang 1.063.808. Dieses Kapitel wird unverändert angenommen.

Kapitel 10 „Wissenschaft, Kunst und Bildungswesen“: Erfordernisse 595.623 (396 Tausend 993), Bedeckung 5227 (2852), Abgang 590.396 (394.141). Der Theaterverwaltung wird die außerordentliche Dotierung von 100.000 auf 150.000 erhöht, dagegen die Erhaltung des Theatergebäudes von 67.600 auf 30.000 herabgesetzt. Wegen zu hoher anderweitiger Belastungen werden die Zuwendungen an einige Kulturinstitutionen verringert, andere vorläufig sogar gestrichen; sie werden jedoch in voller Höhe des Vorauschlages bewilligt, sobald die in dritter Instanz laufende Klage der Gemeinde gegen das Militärärar wegen der rückständigen Mieten, wie zu erwarten ist, günstig erledigt sein wird, was demnächst erfolgen dürfte.

Kapitel 11 „Handel und Gewerbe“: Erfordernisse 103.000 (93.000), denen keine Bedeckung gegenübersteht.

Kapitel 12 „Militärwesen“: Erfordernisse 187.747, Bedeckung 1938, Abgang 185.809. (Wird unverändert angenommen).

Kapitel 13 „Verschiedenes“ (Reservefond): Erfordernisse 250.280 (51.680), Bedeckung 23.033 (unverändert), Abgang 227.247 (38.647).

Das Gesamterfordernis des vorerwähnten Voranschlages beziffert sich auf 12.245.658 (12.250.658), dem eine Bedeckung von 5.038.280 (unverändert) gegenübersteht, sodas sich ein Abgang von 7.207.378 (7.212.378) ergibt, der durch die vorjährigen und zwei neuen Umlagen (auf Versicherungsprämien und Erbschaften) im vorausgeschätzten Betrage von 6.818.900 gedeckt wird, sodas sich ein Defizit von 388.478 (393.478) Din ergibt.

In der außerordentlichen Sitzung beschloß der Finanzausschuß in seiner Donnerstagssitzung die Errichtung neuer Bauten, für die Anleihen aufgenommen werden müssen, so für die Errichtung von 50 Wohnungen (aus Genossenschaft oder Hölit) für die Delogierten (1 1/2 Millionen), für die Errichtung eines neuen Wohnhauses in der Franziskanerstraße (3 Millionen) und Konstitutionen einiger Straßen. Samt den bereits früher beschlossenen Neu- bzw. Umbauten, wie Errichtung eines Wohnhauses für städtische Chauffeure (1 1/2 Millionen), Anschaffung einer zweiten Autospritze samt Befestigung (233.000), Suche nach neuen Wasserleitungen (150.000), Beitrag zur Anschaffung eines Rettungsautes (25.000), Errichtung von Zolgebäuden (11 Millionen) und Bau eines neuen Badehauses (rund 1 Million), belaufen sich die außerordentlichen Ausgaben von 26.798.000 Din, wovon eine Million noch gedeckt ist und der Finanzausschuß angewiesen wird, die entsprechende Bedeckung zu finden. Der Gemeinderat beschließt, für die fehlenden Beträge der nötigen Anleihen aufzunehmen. Ferner wird ein moderner Fiskalwesen nach dem neuesten Stande in Angriff genommen, dessen Bedeckung aber erst im nächstenjährigen Voranschlag enthalten sein soll.

Bei der Verhandlung über die neuen Umlagen wendet sich GR. F r i e r gegen die Einführung einer 4%igen Umlage auf Versicherungsprämien, da die Versicherungsgesellschaften bereits eine 3%ige Umlage entrichten haben. Er beantragt, in namentlicher Abstimmung die Rate an Lagergebühren von 3 auf 5% zu erhöhen, wogegen sich besonders die Sozialisten aussprechen. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Die Sitzung wurde kurz vor Mitternacht abgebrochen und die nächste für

Dienstag, den 3. April um 18 Uhr anberaumt, um die noch übrigen Kapitel zu verabschieden.

Palmsontag

Wiederum zeigt uns die Jahresuhr den Palmsontag mit seinen silbergrauen zarten Kästchen der frühzeitigen Weiden, der Wachholder- und Stachpalmenzweige, die zum Strauße gewunden, in vielen Gegenden mit zur Kirche genommen werden, um gewürdigt auf den Altären des Ostersontages zu harrn. Diese ersten Frühlingsboten im Verein mit dem Morgenläute der Ostersglocken, gleichsam als vorausgeschickte Opfer, sollen mit beitragen, den Segen des Himmels auf die jungen Saaten und Felder herabzuschicken.

Auch in den Häusern prangen die „Palmen“ in den Fenstern und auf den Tischen als Hausfreunde, in der Hoffnung, daß sie für den künftigen Sommer Blüß und Wettersehäden abzuhalten imstande sind.

Mit dem Palmsontage beginnt die Reihe der ersten Tage, welche die stillste und traurigste Zeit vom ganzen Jahre kennzeichnet, die der Karwoche. Das Volk hat seine besondere Bezeichnung, erdenacht und läßt auf den blauen Montag, den gelben Dienstag, die krumme Mittwoch den grünen Donnerstag folgen, bis die stille Woche im Karfreitag den Höhepunkt ihres Ernstes erreicht.

Die Einrückenden

„Ihr naht euch, schwankende Gestalten...“

Sie schwanken denn wirklich etwas zu toll durch die Straßen. Mit schief aufgesetzten Hüten, dem Sträußlein der „I j u b i c a“ im Knopfloch, obligat berauscht, manche total besoffen. Zuhelnd, trüchzend, brüllend jagen sie vom Bahnhof ins Stadttinnere, von Wirtschaft zu Wirtschaft. Aber nicht alle. Wohl selten war einer, der mit seinem Kofferchen, ohne Aufsehen zu erregen, die Kaserne zu erreichen wußte. Es mag ja den jungen Burschen schwer fallen, vor den Osterfeiertagen Heim und Eltern und das liebe Vieh und die Leder verlassen zu müssen, aber selbst der größte Dösel ändert nichts an der Unweigerlichkeit der bestehenden Tatsache. Manche Gemütsruhe könnte unterbleiben, auf ihre Art könnten auch Bauernburschen von der „Freiheit“ Abschied nehmen, ohne dabei den letzten Rest menschlicher Würde zu verlieren. Was nützen da die vielen statistischen Verweise auf ein Volkswirtschaftswesen, wenn derartige Manifestationen der Haltlosigkeit möglich sind. Schule und Konzepte scheinen nur geringen Einfluß auf die erwachsene Bauernjugend auszuüben. Soll etwa erst die Kaserne die „Erziehungsanstalt“ abgeben, aus der gemahrene, müchternen Jungmänner kommen sollen?

Was ist im hiesigen Heizhaus?

Gestern, Freitag nachmittags kam es im hiesigen Heizhaus zu aufregenden Vorkommnissen. Wie bekannt, wurden die hiesigen Werkstättenbediensteten in der letzten Zeit durch verschiedene Verdienstreduzierungen auf mehr als schmale Kost gesetzt. Daß sie nun gestern in Erfahrung brachten, daß ihnen mit Monatschluss abermals die Lohnprämien, die ja ohnehin schon sehr schmal sind gegen früher, um 30 Prozent gekürzt werden sollen, bewog sie sich der Arbeiter eine tiefgehende Erregung. Sie ließen die Arbeit stehen und es entwickelte sich daraus eine stürmische Debatte, die durch das Dazwischenkommen eines Betriebsingenieurs eine Unterbrechung fand. Einer der Arbeiter, ein gewisser D., machte eine Äußerung, die an sich nicht schlecht gemeint war, die aber der Ingenieur als persönliche Drohung auffaßte, weshalb er den Arbeiter zum Protokoll befohl. Daraufhin begleiteten die Arbeiter bis auf den letzten Mann ihren Kollegen in die Chefkanzlei. Der Heizhauschef aber versperre angefißt der anrückenden Arbeiter einfach die Tür, anstatt gütlich mit ihnen zu verhandeln, weshalb die Erregung unter der Arbeiterschaft nur noch mehr anwuchs. Die tizliche Angelegenheit wird heute, Samstag, ihre vermutliche Erledigung finden.

Noch eine andere Sache: Man erinnert sich wohl noch der bekannten Betrugsaffäre

der Heizhausbeamten K o j i o und B o f a s, die vor dem hiesigen Schwurgerichte mit der Verurteilung der Angeklagten endete. Die defraudierten Beträge bestanden zum großen Teil aus eingezahlten Geldern der Arbeiter und Angestellten (Vorschußverein, Sterbevereine u. dgl.). Die Bahnbehörde wurde verpflichtet, den Arbeitern diese Gelder zurückzuerstatten. Trotz aller Vorstellungen ist dies bisher noch nicht geschehen. Angesichts der jetzigen Geldnot unter den Bahnangestellten sind solche Vorkommnisse nur geeignet, unter den Arbeitern eine Erbitterung zu schaffen, die das bekannte Sprichwort unter Umständen in die Tat umsetzen kann: Allzu straff gespannter Bogenschnur bricht...
Noch ein Drittes: Wie verlautet, soll ab 1. April das hiesige Lebensmittelmagazin der Staatsbahn für immer gesperrt werden. Deshalb war es auch begreiflich, daß in den letzten Tagen die Eisenbahner ganze Waggons mit Lebensmitteln von dort wegführten, um sich für die Feiertage ordentlich einzudecken...
Für die Uebrigen aber stehen die Aussichten recht trübe: Schwere Arbeit, beinahe kein Geld und zum Schluss auch kein Lebensmittelkredit...
Es ist verwunderlich und hat den Anschein, daß man an maßgebender Stelle kein Einsehen haben und die Sache auf die Spitze treiben will...

m. Die P. I. Mitglieder der Jury für die Schönheitskonturrenz der „Marburger Zeitung“ werden zu der M o n t a g, den 2. April um halb 21 Uhr im Extrazimmer des Hotels „Zum schwarzen Adler“ stattfindenden Sitzung der Jury höflich eingeladen.

m. Ärztliche Nachricht. Der Spezialist für innere Krankheiten, Herr Dr. J. P i h l a r hat sich nach mehrjähriger Wiener Praxis im Ausland in Maribor niedergelassen (Prešernova ulica 2) niedergelassen.

m. Die Advokaturprüfung hat dieser Tage Herr Dr. Josef R o v a l aus Maribor beim Oberlandesgericht in Ljubljana mit gutem Erfolge abgelegt.

m. Volksuniversität. Montag, den 2. April: Abend französischer Komponisten. Am Flügel die Pianistin Frl. Jadviga P o z e n e l o v a (Ljubljana). Kartenverkauf bei Brisknik und Höfer. — Dienstag, den 3. April um 19.30 in der Knabenvolkschule Studenci: Lichtbildervortrag den Weltkreise und Schriftstellerin Frl. Alma K a r l i n über das Thema: „Arbeitsverhältnisse in der weiten Welt“. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt. — Mittwoch, den 4. April um 20 Uhr im Kleinen Kasinoaal: Vortrag des Frl. Alma K a r l i n über: „Zwei Bildervorträge den Südpazifik“. Dieser Lichtbildervortrag findet in deutscher Sprache statt.

m. Dreimalige Briefaushebung. Ab morgen, Sonntag, werden die Briefe im Bereiche der Stadt Maribor dreimal täglich ausgehoben und zwar um 8, 12.30 (bisher 14) und 18.30 (bisher 18) Uhr.

m. Die Verlegung des Postamtes Maribor 3 ist ein Problem der bisherigen Räumlichkeiten in der Magdalena-Vorstadt, mit dem sich die Postdirektion in Ljubljana jetzt beschäftigt. Ein Grund hiesfür ist auch die unmittelbare Nähe dieses Postamtes in der Sphäre des Hauptpostamtes. Das Postamt 3 soll in den oberen Teil der Frankopangasse (Kadettenschule) oder gegen Pöbrezje verlegt werden. Interessenten aus der Magdalena-Vorstadt mögen ihre diesbezüglichen Anregungen ehebidigst dem Handlungsgremium unterbreiten.

m. Die Witterung nach dem hundertjährigen Kalender für den Monat April: Bis 15. kalt und trocken, sodann bis Monatsende warm, am 28. Donner und zunehmende Wärme.

m. Die Wüste Franz Schuberts, von der im Berichte über die Rosenredoute in unserer Freitagnummer die Rede war, ist, wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird ein Werk des bei der hiesigen Firma H e r t s c h l e o beschäftigten 22jährigen Hafnergehilfen Leopold D r o b i n e. Die Annahme, die Wüste hätte Herr Kapellmeister Waj Schönherst modelliert, dürfte wohl auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein.

m. Klavierkonzert Pozenelova. Montag, den 2. April werden wir Gelegenheit haben, unsere heimische Pianistin Jadviga P o z e n e l o v a aus Ljubljana in einem

Neuheiten
in Uhren, Gold- u. Silberwaren, ersikli. Qualität und doch am billigsten kaufen Sie bei

A. Stojec, Maribor
Jurčkova ulica 8.

Spezialist für innere Krankheiten
Dr. J. Pihlar

hat sich nach mehrjähriger klinischer Praxis im Auslande in Maribor niedergelassen u. ordiniert in der Prešernova ul. 2 (II. St.)

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abzessen, Mastdarmlutungen, Harnbrang, Kreuzschmerzen, Brustbeschwerden, Herzpochen, Schwindelzufällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung, oft sogar vollkommene Heilung. Fachärzte für Innerlichtranke lassen in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas Franz-Josef-Wasser trinken. Es ist in Apotheken, Drogerien u. Spezialwarenhandlungen erhältlich. 8779

ORIGINAL FRANZÖSISCHE
VALDA - PASTILLEN
behüten Sie vor den üblen Folgen der Kälte, Atmung, des Nebels und der Bazillen für die Atemsorgane. Valda-Pastillen sind in jeder Apoth. u. Drogerie erhältlich.
19655

eigenen Konzerte kennen zu lernen. Die äußerst interessant zusammengestellte Vortragsfolge beinhaltet französische Klaviermeister des 18. bis 20. Jahrhunderts. Die Künstlerin studierte am Konservatorium in Ljubljana mit vorzüglichem Erfolge und setzte die Ausbildung bei der berühmten französischen Klavierpädagogin Blanche Silva fort. Diese erkannte bald das bedeutende musikalische Talent der Schülerin und förderte dasselbe auf das bestmögliche. Nach zweijährigem Studium lehrte P. in die Heimat zurück und widmete sich hier auch der Konzertlaufbahn. Die Kritik in Frankreich und in Ljubljana betont insbesondere ihr hervorragendes technisches Können, tiefe Musikalität, schöne Dynamik und großes Interpretationsvermögen. H. D.

m. In unserer Stadtpark wurden diese Woche sehr schöne und Baumrinde belegte Nistkästchen — 20 an der Zahl — von Knaben der hiesigen Bürgerchule unter Aufsicht ihrer Lehrer an den Bäumen angebracht. So ist unseren lieben Sängern, die durch das Entfernen der alten Bäume um die Brutlegenheit gekommen und deshalb zum Fortziehen genötigt wären, Hilfe geworden. Die Kästchen wurden beim Handfertigkeitsunterricht in der Knabenbürgerchule angefertigt und sind wieder ein Beweis der gemeinnützigen und veredelnden Tätigkeit dieses Unterrichtsfaches. Die Freunde unseres schönen Parkes und seiner gefiederten Sänger sind der Knabenbürgerchule für diese Aufmerksamkeit außerordentlich dankbar. — Ein Vogelfreund.

m. Wohltätigkeitsstombola der Postler. Sonntag, den 15. April findet am Trg Svobode die 4. große Wohltätigkeitsstombola der Post- und Telegraphenbediensteten in Maribor statt, deren Reinertragnis dem Unterstützungsfond für in Not geratene Postler zufließt. Es gelangen zehn Stombola gewinne zur Verteilung, und zwar ein Schlafzimmer, eine Nähmaschine, ein französisches Rennrad, ein Mastschwein, ein Schlafdivan, Küchengehirr, 4 Raummeter Holz, ein Grammophon mit Schallplatten, ein Saafinestes Mehl und eine Rolle Wäscheleinwand. Die Stombola umfasst ferner 450 kleinere, aber recht ansehnliche Gewinne. Die Karten sind bei den Briefträgern und in den Trafiken zum Preise von 2.50 Dinar erhältlich.

m. Den Apothekennachdienst versieht von morgen, Sonntag, mittags bis nächsten Sonntag mittags die S c h u b e n g e l e a p o t h e k e (Strak) in der Mesandrova cesta.

m. Kleinere Osterpenden für den armen Invaliden mit drei unterforsgten Kindern und für die beiden armen Witwen mit Eltern

bern sind erbeten. Der Invalide bittet um einen abgetragenen Rock und ein Paar Herrenschuhe.

m. Unfall. Gestern abends stürzte der 66-jährige, in Jarenina beschäftigte Knecht Anton Kobula so unglücklich von einer Leiter, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Schwere Folgen von Raufereien. In einem Gasthause in der Aleksandrova cesta kam es gestern abends unter den Gästen zu einer Rauferei, in deren Verlauf der 22-jährige Winger Ludwig Strövič aus St. Nj eine tiefe Stichwunde am rechten Arme erhielt. — Gestern nachmittags gerieten Rekruten aus Sv. Trojica aneinander, wobei dem 21jährigen Leopold Ribič die Ader an der rechten Hand durchgeschnitten wurde. — Beide Verletzten mußten ins Krankenhaus überführt werden.

m. Wetterbericht vom 31. März 8 Uhr früh. Luftdruck: 724.5; Feuchtigkeitsmesser: + 8; Barometerstand: 729; Temperatur: + 10; Bewölkung: ganz; Windrichtung: O; Niederschlag: Maribor 0, Umgebung leichter Nebel.

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Vereitschaft für Sonntag den 1. April 1928 ist der 2. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Armin Tutta.

Telephonnummer für Feuer- und Unfallmeldungen: 200.

* Plötzlich wahnsinnig geworden ist ein hiesiger Bürger, weil er sich in Graz einen Photoapparat kaufte und nachträglich hörte, daß er in dem bekannten Photohaus C. Th. Meyer dieselben Apparate viel billiger, zu Fabrikpreisen und auf Abzahlung bekommt. 3968

* Erstklassige Palmatinerweine von der Insel Rab gelangen ab heute im „Vinškram“ in der Betrinjska ulica zum Preise von 10 bis 14 Dinar zum Ausschank. Jeden zweiten Tag frische Meerfische. 3913

Eingefendet

Rundmachung.

Es haben sich Gerüchte verbreitet, daß ich mein Holz- und Kohlengeschäft in der Frančičanska ulica 11 verkauft habe, was aber nicht auf Wahrheit beruht.

Ich bin befreit, dasselbe reell weiterzuführen und bitte daher meine werten Kunden, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren und unwahren Gerüchten kein Gehör zu schenken.

4026 Maria Waigand.

Aus Ptuj

p. Erweiterung des elektrischen Lichtnetzes. Dieser Tage wurde bereits ein Teil der Ortsgast Budina (vorderhand bis zum Hause Raff) elektrifiziert. Auch in den Gemeinden Ragonjica und Krčevina wurde das elektrische Lichtnetz erweitert.

p. Geschäftsübernahme. Das von den Eheleuten Max u. Hedw. Weisenstein angekaufte Gasthaus Boul wird morgen, Sonntag, den 1. April l. J. eröffnet.

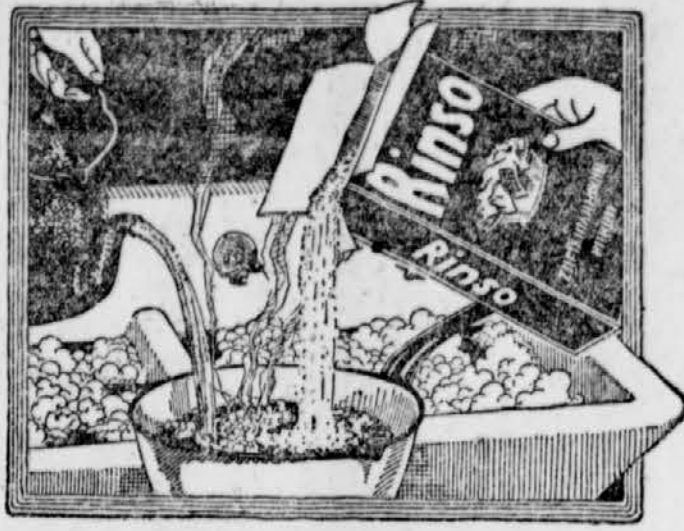
p. Schwerer Unfall. Am hiesigen Frachtenbahnhof ereignete sich beim Verladen von Schweinen ein schwerer Unfall. Der Besitzer Martinčič aus Rakel stürzte infolge Scheuwendens der Pferde vom Wagen und brach sich den rechten Fuß; er zog sich außerdem eine Kopfverletzung zu. Herr Dr. B. Lanke leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn hierauf ins Krankenhaus überführen.

p. Frohe Nachricht für unsere Radio-Amateure. Wie uns berichtet wird, hat die hiesige Elektrizitätsgenossenschaft einen Apparat zur Ladung der Akkubatterien aufgestellt. Diese Neuerung wird in Radiokreisen jedenfalls wärmstens begrüßt werden.

p. Verloren wurde ein Gewerbebescheinigung auf den Schirmmacher und Messerschleifer Ivan Horvat, am 30. März l. J. auf dem Wege Hajdina-Girkovce. Der Finder, der das Dokument in der hiesigen Polizeiwachstube abgibt, erhält 100 Dinar als Belohnung.

p. Ein Jagdhund ist dieser Tage dem Gemeindevorsteher von Podrežje bei Ptuj,

GRATIS MUSTER-VERTEILUNG!



Diese neue Art Seife kürzt den Waschttag ab.

Wie jede gute Seife lösen sich diese Seifenkörnerchen in heißem Wasser leicht auf. Sie geben aber viel rascher kräftigen Schaum als die beste Stückseife und ersparen Ihnen das mühselige Einseifen der Wäsche.

Man legt die Wäsche einfach in die Rinso Seifenlösung und lässt sie über Nacht weichen. Dadurch wird der Schmutz gelockert und die Wäsche lässt sich am nächsten Morgen viel leichter auswaschen als sonst. Immer gründlich spülen.

Rinso ist für Ihren Haushalt ebenso nützlich wie Lux. Beide Artikel stammen aus derselben Fabrik, was Ihnen absolute Reinheit garantiert. Die meisten grossen Firmen der Manufaktur und Wäschbranche auf der ganzen Welt empfehlen diese Seifenzeugnisse, weil sie die Gewebe schonen.

In der Frühjahrs Mode-Ausstellung im Trgovski Dom, Maribor

verteilt man am 3. und 4. d. M. an die gesch. Kundschaft kostenlos Muster von Lux und Rinso und stehen mit Waschanleitungen, und Ratschlägen gerne zur Verfügung.

Rinso ist ebenfalls ausgezeichnet zum Kochen der Wäsche.

Herrn Franz Rogina zugekauft. Der Eigentümer möge ihn dortselbst abholen.

p. Den Apothekendienst besorgt bis nächsten Sonntag die Apotheke des Herrn Molitor.

Aus Celje

c. Geschäftsleute in Celje, Achtung! Zu Ostern erscheint eine reichhaltige Giltler Beilage der „Marburger Zeitung“, die der Geschäftswelt eine seltene Gelegenheit zum Inserieren bietet. Die betreffende Nummer erscheint in stark vermehrter Auflage. Seine Geschäftsleute, die diese günstige Anknüpfung nicht verpassen wollen, mögen ihre Inserate bis spätestens Mittwoch, den 4. April der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ einreichen. Für später einkaufende Aufträge kann keine Garantie übernommen werden.

c. Aus dem Staatsdienste. Herr Franz Džolc, Staatsgeometer in Celje, wurde zum Chef der Katasterverwaltung in Ptuj ernannt.

c. Todesfälle. Im hiesigen Krankenhause sind verschieden: am Mittwoch, den 28. März Franz Čretnik, Schuhmacher aus Sp. Hudinja; am Donnerstag, den 29. März Maria Petel, Maurersgattin aus Grize und Maria Lindič, Dienstmädchen aus Radeče; am Freitag, den 30. März Franz Meden, stellenloser Arbeiter aus Begunje bei Logatec. Friede ihrer Asche!

c. Volksuniversität. Am Montag, den 2. d. M. wird der Anwaltsamwärtter Herr Dr. Erwin Meja seinen Vortrag über die jugoslawische Verfassung fortsetzen. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Physikzimmer der Anabenbürgerschule statt.

c. Geschäftsübernahme. Die Spejereigroßhandlung Anton Kolenč & Co. auf der König Peter-Strasse übernimmt mit 1. d. M. der bisherige Teilhaber der Firma, Herr Alois Maftan.

c. Freiwillige Feuerwehr in Celje. Den Wochendienst versieht vom Sonntag den 1. bis einschließl. Samstag, den 7. d. M. der erste Zug unter Leitung des Herrn Emerich Berna.

c. Der Slow. Gewerbeverein in Celje hielt am Donnerstag abends im Hotel „Balcan“ seine 36. Hauptversammlung ab, an der über 40 Mitglieder teilnahmen. Der Vereinsobmann Herr A. Rebec, der die Obmannstelle bereits 25 Jahre bekleidet, begrüßte die Anwesenden, rügte aber die

Zutreffseligkeit jener Mitglieder, die von der Hauptversammlung grundlos fernblieben. Nach den Berichten des Sekretärs und des Kassiers wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. In den Ausschuh wurden folgende Herren gewählt: Rebec, Kufover, Rutar, Lenič, Hohnjec, Kolšek, Zohar, Golčer, Brenko und Dolzan; Stellvertreter: Behovar, Kovac und Bevc; Revisoren: Gologranc und Strelec. Der Vereinssekretär Herr Dolžan forderte die Mitglieder auf, neue Mitglieder zu gewinnen, da bisher kaum ein Zehntel der Gewerbetreibenden in Celje organisiert ist, und berichtete dann über die Lehrlingsausstellung, die zu Pfingsten in Celje stattfindet. Herr Martin Pilič, Sekretär des Jurisprudenzvereins der Gewerbebank in Beograd, berichtete über die bisherige Tätigkeit dieser Anstalt, worauf sich eine Debatte entspann, an der die Herren Rebec, Pilič, Kufover, Gologranc, Rutar, Zohar, Lenič, Golčer und Brenko teilnahmen. Nach einer längeren Debatte wurde der Mitgliederbeitrag mit 30 Dinar monatlich festgesetzt. Herr M. Hohnjec forderte die Gewerbetreibenden auf, an der Konferenz des Kreisarbeiterversicherungsamtes, die am 11. April im „Narodni dom“ in Celje stattfinden wird, teilzunehmen, um dort ihre Beschwerden vorbringen zu können.

Aus Bitanje

—il. Geschäftsüberfiedlung. Der bisherige Pächter der Holz- und Gemischtwarenhandlung Josef Borlak in Breče bei Konjice, Herr Josef Kurnig, überfiedelt anfangs April nach Bitanje, woselbst er im eigenen Hause ein Holz- und Gemischtwarengeschäft zu errichten gedenkt. Hierdurch wird die Zahl der in der kleinen Marktgemeinde Bitanje bestehenden Gemischtwaren geschäfte auf sechs anwachsen.

—il. Todesfall. Am 29. d. früh verschied in Breče bei Konjice der Großindustrielle u. Holzhändler Herr Josef Winter nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre. Der Verbliebene, welcher erst vor kurzem seinen 60. Geburtstag und sein 40jähriges Jubiläum als Holzhändler und Industrieller feierte, war nicht nur in Slowenien, sondern auch in Kroatien und Slavonien vielseitig bekannt und unterhielt außer einer Sägeindustrie auch eine Schießbarrenfabrik in Breče, eine Holzniederlage in Gaberje bei Celje sowie eine solche in Sombor, woselbst beide Unternehmungen seine Söhne leiten. Weiters war die Badwäpfer in Bis-

njavas bei Bojnitz sein Eigentum. Herr Winter, welcher in den letzten Jahren wiederholt der Ortsgemeinde Breče vorstand, genog sowohl in der Gemeinde als auch im ganzen Bezirke Konjice die größte Wertschätzung; ebenso war seine Gastfreundschaft allgemein bekannt. Ehre seinem Andenken! Der schwerbetroffenen Familie unser herzlichstes Beileid!

—il. Jagdverpachtung. Die Verpachtung bzw. Verleigerung der Gemeindegenden des Bezirkes Gornji grad für das Jahr 1928 findet in folgender Ordnung und an nachstehenden Tagen statt: für die Gemeinden Nova kšija am 31. Mai im Kreisamte Gornji grad um 9 Uhr, für die Marktgemeinde Gornji grad am gleichen Tage um 9.30 und für die Gemeinde Bočana ebenfalls in Gornji grad um 10 Uhr; für die Gemeinde Kolarje in der Gemeindefanzlei zu Mozirje am 15. Mai mit dem Beginne um 10.30, für die Umgebungs-gemeinde Mozirje am gleichen Tage ebenda selbst um 11 Uhr und die Marktgemeinde Mozirje um 11.30 Uhr; schließlich am 4. Juni für die Marktgemeinde Rečica mit dem Beginn um 9 Uhr in der Gemeindefanzlei daselbst.

—il. Entdeckte Hühnerdiebe. Dem Besitzer der Holz- und Mühlenindustrie M. Grubner in Breče bei Konjice wurden in den letzten Wochen insgesamt 30 Hühner im Werte von 1500 Dinar von unbekanntem Täter entwendet. Den Bemühungen des Gendarmeriepostens in Bitanje gemeinsam mit jenem von Konjice gelang es, die Täter, drei junge Burschen des Besitzers Čereh, auszuforschen und dem Gerichte einzuliefern. Das Diebskleeblatt hatte laut Aussage des jüngsten Teilnehmers der Diebsgesellschaft den Plan gefaßt, bei irgend einem Besitzer einzubrechen und sich für die bevorstehenden Osterfeiertage mit Schweinebraten und Wein zu versorgen. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Gendarmerie wurde ihr Plan zunichte. Bemerkt wird noch, daß die verhafteten Burschen die gestohlenen Hühner im Hause einer Häuslerin bei Breče, zurechteten, abrieteten und verspeisten, wofür sie die Genannte, welche keine Ahnung hatte, daß die Hühner von Diebstählen herrührten, mit einem gestohlenen Hühne als Geschenk entlohnten.

Kreuzung zwischen Mensch und Affe!

Schon immer haben die Gelehrten von der Möglichkeit einer Kreuzung zwischen dem Menschen und dem Affen gesprochen, doch ist diese Kreuzung bisher immer nur am Biertische möglich gewesen. Ein Rundfunkgespräch aus Sansibar meldet nun der Allgemeinen Biologischen Gesellschaft in London, daß es vor kurzem geglückt sei, eine Kreuzung zwischen dem Menschen und dem Affen aufzufinden und zwar etwa 600 engl. Meilen westlich vom Viktoria Njansa im Kongogebiet. Dortin hatte sich vor etwa 14 Jahren ein fleckbrieslich verfolgter 22jähriger Plantagearbeiter englischer Herkunft aus Tabora begeben, um sich in den Wäldern zu verbergen. Er hieß Tom Carew; seine Eltern sollen noch heute in Tabora als Plantagenarbeiter tätig sein. Als Tom verschwand und blieb verschwunden. Nach und nach freundete sich der junge Mann mit den Tieren an, besonders mit den Schimpansen und nahm nach und nach deren Lebensgewohnheiten so vollständig an, daß ihn nur noch seine menschenähnlichen, durch üppigen Bartwuchs jedoch beinahe verdeckten menschlichen Züge vom Affen unterschieden. Er sprang auf den Bäumen umher, kletterte von Wipfel zu Wipfel und lebte in völliger Abgeschlossenheit vom Menschen von den Früchten und Wurzeln des Urwaldes. Da er seine Kleider vollständig abgelegt hatte, entwickelte sich seine an sich schon kräftige Behaarung des Körpers im Laufe der Zeit noch mehr. Bald auch machte die Liebe ihre Rechte geltend. Da Tom Carew kein menschliches Wesen fand oder dem Menschen absichtlich aus dem Wege ging, kann es nicht wundernehmen, daß er auf ein Schimpansenweibchen Jagd machte und diesem Erdnüsse und andere Leckerbissen brachte, um dessen Gunst zu erwerben. Die Folge davon war, daß der Mensch und die Schimpansin in der Abgeschlossenheit des Urwaldes jahrelang zusammen hausten. Dr. Mark Thomas, der soeben von einer Konao-Expedition zurück-

gelehrt ist, hatte das fabelhafte Glück, die ganze Familie mittels alkoholischer Betäubung gefangen zu nehmen und auf der Nambarabahn zur Küste zu bringen. Sein Trieb war sehr einfach; er hatte abends eine Anzahl Flaschen Rum entfortet unter dem Baum gelegt, auf dem die Mensch-Affen-Familie ihr Nest hatte. Außer den Eltern fielen ihm drei Kinder (ein Sohn und zwei Töchter) in die Hände. Die Mädchen ähneln jedoch mehr der Mutter, nur eins von ihnen vermag menschliche Laute auszusprechen. Dagegen hat der Sohn auffallende Ähnlichkeit mit dem jetzt im 36. Jahre

stehenden Vater, der sehr wohl aussieht, der aber tierische Züge und Gewohnheiten angenommen hat und sich nach der Gefangenschaft alle Kleider, die ihm angelegt worden waren, wieder vom Leibe riß. Man darf auf die näheren Berichte gespannt sein. Wie verlautet, soll der Vater mit seinem Sohn ab 1. April unter Aufsicht und Leitung eines geschäftstüchtigen Managers eine Reise nach Europa antreten, um sich mit seinem kleinen Affen sehen zu lassen, nachdem er bei seiner Gefangennahme einen großen Gehalt.

pelenden Eindruck. Der Darsteller Antonow-Dwitschenkos wirkt noch weniger erhaben. Als besondere Glanzleistungen werden die Momente bezeichnet: Aufzug der Rembrandt, Erstürmung des Winterpalastes. Trotzdem attackieren das Smolny-Institut, die technisch alles Dagewesene übertrafen sollen.

+ **Deorient — Träger des Burgtheater-ringes.** In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums wurde der Burgtheater-ring, der im vorigen Jahr Hermann Bahr verliehen worden ist, und dessen Trägerin auch Auguste Wilbrandt-Baudius ist, für das heurige Jahr Max Deorient verliehen.

+ **Karin Michaelis' neuestes Lustspiel.** Wie aus Wien berichtet wird, mußte die Uraufführung von Karin Michaelis' Lustspiel „Erling auf der Schaukel“ wegen Erkrankung der Darstellerin Frau Hohenberg vom 31. März auf den 5. April verschoben werden.

+ **Nora Bayes gestorben.** In Newyork ist vor einigen Tagen die populärste Schauspielerin der nordamerikanischen Union, Nora Bayes, gestorben. Die Künstlerin hatte nach dem Kriege drei Kriegswaisen, eine französische, englische und amerikanische an Kindes Statt angenommen.

+ **Uraufführung einer Wiener Operette.** Am 30. d. M. ging an der Neuen Wiener Bühne das Alt-Wiener Singspiel „Der Musikus vom Lichtenthal“ von Emil Berté und Kurt Breuer, Musik von Emil Berté, als Uraufführung in Szene.

+ **Brudner-Aufführung in Paris.** Die Aufführung der Neunten Symphonie und des Tebeums von Brudner in der Notre-Dame-Kirche von Paris wird am 29. April unter dem Protektorat des Erzbischofs von Paris, Cardinal Dubois, im Rahmen einer großen religiösen Feier stattfinden.

+ **„Schwejt“ wird in Berlin an der Piscator-Bühne** (Theater am Kollndorfsplatz) bis zum 12. April gespielt werden. Gegenwärtig wird auch in den Münchener Kammerspielen der „Schwejt“ einstudiert.

+ **Opern-Uraufführung in Prag.** Am Prager Neuen Deutschen Theater werden demnächst Malipieros „Philomela und ihr Rarr“ und Provanzils „Laga“, zwei neue Opern, als Uraufführungen in Szene gehen.

+ **„Bürgerliche Tragödie“, ein Drama v. Klaus Mann**, ist am vergangenen Donnerstag am Neuen Deutschen Theater in Prag als Uraufführung mit großem Erfolg herausgebracht worden.

Schachzettel

Redigiert von Schachmeister B. Pirce und G. Kramer.

Damenbauernspiel

(Aus dem Wiener Turnier).

WeiB: Lichtenstein. - Schwarz: Glas.
1. d4, d5. 2. Sf3, Sf6. 3. Se5?!, e6.
4. Lg5. Le7. 5. e3, c5. 6. c3, 0-0, Sd2, b6. 8. f4, Lb7. 9. Dc2, Sbd7. 10. Le2, h6. 11. h4!, hg.: 12. hg.: Se4. 13. Se4.: de4.: 14. 0-0-0. Se5.: 15. de5.: De8. 16. Th3. f6. 17. Lc4. Ld5. 18. Td5!: h5. 16. gf6.: bc4.: 17. De4. ed5.: 18. Dh7+Kf7. 19. Dg7.+ aufgeben.

- Das **Trebitsch-Turnier** in Wien hat am 19. März begonnen. Teilnehmer sind: Dr. Tartakower, Grünfeld, Amos, Talacs, Beder, Lohanc, A. Steiner, Hönlinger, Müller, Dörry, Bantum, Dr. Gruber. Preise sind 700, 500, 400, 300, 200, 100 Schilling.

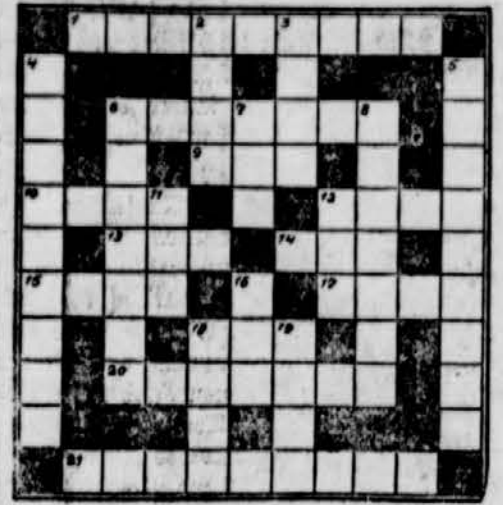
- Ein **Bettkampf Wien-München** wurde am 18. März in Wien ausgetragen und endete mit dem Siege Wiens 8 1/2: 6 1/2.

- Das **Matz Bogoljubow-Dr. Fuwa** beginnt am 4. April.

- In **Newyork** beginnt am 6. April ein großes Turnier, an dem Capablanca, Rubinstein, Maroczy, Marshall und noch 6 amerikanische Meister teilnehmen werden.

- In **Gießen** findet zu Ostern ein internationales Turnier statt. Als Teilnehmer werden genannt Dr. Tartakower, Amos, Sämisch, v. Holzhausen, Urbach.

Rätsel-Ecke Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Kurort in der Schweiz, 6. europäisches Gebirge, 9. Ort in Tirol, 10. Anstellung, 12. Geschenk, 13. Brennstoff, 14. Zeitbestimmung, 15. Stadt in Elsaß-Lothringen, 17. Raum, 18. Dichtungsart, 20. Mädchenname, 21. Oper von Verdi.

Senkrecht: 2. Germanische Göttin, 3. griechischer Buchstabe, 4. Figur aus Othello, 5. Jahreszeit, 6. Fisch, 7. Hohepriester, 8. Wasserfall in Amerika, 11. Kopfbedeckung, 12. Brennstoff, 16. Abschiedsgruß, 18. Knavenne, 19. deutscher Fluß.

Auflösung des letzten Diamant-Räzels



Kino

BURG-KINO.

Vom 31. März bis einschließlich 4. April: „Die unbefiegbare Fregatte“ (Das eiserne Schiff)

ein erstklassiger, hochspannender Abenteuerfilm aus dem Seeräuberleben mit dem bekannten amerikanischen Charakterdarsteller Wallace Berry, den wir schon so oft zu bewundern Gelegenheit hatten, in der Hauptrolle. Dieser Film entrollt uns ein farbenhaftes, aber auch düsteres Bild aus jener Zeit, da die Meere noch von Freibeutern und Seeräubern wimmelten und jede Schiffsahrt unsicher machten. Es gibt Bilder von wunderbarer Pracht und nervenspannender Handlung.

KINO UNION (früher Bioskop).

Vom 31. März bis einschließlich 4. April:

„Lucretia Borgia“ (Die Tochter d. Papstes)
Grandioser historischer Film in 2 Teilen. Beide Teile in einer Vorstellung. Die Geschichte der schönen Lucretia Borgia, die durch die Historie verbürgt ist, erfuhr schon mehrmals eine Verfilmung, besonders auch durch die Italiener. Die noch aber wurde sie derart künstlerisch erfasst wie in der Regie der Deutschen; die technische und szenische Aufmachung in Verbindung mit der historisch getreuen Ausschmückung ist einfach grandios. Für die hervorragende künstlerische Darstellung aber bürgen die folgenden illustren Namen: Konr. Veid, Lane Daid, Paul Wegener, Wilhelm Dieterle, Alfons Frieland, Albert Bassermann, Anita Berber usw. Ein Schlager ersten Ranges!

Wochen-Roman

„Hör' nur, Liebster, wie rhythmisch der Specht klopft!“

„Quatsch! Det is der doofe Grizer mit seiner Schreibmaschine!“ (Frankfurter)

Ahnungen.

„Warum verhauen Sie Ihren Jungen?“
— „Morgen bringt er sein Schulzeugnis und ich muß heute abend verreisen.“

Kunst und Literatur

Nationaltheater in Maribor

Operette:

Samstag, 31. März um 20 Uhr: „Ulrich Graf von Cilli“. Ab. C. Kupone.

Sonntag, 1. April um 15 Uhr: „Passion“. Uraufführung. Kupone. — Um 20 Uhr: „Der brave Soldat Schwejt“. Kupone.

Montag, den 2. April: Geschlossen.

Dienstag, den 3. April um 20 Uhr: „Kreuzersonate“. Uraufführung.

+ **Tolstois „Kreuzersonate“.** Aus Anlaß des 100. Geburtstages Leo Tolstois geht am Dienstag die dramatisierte „Kreuzersonate“ am hiesigen Theater in Szene. Die Regie liegt in den Händen des Herrn J. Kovic. In den Hauptrollen treten Fr. Kr. A. J. sowie die Herren J. Kovic und S. Kr. A. J. auf. Vor der Vorstellung wird Herr Preobraschensky aus Lubljana einen Vortrag über Tolstois Wirken und Werke halten.

Parma:

„Ulrich Graf von Cilli“

Mehr als drei Jahre sind seit dem Tode unseres hochverdienten heimischen Komponisten Viktor Parma verfloßen. Parma hat nichts weniger als fünf Opern verfaßt: „Ulrich Graf von Cilli“, „Kenia“, „Das alte Lied“, „Platorog“ und „Pavlaha“; weiters vier Operetten: „Die Amazonen der Jarin“, „Der Stammhalter“, „Der Venusstempel“, „Der Freier in Nöten“; weiters eine Ballade „Der Wassermann“, verschiedene Lieder, Walzer, Märsche sowie die Musik zum Volksstück „Die Räuber“ („Kotovnjaki“). Am populärsten ist wohl sein Marsch „Die jungen Soldaten“ sowie das Intermezzo aus „Kenia“. Seine Operette „Die Amazonen“ wurde seinerzeit nicht nur in Slowenien und Kroatien, sondern auch in Prag und Pilsen mit großem Erfolg aufgeführt. Als sein bestes Opernwerk gilt „Platorog“. Die Operette „Der Freier in Nöten“ und die hinterlassene komische Oper „Pavlaha“ wurden noch nicht aufgeführt. Das Sujet dieser Oper ist einem älteren italienischen Drama entnommen und wurde von Rozana (Maribor) zu einem Libretto verarbeitet. Die Oper liegt fertig instrumentiert vor, es wäre daher gewiß am Platze gewesen, daß man diese Nachlassoper anläßlich des 70. Geburtstages des Komponisten (im Februar dieses Jahres) zur Aufführung gebracht hätte. Man entschied sich jedoch für „Ulrich“.

Die Aufführung war bestens vorbereitet und machte einen viel abgerundeteren Eindruck als die Wiedergabe vor 5 Jahren. Die Oper zeigt deutlich italienischen Einschlag, verbunden mit vollständigen slowenischen Melos. Herr Direktor Mitrovic hatte einige Kürzungen der Partitur vorgenommen und hiedurch überflüssige Längen vermieden. „Ulrich“ ist die erste slowenische Oper (Uraufführung 1895 in Lubljana), doch hat sie sich noch jugendlich erhalten, da sie überaus dankbare Gesangsrollen aufweist. Am schönsten ist musikalisch die erste Hälfte des zweiten Aktes (Liebeslied des Juan und Romance des Grafen). In der Titelrolle brillierte Herr Meralic gesanglich und darstellerisch; er verkörperte Lebenswahr den Don Juan und Edelmann. Fräulich disponiert war Herr Burja (Juan), welcher auf offener Szene stürmischen Beifall erntete, desgleichen lobenswert war Frau Burja (Marjetica). Auch die kleineren Rollen waren gut be-

setzt: Herr Stanovic (Bürgermeister), Herr Braticz (Valentin), Fran Kovic (Merica), Herr Paul Kovic (Pilger) und Herr Kr. A. J. (Herold). Die Regie war besser als vor 5 Jahren, die Volksgenossen waren lebhaft. Chor und Orchester hielten sich wader. Das Haus war sehr gut besucht.

Vor Beginn der Vorstellung hielt Herr Direktor Mitrovic einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den verewigten Komponisten. **Remark.**

Der neue Brandello

„Die neue Kolonie.“

Brandello nennt sein neuestes Stück „Mythos in drei Akten und einem Prolog“. Im Argentinatheater in Rom wurde die Einleitungsakte freundschaftlich begrüßt, der Schluß ausgepiffen. Der Inhalt: Zwanzig ehemalige Sträflinge tun sich zusammen, rudern nach einer verlassenen Insel, um dort einen geschlossenen, nur auf Kameradschaftlichkeit begründeten Staat zu errichten. Es kommt, wie jeder erwarten muß. Die Bürger des neuen Staates sehen ein, Laß das Gesetz notwendig ist. Trotzdem gehen die Wirren weiter, hauptsächlich wegen der Weiber, die nachkommen sind. Im Augenblick höchster Not verschlingt das Meer die Insel. Nur das „Hauptvieh“ überlebt die anderen auf dem höchsten Felsen der Insel, von grünlichen Vögeln umzudt.

Das Konzert der Wiener Sängerknaben

Die Geschichte der Wiener Sängerknaben, die uns am 11. April im Union-Saale mit ihrem herrlichen Chorgesang (und wahrscheinlich auch mit Joseph Haydns komischer Oper „Der Apotheker“) entzücken werden, reicht in die Zeit des Humanismus, bis ins gotische Wien, zurück. Nach niederländischem Muster wurde von Kaiser Maximilian die Hofkapelle gegründet, deren erster Kapellmeister und Kantor Georg Siska, ein gebürtiger Laibacher, war, der zuletzt zum Bischof von Wien ernannt wurde. Slavkova erwarb sich durch die Organisation der Hofkapelle den Titel eines Erzpaters des Wiener Musiklebens. Im Jahre 1544 zählte die Hofkapelle bereits 33 Sänger und Kapellknaben. Kapellmeister war damals der berühmte Arnoldus de Brugh. Beim Regierungsantritt Maximilian des Dritten zählte sie 83 Mitglieder. Als später, in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts die italienische Oper das Musikleben am Kaiserhofe fast restlos einnahm, wurde der Bestand der Hofkapelle teilweise gefährdet. Es blieb aber Ehrensache, der traditionsreichen Hofkapelle (in der auch der kleine Franz Schubert sang), anzugehören. Der Sängerknabenchor wurde nach dem Umsturz durch den Rektor Josef Schmitt des Piratistengymnasiums in der Josefstadt neu organisiert und hat sich seither auf seiner Tournee in der Schweiz und in Oesterreich im Sturme die Herzen des Publikums erobert.

+ **Der Film der Revolution.** Moskauer Berichten zufolge wurde dieser Tage Eisensteins Revolutionsfilm „Oktober“ gleichzeitig in 100 räterussischen Kinotheatern beleuchtet. Der Film umfaßt nicht die Oktoberrevolution in ihrer ganzen Ausdehnung, sondern nur die Ereignisse in Petersburg und Umgebung. Die Massenszenen sind glänzend gelungen, hingegen werden die Leistungen der Darsteller der Einzelrollen nicht ohne Einwände angenommen. Lenin, der auf einem Banquet auto agiert, macht einen kleinlichen, zap-

Wirtschaftliche Rundschau

Die Rückkehr des Dinars zum Goldstandard

Von UDO KASPER.

Maribor, 31. März 1928.

Das Königreich der Serben, Kroaten u. Slowenen ist einer der letzten europäischen Staaten, der sich mit allem Ernste daran macht, zur Goldwährung zurückzukehren. Alle übrigen größeren Länder mit Ausnahme Frankreichs haben die durch die Kriegsfolgen notwendig gewordene Valutareform bereits hinter sich. In erster Linie war es wohl die noch definitiv abzuschließende große Pfundbankleihe, die die gesetzliche Stabilisierung unserer schon seit Jahren de facto stabilisierten Valuta mit neuem An die Tagesordnung stellte, indem die internationale Finanzwelt die endgültige Konsolidierung der Währung zur Vorbedingung der Gewährung von weiteren Krediten machte. Andererseits sei erwähnt, daß unsere maßgebenden Finanzkreise heute bereits hinreichend Gelegenheit haben, die währungspolitischen Erfahrungen der übrigen Staaten, die sich seinerzeit in einer ähnlichen Lage wie Jugoslawien befanden, nutzbringend zur Anwendung zu bringen. Manche bittere Enttäuschungen können uns auf diese Weise erspart bleiben.

Der Dinar gehört zur Gruppe jener europäischen Währungen, deren Kurswert infolge der Teilnahme am Weltkriege und der daraus resultierenden Wirtschaftskrisen so tief gesunken ist, daß die Wiederherstellung der ehemaligen Goldparität nur mit dem größten Risiko, in den meisten Fällen aber überhaupt nicht durchzuführen wäre. Die Valutapolitik dieser Staaten hat sich also darauf zu beschränken, eine den gegebenen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Goldparität anzustreben und gesetzlich festzulegen. Im entgegengesetzten Falle müßte mit den für Währung und Wirtschaft verhängnisvollsten Rückschlägen gerechnet werden.

Es ist eine irrtümliche und nicht selten geübte Ansicht, daß die Rückkehr zur Goldwährung einen gewissen Reichtum und Ueberfluß des in Betracht kommenden Staates zur Voraussetzung hat. Keineswegs ist die Goldwährung eine Art von Luxus, den sich nur ganz reiche Staaten zu leisten imstande wären. Lediglich ein stabiler innerer Geldwert bildet die gesunde Grundlage für den Uebergang zur Goldwährung.

Die letzten Jahre haben den mehrere Jahre andauernden Streit, ob Goldparität oder Kaufkraftparität vorzuziehen sei, endgültig entschieden. Das alte Prinzip der Goldparität behauptete sich über all, während die insbesondere vom bekannten Stockholmer Professor Cassel verteidigte Theorie der Kaufkraftparität sich nirgends einzuführen vermochte.

Im Vordergrund steht in Europa schon längere Zeit die sogenannte Golddevisen- oder Goldkernwährung, im Gegensatz zur Goldumlaufwährung. Mit der in den meisten europäischen Staaten (selbst im reichen England) erfolgten Einstellung der Barzahlungen in Gold ist die neue Art dieser Währung, die Golddevisenwährung, zur Geltung gelangt. Insbesondere war es die seit Kriegsende in Europa herrschende Goldknappheit, die einen Ersatz für die Goldumlaufwährung als unumgänglich notwendig erscheinen ließ. Die Golddevisenwährungen sind, wie schon der Name andeutet, in einem festen Verhältnis zu einer ausländischen Goldwährung stabilisiert; ihre Deckung besteht zum größten Teile aus Golddevisen. Die Mehrzahl der bereits stabilisierten und neu geschaffenen europäischen Währungen (Schilling, Pengé, Lire, Floth, Danziger Gulden, Belg. u. a.) sind auf dieser Grundlage aufgebaut. Was die Kursbestimmung anbetrifft, so wird diese in den meisten Fällen derart geregelt, daß den Nationalbanken die Verpflichtung auferlegt wird, einen gesetzlich festgelegten Stabilisierungskurs d. h. einen bestimmten Umrechnungskurs gegen eine Goldvaluta — in der Regel nimmt man

den Dollar oder das Pfund zur Grundlage — mittels des Devisenschages zu behaupten. Ihre zweite nicht minder wichtige Aufgabe besteht ferner darin, jeder wie immer gestiegenen Nachfrage nach Golddevisen voll und ganz gerecht zu werden.

Heute steht es bereits außer Zweifel, daß auch wir diesen Weg betreten werden. Wie alle Anzeichen darauf hindeuten, wird der Dinar zwar auf der Höhe seines bisherigen jährlichen Kurses von 9.18, jedoch mit einem Dollar-Richtkurs stabilisiert werden. Die Nationalbank wird die Aufgabe haben, den internationalen Kurs des Dinars auf der Höhe von 1.750 Dollar für 100 Dinar zu verteidigen. 100 Dinar werden ferner dem Werte einer Goldmenge von 2.640 Gramm gleichkommen. Die gegenwärtig bestehende Geldmangel bleibt somit auch nach der Stabilisierung unverändert, einzig und allein ihr Goldwert wird auf gesetzlichem Wege festgelegt werden.

Man hofft auf diesem Wege allen sonst möglichen wirtschaftlichen Perturbationen aus dem Wege zu gehen.

Eine gesunde Währungsreform hat einen angemessenen Devisenschag, das Gleichgewicht im Staatshaushalte und eine aktive Zahlungsbilanz zur notwendigen Voraussetzung. Das Staatsbudget ist so weit real zu gestalten, daß auch in Krisenjahren keine größere Passivität befürchtet zu werden braucht. Es ist dies deshalb von großer Wichtigkeit, weil der staatlichen Verschuldung bei der Nationalbank, die ohnehin schon erschreckende Ziffern gezeitigt hat, ein für allemal ein Kiegel vorgeschoben werden muß. Was nun den Devisenschag der Nationalbank anbelangt, müssen diesem neue Mittel bis zu einer Grenze zugeführt werden, die die Bank gegen alle Möglichkeiten gewappnet erscheinen läßt. Man nimmt an, daß ein Devisenschag von ungefähr zwei Milliarden Dinar auch in Jahren mit einer stark passiven Zahlungsbilanz das Gleichgewicht des Noteninstituts zu gewährleisten imstande wäre. Andererseits ist dafür Sorge zu tragen, daß durch Steigerung der Produktion und Förderung des Exportes die dauernde Aktivität der Handelsbilanz, dieses Hauptpostens der Zahlungsbilanz, erzielt werde, womit gleichzeitig die valutarisch hochwichtige Frage

des Zufließens der notwendigen fremden Zahlungsmittel im günstigen Sinne erledigt ist.

Jedenfalls wird aber dem Devisenschag der Nationalbank bezüglich der Währungsreform die größte Bedeutung beigemessen. Um die notwendige Vermehrung des selben bewerkstelligen zu können, wird sich der Staat entschließen müssen, einen Teil seiner Schuld bei der Nationalbank aus dem Erlös der ersten Tranche der Pfundanleihe in Golddevisen rückzuerstatten. Nach dem Stande vom 22. März l. J. stehen einem Notenumlaufe von 5326.4 Millionen 397.5 Millionen an Barschatz und 1581.1 Millionen Eskompte und Lombard als Deckung gegenüber. Der Rest ist durch illiquide Guthaben beim Staate gedeckt. Da man nun einen Devisenschag im Ausmaße von ca. 2 Milliarden Dinar in Finanzkreisen für unumgänglich notwendig beurteilt, wird der Staat wenigstens einen Betrag von einer und einer halben Milliarde der Nationalbank rückzuerstatten müssen. Die warnenden Beispiele Polens und Belgiens, die ihre Währungen gerade infolge Mißachtung der Devisenbestände ihrer Noteninstitute einer großen Gefahr aussetzten, werden jedenfalls dazu beitragen, daß unsere maßgebenden Faktoren dem Devisenbestand, dieser Hauptstütze der Währungsreform, die nötige Aufmerksamkeit schenken werden.

Die Verdienststeuer

Wichtige Winke für Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter.

Am 1. April d. J. treten die gesetzlichen Bestimmungen über die Dienststeuer in Kraft. Diese Steuer haben außer den staatlichen und autonomen Bediensteten auch die Privatangestellten und Arbeiter sowie das Hausgebinde, ausgenommen die in landwirtschaftlichen Betrieben bediensteten Arbeiter und Diensthilfen, zu entrichten. Genauere Bestimmungen hierüber enthalten die §§ 89 und 90 des neuen Steuergesetzes.

Pflichten der Arbeitnehmer.

Der Arbeitgeber hat sich vor der ersten Steuerentrichtung ab 1. April das Steuerbüchel anzuschaffen. Dieses Büchel hat sich ein jeder, der sich im Privatdienst gegen Gehalt oder Lohn, sei es in bar oder in Geldwert, ohne Rücksicht auf die Höhe der Bezüge befindet, anzuschaffen.

Die Steuerbüchel sind bei den zuständigen Gemeinde- und Steuerämtern zum Preise von einem Dinar erhältlich. Bei Gemeindefunktionären sind die Büchel vor allem von verheirateten Steuerpflichtigen, die unversorgte Kinder unter 18 Jahren besitzen

„SERIFERIN“

Eisen-Phosphorpräparat, angenehmer Geschmack. Wirkt zuverlässig bei Tuberkulösen, Blutartern und Nervenkranken. Wird von Rekonvaleszenten nach vollzogenen Operationen, Wöchnerinnen usw. mit großem Erfolg eingenommen. „Seriferin“ stärkt Blut, Nerven und Knochen. Eine Flasche 29 Dinar. Erhältlich in allen Apotheken. Postvers. durch die Apotheke Praunsperger, Zagreb, Starčevićev Trg 18.

und deren Namen und Alter die Gemeindeämter auf der Titelseite des Büchels zu schreiben und die Angaben amtlich zu bestätigen haben, anzuschaffen. Die Steuerämter verabsorgen die Büchel an jene, die keine Kinder unter 18 Jahren und auch an jene, die solche Kinder haben, falls sie Beweise über das Alter der Kinder erbringen.

Das auf der Titelseite ausgefüllte und vom Gemeinde- bzw. Steueramte bestätigte Büchel hat der Bedienstete seinem Arbeitgeber einzuhandigen.

Pflichten der Arbeitgeber.

Der Arbeitgeber schreibt zunächst in die entsprechende Rubrik des Steuerbüchels den Tag des Eintrittes des Arbeitnehmers in den Dienst sowie seinen eigenen genauen Namen ein. Bei jeder Auszahlung des Verdienstes (wöchentlichen, monatlichen oder in anderen Perioden) hat der Arbeitgeber in die entsprechenden Rubriken den ausgezahlten Betrag, die abgezogene Steuer, die Anzahl der Tage, für die der Gehalt oder Lohn ausgezahlt wurde, sowie die eigenhändige Unterschrift bzw. jene des Vertreters des Arbeitgebers einzutragen. Die Höhe der bei jeder Auszahlung in Abzug zu bringenden Steuer ist aus den §§ 91 und 97 des erwähnten Steuergesetzes ersichtlich.

Die im Laufe eines Monats eingehobene Steuer hat der Arbeitgeber unter Beischluß eines Verzeichnisses aller angestellten und beschäftigten Bediensteten und Arbeiter spätestens am 15. nach Ablauf eines jeden Monats dem zuständigen Steueramt abzuliefern. Sobald der Bedienstete seinen Dienst verläßt, verleiht der Arbeitgeber das Steuerbüchel mit dem Datum des Dienstaustrittes und händigt es dem Bediensteten ein.

Für unrichtige Eintragungen im Steuerbüchel und in den Bedienstetenverzeichnissen sind im Gesetze für jeden einzelnen Fall Geldstrafen von 20 bis 500 Dinar vorgesehen. Eingehende Informationen erteilen die Steuerämter.

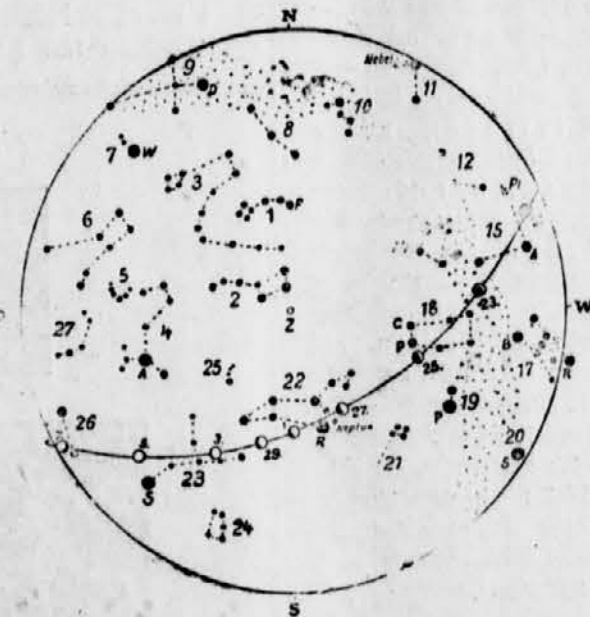
Zagreber Vieh- und Futtermarkt

Zagreb, 29. März.

Der heute abgehaltene Palmsonntagmarkt war außerordentlich gut besucht und besucht, sodaß ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt wurde. Das auf den Markt gebrachte Vieh war sehr guter Qualität. Unter anderem wurden ein Paar Ochsen von 1800 und ein Paar von 2013 und 1837 Kilogramm sowie ein Stier im Gewichte von 973 kg auf den Markt gebracht. Das Interesse der Auslandskäufer war groß und wurden besonders seitens österreichischer, italienischer und schweizerischer Einkäufer größere Geschäfte getätigt. Der Pferdemarkt war gleichfalls außerordentlich gut besucht. Beim Schweineauftrieb überwog die Menge des Aufzuchtviehs. Die Preise zeigten gegenüber dem vorjährigen Markte ein leichtes Ansteigen. Vorher den großen Käufen für ausländische Rechnung wurden auch größere Mengen Viehs seitens der Provinzinteressenten aufgekauft. Zweifellos hat der neue Markt wesentlich zur Entwicklung der Zagreber Viehmärkte beigetragen.

Es notierten: Rindvieh: Milchkuhe 7 bis 10, Schlachtkühe 3 bis 5, Jungkuhe (Aufzucht) 10, Jungkuhe für Schlachtzwecke 6 bis 7.50, Jungochsen 1. Klasse 8 bis 9, 2. Klasse 7 bis 7.50, Ochsen 1. Klasse 9 bis 10.50, 2. Klasse 7.50 bis 8.0, Kälber 10 bis 13 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. — Schweine: heimische gemästete 13—14, Jungschweine bis ein Jahr 11 bis 12, über ein Jahr 12 bis 13.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. — Pferde: Schwere Lastpferde 4000 bis 8000, Weibepferde 3500 bis 5000, leichte Antzypferde 4000 bis 7000, Bauernpferde 2750 bis 4500 Dinar pro

Sternhimmel im April 1928



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Al. Bär, P = Polarstern, 2. Gr. Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier B = Vega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassio-

peja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C = Capella, 15. Stier A = Aldebaran, Pl. = Plejaden, 17. Orion R = Rigel, B = Betelgeuze, K = Keibel, 18. Zwillinge C = Castor, P = Pollux, 19. Al. Hund P = Prokyon, 20. Gr. Hund C = Sirius, 21. Wasserschlang, 22. Löwe R = Regulus, 23. Jungfrau C = Spica, 24. Rahe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange. Planet: Neptun. Mond vom 1. bis 7. und vom 21. bis 29. April. J = Jenuit.

Für die Frauenwelt

Frühljahrsmode 1928



Sehr festes Ensemble aus rosa Crepe de Chine mit Säumchengarnierung. Aermellose Kasal, in creme oder bleu gefärbt. Tabakfarbener Gürtel mit silberner Schließe. Krage, Bänder und Jadenfutter aus tabakfarbenem Material vervollständigen den eleganten Charakter dieses Ensembles.

Wie man ehemals die Frauen begrüßte

Die Grußform, besonders aber die Art, die Damen zu grüßen, hat sich mit dem Wandel der Zeiten gründlich geändert. Bis zum 17. Jahrhundert pflegten in Frankreich die vornehmen Herren den vornehmen Damen bei der Begrüßung einen Kuß auf den Mund zu drücken, was durchaus nicht immer angenehm war. Aus mancherlei Gründen hatte sich die Grußform bald überlebt, und es kam die Sitte des Händedrucks, die immer noch andauert, im allgemeinen aber durch Händedruck verdrängt worden ist. Der Händedruck ist eine Frucht des Feminismus. Wenn eine Frau dem Manne die Hand reicht, will sie sagen: „Mein Herr, ich gebe Ihnen die Hand, wie Ihre Freunde Sie Ihnen geben: betrachten und behandeln Sie mich also wie einen ihrer Freunde.“ Die Romanen hatten aber schon lange vor Erfindung des Feminismus ein Mittel gefunden, sich selbst bei dem etwas demokratisch anmutenden Händedruck als höflich galant zu erweisen. Nachdem sie einer Frau die Hand gedrückt hatten, sagten sie „besten Dank“, um auf diese Weise ihre Dankbarkeit für diese Liebenswürdigkeit des holden Gegenübers zum Ausdruck zu bringen. In keinem Fall aber darf man vergessen, daß ein höflicher Mann warten muß, bis ihm die Dame die Hand reicht: man gibt dadurch zu erkennen, daß man in solchem Händedruck einen Akt weiblicher Herablassung sieht.

Ein Interview mit der Königin Turaja

Ein englisches Blatt veröffentlicht ein interessantes Gespräch über die Bemühungen der afghanischen Königin Turaja zur Befreiung der Frauen ihres Landes, das sie dem Vertreter des Blattes in Brüssel gab. Die Königin sprach persisch und wurde von ihrem Bruder Prinz Tarzi als Dolmetscher unterstützt. „Ich bin die erste Frau in Afghanistan, die für eine Befreiung der Frauen meines Landes und für eine Frauen-erziehung wirkt“, erwähnte Königin Turaja in ihrem Gespräch. „Ich arbeite mit am großen Werk des Frauenfortschritts in der Welt, wenn auch abseits.“ Die Königin erklärte dann, daß sie die erste Mädchenschule in Afghanistan ins Leben gerufen hat und erzählte von dem heftigen Widerstand der rückständigen Mohammedaner. Ein Aufstand brach aus, der jedoch vom König entschlossen unterdrückt wurde. Ein Gedenkstein in Kabul erinnert an den Kampf, der für die

weibliche Erziehungsfreiheit geführt wurde. „Zurzeit“, fuhr sie fort, „sind 800 Mädchen in dieser Schule und werden wie europäische Mädchen erzogen. Meine Mutter leitet die Schule, und ich unterstütze sie, soweit ich vermag.“ Von ihrer Mutter, einer tyrischen Königin, lernte Königin Turaja die vier hauptsächlichsten Sprachen des „Nahen Ostens“ und bekam eine weit bessere Erziehung im Vergleich zu den anderer afghanischen Frauen. Sie sagte, daß sie in Afghanistan jedoch noch immer einen Schleier tragen müsse. Nicht so dicht wie ihn andere Frauen tragen, doch dicht genug, um ihr zartes, weißes Gesicht zu verbergen. Kein Afghane — Verwandte ausgenommen — sah in Afghanistan ihr Gesicht, und britische Beamte in Indien wurden sehr in Erstaunen versetzt, als sie unverhüllt von einem indischen Hafen abreiste. „Aber der Schleier ist das einzige Zugeständnis, das ich den mohammedanischen Traditionen mache“, fügte die Königin hinzu. Sie trägt europäische Kleidung, die in Paris verfertigt wird und kurz geschnittenes Haar. Gewöhnlich sendet sie prächtige afghanische Stoffe nach Paris, um dort die Kleidung anfertigen zu lassen.

Scheidungsschule

In keinem Land der Welt hält man so viel von „Education“, Erziehung, wie in Amerika. In einem oft rührend anmutenden Optimismus glaubt man alles lernen zu können, seien es körperliche oder geistige Fähigkeiten, Takt und feines Benehmen, künstlerische Talente und mechanische Einrichtungen. Blätter und Zeitschriften sind angefüllt mit Offerten, worin mündlich oder schriftlich Anweisung angeboten wird für alles, was nur im Leben vorkommt.

Das neueste auf diesem Gebiete ist die „Scheidungsschule“ oder richtiger, die Schule für geschiedene Frauen. Der Erziehung zur Ehe dienten bereits verschiedene Anstalten und Kurse, nunmehr hat ein menschenfreundlicher und sündiger Richter in New Orleans, um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, eine Schule für geschiedene Frauen eröffnet. Er fand, daß es mit der Würde der amerikanischen Frau nicht vereinbar sei, dem geschiedenen Mann auf der Tasche zu liegen und so hat er einen Lehrgang eröffnet, wo geschiedene Frauen, vorerst allerdings noch auf Kosten des Mannes, das Erforderliche lernen, um einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen und sich selbständig zu erhalten. Ob er Erfolg haben wird, läßt sich noch nicht sagen.

Vorerst hat er begeisterte Zuschriften von den — Männern erhalten, die von dem Gedanken entzückt sind, ihrer Alimentationspflicht ledig zu werden.

Das Umtopfen der Zimmerpflanzen

Das Umtopfen, wozu sich am besten der Monat März eignet, ist eine sehr notwendige Frühjahrsarbeit. Ein paar Tage vor dem Umtopfen der Zimmerpflanzen sind die neuen Töpfe gründlich in heißem Wasser abzuwaschen und schmierige Stellen mit einer Bürste zu reinigen. Neue Töpfe können erst benutzt werden, wenn sie 24 Stunden im Wasser gelegen haben. Der neue Topf muß etwa 1 bis 2 cm höher und weiter sein als der bisherige. Die kleine Öffnung des Gefäßes bedeckt man mit Scherbenstückchen, damit das Wasser nicht wieder abläuft. Nun nimmt man den alten Blumentopf mit der Pflanze verkehrt, wackelt mit der Hand auf den Topfboden, sodas sich der Erdballen löst und man kann den ganzen Stod herausnehmen. Es ist gut, dabei gleich faulende Wurzeln mit einem scharfen Messer abzuschneiden. Durch das Abschneiden wird dem Weiterwachsen der Pflanze vorgebeugt. Hierauf stellt man die Pflanze in den neuen Topf. Die Lücken füllt man danach mit neuer, guter Humuserde aus. Am besten ist es, wenn man bei Gelegenheit zu einem Gärtner geht und sich nach der Erdart erkundigt, welche diese oder jene Pflanze braucht, da das verschieden ist, oder man fragt gleich beim Kauf einer Pflanze. Sind die Topfpflanzen gut eingewurzelt, lockert man die Oberfläche mit Hilfe eines Hölzchens auf, da sich oft beim Begießen eine Erdkruste bildet, die den nötigen Luftzutritt in den Boden abschließt. Bei Palmen muß man sich durch vorsichtiges Austopfen überzeugen,

wie weit sie durchgewurzelt sind. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß die Palmenwurzeln auf dem Grund des Topfes ein dichtes Gewirr bilden. Es ist daher ratsam, sie ohne Rücksicht auf die Jahreszeit zu verpflanzen.

Von einem Rezept zehn verschiedene Mehlspeisen

Originalrezept.

Z u t a t e n: 5 frische Eier, 22 dkg. Mehl, 22 dkg. Zucker, 1 Dr. Dotters-Vanillin. — **Z u b e r e i t u n g:** Man schlägt 5 ganze Eier mit dem Zucker und Vanillin eine halbe Stunde, mischt 22 dkg. Mehl dazu und bäckt die Masse in gebutterter, bemehlter Form, in nicht zu heißem Rohr, zirka ¼ Stunde.

1. Biskuittorte.

Man bereitet die Masse wie im Originalrezept angegeben, gibt diese in eine gut gebutterte, bemehlte Tortenform und bäckt sie langsam in nicht zu heißer Röhre. Vollkommen erkaltet, schneidet man die Torte in vier Scheiben, bestreicht dieselben mit Marillenmarmelade, setzt die Blätter zusammen, bestreicht sie auch außen ganz mit gleicher Marmelade und bestreut sie dann dicht mit geriebener Schokolade.

2. Schokoladentorte.

Aus gleicher Masse wie oben bäckt man dieselbe Torte, nur wird die Masse vor dem Einfüllen in die Form mit Kakao oder geriebener Schokolade braun gefärbt. Ausgefärbt in vier Scheiben schneiden, mit Schokoladeglasur glazieren. **Schokoladecreme:** 1/8 kg. in der Röhre erweichte Schokolade, 2 ganze Eier, 2 Dotter, 15 dkg. Zucker schlägt man im Wasserbade zur dicken Creme. Dieselbe läßt man erkalten, treibt währenddem 15 dkg. Teebutter ab, mischt die erkaltete Creme darin und füllt damit die Torte.

3. Punschtorte.

Man bereitet aus gleicher Masse die Torte wie Nr. 1, ohne geriebene Schokolade beizumengen wie bei Nr. 2.

Erkaltet, schneidet man von der Torte die obere Platte vorsichtig herunter und nimmt mit einem feinen, scharfen Messer vorsichtig die ganze Schokolade heraus. Dieselbe schneidet man in Würfel und befeuchtet diese mit einer Mischung von Rum, Vanillelikör, Zucker, Maraschino, Saft von Blutorangen u. Saft einer Zitrone. Dann gibt man die Würfel in die Torte zurück, die Platte darauf, bestreicht die ganze Torte mit Himbeersauce, belegt sie mit Orangenspalten und übergießt die Torte mit rosa Glasur, der man Rum u. Vanillelikör beigemischt hat. — Ist die Torte für eine häusliche Silvesterfeier bestimmt, so serviert man dieselbe 12 Uhr nachts mit heißem Punsch, in die Mitte der Torte setzt man ein kleines Marzipan Schweinchen.

4. Roulade.

Die gleiche Masse streicht man auf ein mit Butter bestrichenes, mit Mehl bestäubtes Blech dreimeßerrückendick, bäckt dieselbe rasch. Noch heiß mit beliebiger Marmelade bestreichen und rasch zusammenrollen, mit Vanillezucker bestreuen. Erkaltet in schräge Schnitt schneiden. (Vor dem Einrollen lockert man die Biskuitplatte mit einem langen Messer.)

5. Baumstamm.

Es wird wie Nr. 4 eine Roulade gemacht. Die fertige Roulade wird nun außen mit Schokoladecreme schön gleichmäßig überstrichen; nun rippt man mit einer Gabel der Länge nach immer gleiche Streifen, welche die Risse der Rinde darstellen. An 4 Stellen spitzt man dann mit derselben Creme kleine Ringe, dieselben füllt man mit gelber Creme. Dann wird der Baumstamm mit geriebenen Pistazien dicht bestreut. Schokoladecreme: ¼ kg. Teebutter abtreiben, 12 dkg. Vanillezucker, 3 Tafeln in der Röhre erweichte Schokolade. Gelbe Creme: Ein goldgelber Dotter wird mit einem Stückchen Butter verrührt, nach Geschmack zudern.

6. Biskuit.

Die Masse laut Originalrezept zubereitet, gibt man in eine gebutterte, bemehlte Biskuitform. Erkaltet in Scheiben schneiden u. mit Weinchaudeau servieren.

7. Annisbrot.

Die gleiche Masse, nur gibt man in den Teig Annis, vorzüglich zum Tee.

8. Bischofsbrot.

Dieselbe Masse, in welche man 10 dkg. gereinigte Rosinen, 10 dkg. gestiftete Mandeln und 10 dkg. gestiftete Anzini gibt und langsam bäckt. Sehr gut zu Glühwein.

9. Tortelletten à la Augler.

Man bereitet die Masse laut Originalrezept und streicht dieselbe auf ein mit Butter bestrichenes, mit Mehl bestäubtes Backblech. Ist der Teig ausgefärbt, werden aus demselben kleine runde oder viereckige Törtchen gestochen, füllt je zwei mit Schokoladecreme, oder Marmelade zusammen. Dieselben werden dann verschieden glasiert, in Papierpackeln gegeben und zum Tee serviert.

10. Kaffeecremetorte.

Man bäckt die Torte genau wie Nr. 1. Ausgefärbt, schneidet man dieselbe in drei oder 4 Scheiben, füllt dieselben mit Kaffeecreme, setzt die Scheiben zusammen, glasiert die Torte mit Kaffeeglasur und verzieren dieselben mit Schokoladefassbohnen. — **Kaffeecreme:** 2 ganze Eier, 2 Dotter, 15 dkg. Zucker, 1/8 l. starken Kaffee schlägt man im Wasserbade zur dicken Creme. Aufschäumen lassen und währenddem 15 dkg. Teebutter abtreiben, die ausgefärbte Creme dann dazu rühren und die Torte füllen.

Nützliches und Praktisches

h. **Bei Magenkrampf** nehme man eine Tasse schwarzen Kaffee (nur kurz aufgegossen, nicht gekocht), dem ein Eßlöffel Zitronenwasser zugesetzt wird.

h. **Mittel gegen Keuchhusten.** Terpentinöl 10 Gramm, Eibischsyrup 80 Gramm. Davon dreistündlich ein Eßlöffel voll.

h. **Kinder** sind jetzt anzuhalten, sich nicht auf Feldsteine, steinerne Bänke und Treppentufen zu setzen, dies besonders nicht am Vormittag oder am Abend.

h. **Blumensträuße** dürfen nicht zu lange in ein und demselben Wasser stehen bleiben, da Wasser mit faulenden Teilen nicht nur das Zimmer mit üblem Geruch erfüllt, sondern das Einatmen solcher Luft dem Körper keinesfalls dienlich sein kann. In täglich erneuertem Wasser bleiben die Blumen auch längere Zeit frisch.

h. **Bewährtes Mittel gegen Husten.** Man mischt den Saft mehrerer Zitronen mit einer gleichen Menge warmen Wassers und ebensoviel Glycerin. Vor dem Gebrauch schüttelt man die Mischung tüchtig um. Davon mehrmals am Tage 1 Teelöffel voll genommen, gewährt große Linderung und löst den Schleim. Außerdem ist das Mittel von angenehmem Geschmack und wird daher auch von Kindern gern genommen.

h. **Tintenflecke.** Sowohl aus Papier, wie aus ungefärbten Zeugen entfernt man die Tintenflecke am sichersten mit Chloralkalilösung. Zur Beseitigung derselben auf Dielen und Holz dient am besten verdünnte Schwefelsäure. Nach Anwendung der Schwefelsäure vergesse man nicht, noch gut mit Wasser nachzuwaschen, da sonst die Stelle leicht bräunlich wird.

h. **Beginnende Furunkel** gehen nach Anwendung folgender Salbe oft zurück: Styplicin 1 Gramm, Lanolin 19 Gramm. Mittels Gazekompressen aufzulegen.

h. **Anstrich des Holzes, das der Witterung ausgesetzt ist.** Man nimmt 6 Teile ungelöschten Kalk, 1 Teil Kohlenstaub, hierzu gießt man so viel dicke Milch, damit man es mit dem Pinsel verstreichen kann. Es gibt eine schöne hellgraue Farbe, die lange dem Wetter troht und das Holz erhält. Durch Zusatz von Kohlen kann man sie nach Belieben dunkler machen, auch anstatt der Kohlen andere Farben zusetzen.

h. **Ein wasserdichter Leimanstrich.** Man kocht 1 Teil gepulverter Galläpfel mit 12 Teilen Wasser zu 2 Drittel ein, seigt den Absud durch ein leinenes Tuch und überstreicht den trockenen Leimanstrich. Er ist jetzt wie Lackfarbe, weil der Gerbstoff der Galläpfel mit dem Leim eine unlösliche Verbindung gibt.

Technische Rundschau

Redigiert von Ing. Robert Feiler.

Wie kann der Laie gute und schlechte Stoffe unterscheiden?

Wir geben während unseres Lebens ein Vermögen an Kleidern aus, sodas es erwünscht ist, ein wenig Fachmann in Stoffen zu sein. Um Stoffe zu untersuchen, müssen wir feststellen können, aus welchen Rohstoffen diese bestehen. Durch schöne Muster und durch noch schöneres Weben dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Zur Erzeugung von Stoffwaren werden fünf Rohstoffe verwendet, besser gesagt fünf Spinnstoffe: Schafwolle, Baumwolle, echte Seide, Kunstseide und Leinen.

Zuerst handelt es sich darum, festzustellen, was für Spinnstoffe zur Erzeugung des jeweils zu untersuchenden Stoffes überhaupt verwendet wurden. Dazu brauchen wir nichts anderes als unsere fünf Sinne, allenfalls eine Schachtel Streichhölzer und ein wenig Öl. Der Fachmann wendet ebenfalls diese Hilfsmittel an, wenn es sich um rasche Untersuchungen handelt.

Reinwoollenes Gewebe besteht aus Schafwollfasern. Die Schafwolle zeichnet sich durch große Schmieglamkeit und ihre charakteristische „Eigenwärme“ aus. Ein Streichen und Befühlen mit den Händen jagt uns, ob sie diese Eigenschaften hat. Elastizität ist ein weiterer Vorzug der Wolle. Wir prüfen sie, indem wir den Stoff mit der Hand zusammenballen oder einen Zylinder wie beim Wäschewaschen zusammendrehen und dann wieder leicht glatt streichen. Zeigen sich keine oder nur geringe Knitter, so

ist die Ware wirklich aus Schafwolle. Sind aber starke Knitter, so kann man vermuten, daß andere Spinnstoffe der Wolle beige-mengt sind, am häufigsten die billige Baumwolle, seltener Kunstseide oder Jute. Baumwolle und Jute sind Erzeugnisse aus Pflanzen, ebenso wie Kunstseide. Schafwolle ist aber aus dem Haarpeiz der Schafe gewonnen worden.

Wir haben in der

Verbrennungsprobe

ein vortreffliches Mittel, um Tier- und Pflanzenfasern, also Schaf- oder Baumwolle, zu unterscheiden. Beim Verbrennen von Wollfasern (man ziehe einen kleinen Faden aus dem Stoffe heraus, bei einem fertigen Anzug aus der Innenseite der Hosennaht), entsteht wie beim Verbrennen von Horn, Haaren oder Federn ein äbler Geruch. Trifft das zu, so ist wenigstens dieser Faden Schafwolle. Hat der Stoff verschiedene Fäden, so ist jeder einzelne Faden für sich getrennt zu untersuchen. Läßt man sich vom Kaufmann einen kleinen Musterstreifen geben, so kann man die ganze Untersuchung in Ruhe zu Hause machen. Weiterhin brennt Schafwolle nur in Berührung mit einer Flamme und nicht allein für sich und hinterläßt eine Schmelzkugel von schwer zerreiblicher, dunkelbrauner oder schwarzer Asche. Die angeführten Gegensätze sind so auffallend, daß schon ein erster Versuch Aufschluß gibt.

Halbwollgewebe

lassen sich ebenfalls gut erkennen. In solchen Geweben ist jeder einzelne Faden aus einer Mischung von Tier- und Pflanzenfasern gesponnen. Die Verbrennungsmarkenzeichen gehen daher in der Mitte von den eben ange-

fährten. Die an die Flamme gehaltene Halbwolle brennt gleichmäßig weiter, schmilzt aber nicht kugelig zusammen, sondern behält als ganz charakteristisches Zeichen die ungefähre ursprüngliche Form bei. Der Verbrennungsgeruch ist wie bei Wolle. Haben wir Zeit und Geduld, so lösen wir aus dem Stoffe einige Fäden, drehen diese auf und betrachten die einzelnen Fasern. Schafwolle ist immer mehr oder wenig gekräuselt, während die Pflanzenfasern gestreckt und glatt sind. Schafwolle hat einen schönen Glanz, Baumwolle und Jute dagegen sind matt, fast vollkommen glanzlos. Kunstseide ist auffallend durch ihren glasigen Hochglanz.

(Fortsetzung folgt.)

Witz und Humor zu viel verlangt

Der Hauswirt Gultermann saß im „Verein vereinigter Hauswirte“ und gab folgendes Erlebnis zum Besten:

Unterm Dache meines Hauses wohnt ein Junggefelle, ein recht sonderbarer Mensch. Eines Tages fragt er mich: „Sie, Herr Wirt, gestatten Sie, daß ich in meiner Wohnstube Orchideen züchte?“

„Meinetwegen, so viel Sie wollen!“ rief

ich. „Nur bringen Sie mir nicht den Schwamm ins Haus.“

Acht Wochen später sprach er mich wieder an. „Hören Sie, Herr Wirt, kann ich den Türtrand mit Filzstreifen abdichten? Die Nachbarn horchen so oft, wenn ich Besuch habe.“

„Meinetwegen,“ sagte ich. „Nur verbrennen Sie mir nicht die Türe.“

Vier Wochen nachher kam er schon wieder. „Ach, Herr Hauswirt, ich bin momentan knapp an Kasse, kann ich nicht die Miete acht Tage später bezahlen?“

„Nun, dann acht Tage später,“ knurrte ich. „Nur seien Sie dann pünktlich!“

Zwei Wochen darauf mederte er mich aufs neue an. „Sie, Herr Hauswirt, nächstens bekommt meine Freundin was Kleines, darf ich sie sechs Wochen lang mit in meine Wohnung nehmen?“

Da wurde es mir nun doch zu bunt. „Sie!“ brüllte ich, — was wollen Sie denn noch alles? Erst haben Sie Orchideen, dann Orchideen, hierauf Borg-Ideen und nun gar Storch-Ideen! Scheren Sie sich gefälligst zum Teufel!“

Der Schwur.

„Und worauf hat er dir geschworen, daß er dich heiraten wird?“ — „Auf dem Sofa!“

Frische Portion Schille und Fogasche
soeben eingetroffen. Ab Mittwoch

Lebende Karpfen 1-2 kg Größe
3883 Delikatesse H. SUPANČIČ

Gospoška ulica 32

Möbelverkauf!

Sonntag 1. April

ab 10 Uhr Vormittag. Orožnova ulica Nr. 2/II. 4090



RADIO

RADIOBLAŽEK, Beograd, Jakšičeva ul. 11

-Apparate und -Teile der herorragendsten deutschen Fabriken, mit denen man jederzeit die Sendestationen der ganzen Welt hören kann, zu Fabrikspreisen in großer Auswahl stets am Lager.

Verlangen Sie noch heute die Musterpreisliste R Nr. 6.

Abzahlung in vier Monatsraten möglich, falls beim Kaufe ein Drittel des Betrages bar erlegt wird.

Telephon 41-85 3065

Rheumatismus (Muskularis)

Gänzlich verschwunden!

Ausführlich schreiben darüber dankbare Leute die das Naturmittel „GYRODAL“ benützt haben, dessen Bestandteile sich einzig und allein in der einstmaligen Meeresbucht am östlichen Abhang der Likauer Plječivica befinden.

Dieses Naturmittel ist auch ärztlich geprüft und erprobt, über seine aussergewöhnliche Wirkung sind geradezu glänzende Ausserungen eingelaufen. — Beschreibung und Atteste sendet über Verlangen an jedermann kostenlos: Ličko rudarsko udruženje in Zagreb, Kraljice Marije 23.

Die Flasche Din 30.— in den Apotheken. (Per Post 36 Din). 3839



Taft-Seide

ist modern, von 88 Dinar aufwärts zu haben bei J. Terpin, Maribor, Glavni trg Nr. 17. 14823

Zu mieten gesucht! Ruhige Partei 3 Personen sucht abgeschlossene 2 bis 3 Zimmer-

WOHNUNG

Anträge erbeten unter „Ruhiges Heim.“ 4029

Gesucht werden ein tüchtiger Eisengiesser und ein in der Herstellung von Maschinenteilen bewandter Schmied

zum sofortigen Dienstantritt. Angebote an d. Verw. unter 3825.

Automobilisten

Autoreifen, Schläuche repariert mit erstklassigem Reparatur Material Konkurrenzlos.

4037 Vulkanisirwerkstätte Polenc, Tattenbachova ul. 14.



Übernahme sämtlicher Raketreparaturen in bester und fachmännischster Ausführung. Neuspinnungen zum Preise von Din 170, 200, 300, 400 und 520. — Sämtliche Rakets, Bälle usw. 1928 bereits eingelangt.

BEKANNTGABE.

Beehre mich dem P. T. Publikum bekannt zugeben, daß ich die Bäckerei in der Frankopanova ulica Nr. 9 (früher Košar) mit 1. April übernehme und werde stets bestrebt sein die werten Kunden mit bestem Gebäck zufriedenzustellen. 3995

Um werten Zuspruch bittet

IVAN ZAMUDA
BACKERMEISTER

Sonntag, den 1. April im Gasthause Sokaln, Meljska cesta 7

ABENDKONZERT

Für gute Küche und Prima-Weine ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bitten 4033
Branz und Sophie Sokaln,

Herrenanzüge, Knabenanzüge, Kinderkleider, Schürzen, Schöße, Blusen, Schifferanzüge, Hosen, fertige, für Herren und Knaben, Herren- und Damenwäsche, sowie alle anderen Manufakturwaren kaufen Sie billigst bei F. Starčič, Maribor, Beltrinská ulica 15. 4032

6 Zwillingpaare

werden gesucht!

Für glückliche Finder hohe Preise
1. Preis: Eine achtstellige Osterreise nach Bosen oder 300 M. in bar.
Preis: Eine neunstellige Rheinreise oder 200 Mark in bar.
Insgesamt 70 Preise.

Näheres im März-Heft von „Scherls Magazin“

Frische Donau- und Nordsee-Fische

Karpfen, Hechte, Fogasche, Schille, Wels, Seelachs, Seeaale, Kabeljau, dänische weiß, küchenfertig, empfiehlt für die kommenden Fasttage in großer Auswahl Fischland Rath. Ron, Glavni trg. 4023



Wie denn nicht, wenn seine Uhr nichts taugt! Bewahre dich vor dem gleichen Schicksal und kaufe Deine Uhr bei dieser Uhren-Fachfirma, welche in der Schweiz ihre eigene Uhrenfabrik hat und allein deshalb in der Lage ist, echte Schweizer Taschen- und Weckeruhren fast

Zu Original-Fabrikspreisen

zu verkaufen. — Die Taschenuhr Nr. 100 Ankerwerk Remontoir-Roskopf bekommt man schon um 49 D 60 p die Weckeruhr Nr. 105 verlässliches schweizer Ankerwerk mit 3 Jahr. Garantie um bloß 64 Din 20 p.

Die Suttner-Uhren in den geschätzten Marken Iko, Omako u. Azo, welche in verschiedenen Preislagen in Gold, Silber, Nickel zu haben sind, genießen Weltruf. Viele Illustrationen dieser Uhren, Armbanduhrn, Ketten, Ringe, Ohrgehänge und aller übrigen Gold- und Silberwaren, sowie nützlicher Geschenke und praktischer Gebrauchsgegenstände enthält der große Prachtkatalog, welchen umsonst verschickt an jedermann, der ihn verlangt, das

Uhren-Wellthaus H. SUTTNER in Ljubljana Nr. 703.

PALMSONNTAG

KONZERT ZUM FRUNSCHOPPEN
und Abends im Gasthause

ANDERLE, KOROSKA CESTA 3

Nachmittags bei

schöner Witterung in Radvanje KONZERT

Sonntag, den 1. April alles ins Gasthaus „**BALKAN**“

Leber-, Blut- u. Bratwurstschmaus

auch für gebratene Indians, Hausmehlspeisen, sowie für erstklassige Weine ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet die

Balkanwirtin.



Das weltbekannte u. erprobte
Styria-Fabrrad

10 Monatsraten
sowie besteingeführte
Nähmaschinen

RAST & GASSER

24 Monatsraten
bei der Generalvertretung
ALOJZ USSAR
Maribor, Gosposka 20/I.

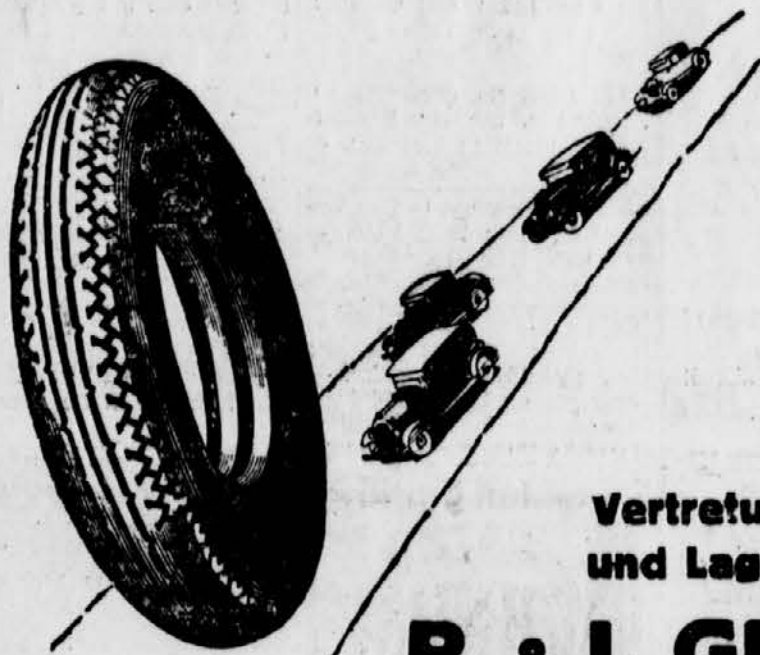
Firestone

Gum-Dipped

General-Vertretung für SHS

IVO NOVAKOVIĆ, ZAGREB
Mazurančev trg 8.

Erstklassiges Gummi und Gewebe. Firestone sichert die höchste Kilometerzahl für jeden investierten Dinar. — Angenehmes Fahren, Elastizität, Sparsamkeit. Erhältlich bei: **V. M. Barešić, Ljubljana, Dunajska c. 12.**
Avto-delavnica **L. Ropas, Celje.**



Vertretung
und Lager:

B. & J. GRADIŠ
Maribor, Trg svobode 6

EINMALIGES ANGEBOT!

Jeder, der die „RadioWelt“ auf ein halbes Jahr (für die Zeit vom 1. April bis 30. September) abonniert oder sein Abonnement verlängert, erhält nach freier Wahl eines der hier angeführten

DREI BÜCHER

Hanns Günther u. Dr. P. Stuker „Radioexperimente“ Mk. 3 80
Hanns Günther u. Dr. P. Stuker „Radiotechnisches Lexikon“ Mk. 3 50
Hanns Günther und A. Stiller „Wo steckt der Fehler?“ Mk. 4.—

GRATIS!

Abonniert noch heute!

Nur jene Abonnenten haben auf diese Prämie Anspruch, die die Abonnementsgebühr bis 10. April plus S. 1.— für Porto u. Verpackungsp. einsenden.

Achtung Radfahrer!

Jetzt beginnt die Zeit, wo ihr die Räder bei der Firma

Justin Gustinčič, Maribor,
Tanenbachova 14 reparieren sowie emalieren u. vernickeln lassen könntet.



Konkurrenzlose Preise!
Hauptvertretung für Nähmaschinen „Dürkopp“



Viele wissen nicht

daß Krankheiten des Magens u. der Gedärme, Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit, schlechter Appetit und Hämorrhoiden infolge schlechter Verdauung entstehen. Die Verdauung regt und stellt nur das bekannte Elixier **FIGOL** wieder her. Überzeugen auch Sie sich, daß die bewährte Spezialität Figol-Elixier die Verdauung fördert u. Ihnen die Gesundheit wiedergibt.

Figol wird von der **Apothek Dr. Semelić** Dubrovnik 2

ersucht und mit der Post samt Gebrauchsanweisung versandt. — Ein Original-Kistchen mit drei Flaschen samt Verpackung u. Postporto 105 Dinar, mit acht Flaschen 245 Dinar, eine Flasche 40 Dinar. Zahlreiche Anerkennungen schreiben über die erfolgreiche Wirkung des Figol treffen unausgesetzt ein.

Abonnenten

erhalten sehr gutes Mittagessen zu Din. 7.50 und Abendessen zu Din. 5 im alkoholfreien Speisehaus „**Am Etern**“. Von Montag 11. Maribor. Mittagessen von 12 bis 3. Abendessen von 6 bis 9 Uhr. **H. Smolej.** 4027

Die besten Nähmaschinen sind

„GRITZER“ und **„ILIRJA“**,
Spezialhandels- und alle Exporteure für Nähmaschinen.
Generalvertretung
Em. Fischer, Zagreb
Sudniska ul. 3/24
Verlangen Sie Offerte!

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. Cesta na Brezje 83. 1/4 Stunde entfernt von Maribor.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, herzensguten Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante, der Frau

Paula Viertl, geb. Goll

Ingenieurswitwe

welche Donnerstag, den 29. März um halb 9 Uhr abends nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Entschlafenen wird am Sonntag, den 1. April um halb 2 Uhr nachmittags eingeseignet und sodann auf dem städtischen Friedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag, den 2. April um halb 7 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen werden.

Slovenjgradec, am 29. März 1928.

Vilma Fiedler und Alma Hämmerle,
Enkel.

Ing. Alois Fiedler,
Hofrat i. R.
Schwiegersohn.

Emma Goll,
Schwester.

Siegfried Hämmerle,
Fabrikant.
Schwiegerenkel.

Familie Goll.

Slovenjgradec, Velenje, Meža, Klagenfurt, Graz.

Großer Osterstrumpfverkauf

Moderne Strümpfe in den letzten Frühjahrsfarben sind zu nachstehenden Reklamepreisen eingelangt:

Strapazstrümpfe per Paar	10 Din
Melestrümpfe	15, 12 „
Florstrümpfe	20 „
Flor mit Seidenglanz	38, 28 „
Kunstseide	25 „
Waschseide	48, 35 „

bei:

C. Büdefeldt
Maribor, Gosposka ul. 4-6

Für die Reisesaison

empfiehlt Koffer, Kassetten, Taschen, Rucksäcke usw. in grosser Auswahl, in verschiedener Qualität und Preislage

Ivan Kravos, Aleksandrova 13

Spezial-Koffer und Taschen für Reisende nach Muster werden in der eigenen Werkstätte am Slomškov trg 6 ausgeführt.

**HÜTE NEUESTE, MODERNE FASON**

WÄSCHE, ANZUG, Schuhe, Schirme, Spazierstöcke, Krawatten, Socken, Strümpfe u. s. w. kaufen Sie billigst bei

JAKOB LAH, MARIBOR
GLAVNI TRG 2. 3692

Am billigsten kaufen Sie

Herren- und Knabenanzüge, Wäsche, Kravatten, Hüte, Kappen, Schuhe, Schirme, Spazierstöcke, Reisekörbe, Strümpfe, Socken usw. nur bei

ANTON TKALEC, MARIBOR
Glavni trg 4. 3832

„Spectrum“ d. d.

Ing. Kopicke, Dubski und Artič 2234

Fabrikation von Spiegeln und geschliffenem Glas
Bjubijska VII., Medvedova ulica 38, Tel. 343

Zagreb, Beograd, Ofijek, Gredibajice, Zagreb

Spiegelglas, Portalglas, Maschinenglas, 5-6 Millimeter Spiegel, geschliffen, in allen Größen und Formen, sowie geschliffene, durchsichtige Scheiben, Bogenscheiben, Einglasungen in Messing, feine u. gewöhnliche Spiegel.

TAFELÄPFEL!

Wirtschaftsäpfel, Kilogramm 2, 3 und 3.50 Dinar, Tafeläpfel, Kilgr. 4, 5.50, 6, 7 u. 8-9 Din., jede Menge auch in kleinen, täglich, so lange der Vorrat reicht, abzugeben größere Menge franco Haus, Karte genügt, offeriert

Obstgroßhandlung **IVAN GÖTTLICH**

Obst-Import-Export. 1441 Koroška cesta 126a 128a

Das neue 2394

Puch-Motorrad 223 cm³

soeben angekommen und wird günstig auf Ratenzahlung abgegeben bei

Alois Ussar, Maribor, Gosposka ulica 20, I. St

KONTORIST(IN)

in allen Kontorarbeiten bewandert, perfekte Maschinenschreiberin für deutsche, französische, englische Korrespondenz für großes Fabriksunternehmen in Slowenien **gesucht.**

Offerte an die Redaktion unter „Dauernder Posten“.

Für die Frühjahrs-Saison empfiehlt sich den geehrten Damen

Modesalon F. Zidarič

zur Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Complets u. sämtlichen Toiletten. Änderungen und Modernisierungen werden kulantest ausgeführt. 3947
Maribor, Steina ulica Nr. 5

Reichtum durch Sand

bei Erzeugung von Dachziegeln, Mauerziegeln, Zementrohre, Hohlblöcken, Zaunpfählen, Flurplatten usw. Jedermann sein eigener Baumaterialienherzeuger. Maschinen hierzu baut: **ČUKAR ŠUMER, Maschinenfabrik, Wien, XII., Wolfsganggasse 12. Telefon B 24-3-46. — Katalog Nr. 6 gratis und franko. 3505**



L'ORÉAL

HAARFARBEN
IN ALLEN NUANCEN

Depot: Maribor, Gosposka ul. 27
Haarfärbe-Salon E. Mareš

**NEUES AUS PARIS****MANTEL**

aus Kasha, Tweed oder Sportstoffen, in neuem Schnitt und sparten Farben.

KOSTÜME

kurz, eng, aus Herrenstoffen, mit dem neuen Cardiganverschluss.

COMPLETS

zweiteilig und dreiteilig, in den originellsten Stoff- und Seidenkombinationen.

KLEIDER

aus Kasha, Crêpe Mongol und Wollgeorgette, goldgemustert oder unaufdringlich ruhig in neuem Schnitt.

MASSARBEIT NACH EXKLUSIVENMODELLEN EIGENEN ATELIER.

ORIGINAL ENGLISCHE UND FRANZÖSISCHE STOFFE UND SFIDEN.

APARTE STRICKMODELLE aus neuem Material

ZEITGEMÄSSE UNTERKLEIDUNG, STRÜMPFE, BADEKLEIDUNG.

MODELLHAUS SCHWARZ
GRAZ, HERRENGASSE 3 und 7

Illustrierten Modeprospekt senden wir auf Verlangen kostenlos nach auswärts. 358

**FURS FRUHLAHR**

sind schon eingelangt moderne Damen-Stroh- und Seiden-Hüte bei

Roza-Adele Armbruster

Modistin, Maribor, Slovenska ulica
Außer allen Gattungen von Damen-Hüten wird auch jede Reparatur schnell und billig ausgeführt. Bitte sich zu überzeugen. 3643

KABARETT EUROPA

Sensationelles Oster-Programm mit den Attraktionen **Drei Feuertänzer** der amerikanische **Kunstschütze TOM-JACK** nebstbei die übrige Tanz-Revue. 40-4

Sonntag, den 1. April Nachmittagsvorstellung.

Moderne Frühjahrs-Hüte für Herren

Das Neueste in großer Auswahl!

Spezial-Lager in erstklassigen Schuhwaren!

M. Schram

Hut- u. Schuhhaus, Aleksandrova c. 11

Abonnenten

werden im

Hotel „Kosovo“, Maribor

Grajski trg Nr. 1 aufgenommen. Steirische, künstenländische und Wienerküche. A la cart Speisen immer bereit. 3821

Maihonig

Fichtenhonig, Haidenhonig

zu konkurrenzlosen Preisen, auch zum Wiederverkauf offer. Imkerei

Otto Crepinko, Maribor, Pobrežka c. 46

Verhütung der Schwangerschaft

von Dr. M. Holländer. Das einzig wertvolle Buch für Ehe- und Brautleute. Preis einschließlich Porto 30.- D. Man sende Geld in rekomm. Brief oder per Postanweisung ein. 1683

Schusdaks Verlag
Wien V. Stolberggasse 21 j.

Weine

(heimische und Dalmatiner) sind in größeren und kleineren Partien gegen günstige Abzahlung und mögliche Preise abzugeben. Anzufragen: **Drofenil, Maribor, Tattenbachova ul. 1.** 3914

**Zur Frühjahrsfaison**

empfehle ich mein Lager an modernsten, soeben eingelangten Frühjahrs- und Sommerstoffen, sowie mein großes, bestfortiertes Lager modernster Anzüge und Überzieher, sowie auch alle Arten fertiger Kleidungsstücke. — Größtes Lager an apartesten Kinderkostümen

Bei Maßbestellungen garantiere exakte Ausführung nach neuester Mode!

Reelle Preise! 3876 Aufmerksam Bedienung!

Franc Eberlin, Maribor
Gosposka ulica 32

BUCHERSCHAU

BEILAGE DER „MARBURGER ZEITUNG“

Erscheint zwei- bis dreimal monatlich und bringt Berichte über Neuerscheinungen der Literatur und Wissensgebiete

DICHTUNG - ERZÄHLUNG U. A.

Fedor von Zobeltitz: Die Zwei in der Sonne. Roman. Brosch. RM. 2.—, in Ganzleinen RM. 3.50, in Halblein RM. 5.—. Engelhorn's Romanbibliothek, Bd. 1013/14.

Steinach und Lututate dürften für Fedor von Zobeltitz die uninteressantesten Begriffe der Welt sein, denn er hat anscheinend das Geheimnis der ewigen Jugend für sich selbst entdeckt. Daß der in allen Breiten bekannte und beliebte Romanschriftsteller im Vorjahre 70 Jahre alt geworden ist, sieht man weder ihm noch seinem neuesten Werk an! In diesem sonntigen Buch sprudelt und quillt es vor Jugendkraft und Lebenslust, als ob ein Dreißigjähriger es geschrieben hätte. Und die originelle Erfindung, der Reichtum an Bildern und Gestalten, der glückliche Numer erinnern an die besten der früheren Werke. Schon in den ersten Kapiteln wird das Interesse des Lesers in die bunte Vorgeschichte der hübschen Emu von Lady hineingezogen, und der Spannungszweig wächst mit der dramatischen Entwicklung bis zu dem überraschenden Schluß. Das neue Buch verleiht dem besten Typ des lebendigen Unterhaltungsromans und kann ohne jeden Vorbehalt in alle Hände gegeben werden.

Elisa Vernevič, Die Entrückten. Vier Geschichten vom Tode. Umschlag- und Einbandzeichnung von Prof. Dr. Walter Tiemann. Preis geheftet Mk. 3.50, in Leinen gebunden Mk. 6.—. Verlag von Albert Langen in München.

Heute kennt noch keiner diese Elisa Vernevič, diese Kurländerin, deren Erstlingswerk vor uns liegt — morgen werden sie viele kennen. Denn diese vier Geschichten haben die Art dessen, was sich durchsichtskraft seines eingeborenen Adels. Diese vier Geschichten erzählen von einer alten Dame, die von der Väter Scholle hinweg eufrecht dem Tod entgegengeht, statt sich durch die Flucht zu retten, von einem jungen Mädchen, das als Geisel ins Gefängnis geworfen wird, wo es, „in bester Gesellschaft“, das Leben und das Sterben lernt und wo es begreift, daß „keiner tiefer sinken kann als in Gottes Arme“, sie erzählen von dem seltsamen Erlebnis zweier lettischen „Flintenmädchen“, sie erzählen von dem alten Herrn, der auf einem weltverlorenen Tiroler Bauernhof das Schicksal des Vertriebenen auskostet bis zur bitteren Hefe und bis zur süßen Ueberwindung.

Aus goldenen Tagen. Gedichte von Dr. Willram. 2. Auflage. 123 Seiten. Ganzl. S. 5.50, RM. 3.30. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München.

Diese Gedichte sind aus einem Innenleben geschöpft, das ununterbrochen in Fluß und Bewegung. Erlebnisse und Erinnerungen der Jugend, wie Erkenntnisse und Erfahrungen der Reife umtreibt. Die Schönheit der Sprache, der beschwingte Rhythmus, die Meisterschaft der Form und vor allem die Stärke und die Glut der Empfindung heben diese Gedichte aus dem seligen Urgrund der Mutter-, Heimat- und Naturliebe hinauf in jenes eigentümlich-wehmütige Licht, das uns wahrhaftig „aus

goldenen Tagen“ auf der Mittagshöhe des Lebens in den seltensten Stunden der Sammlung umströmt. Ergreifend klingen Willrams Mutterlieder. Hier jauchzt und klagt ein Menschenherz, hier sind gefaltete Hände beschwörend hochgerichtet und hier strömen Bilder und Gestalten in reicher, fast taumelnder Fülle über das Herz des Lesers, daß man sich willig hingibt. Ein Meisterstück der Sprache in schwerem, frohlatenem Fleiß und mit einem alles umklammernden Rhythmus ist die Ballade „Samson“, tiefer Schwermut voll die „Sterne“, „Omnia vanitas“, von auswählender Dramatik „Hochgewitter“. Das Buch ist prachtvoll ausgestattet. J. G. Oberkoffer.

Christel. Erzählung von Maria von Hutten. Ganzleinen S. 5.50, RM. 3.30. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. (Sonnenland-Verlag.)

Eine übermoderne Geschichte ist dies nicht; und doch gehts darin um die ernstesten Fragen, die unsere heutige Jugend bewegen: Freiheit und Liebe. Nicht aufdringlich und lehrhaft wird davon gesprochen. Nein, diese jungen Menschen, von denen das Buch erzählt und in denen sich unsere Mädchen leicht wieder erkennen lassen und gestalten ihr eigenes Ich nach den Grundfragen, die sie sich ausewählt haben. Frisch und natürlich, wie das Buch geschrieben, stehen sie in der Welt und kennen keine Halbheit. Und darum wird ihnen Klärung und Befreiung zuteil: beide, die in wilder Freiheit sich auslebende Vell und die stille, nach innerer Freiheit strebende Christel, finden das schöne Ziel ihres Lebens, zu dem Christel Vell Weiserin sein darf. — Und wenn viele unserer Mädchen diese Geschichte lesen würden, vielleicht ginge ihnen ein Ahnen auf von fraulicher Art oder sie würden bestärkt darin. Bloß vielleicht? Nein, ich glaube bestimmt daran, so wie ich an den Idealismus unserer Jugend glaube — trotz allem. W.

Von Liebe, Auf und Ehe. Von R. Zoogmann, Preis Mk. 2.—. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Der Dante-Übersetzer kann auch anders! In unbefangener und erfrischend freier Weise hat Zoogmann in flotten Reimen ein Büchlein geschrieben, das wir nicht eigentlich zur kommenden Konfirmation und Kommunion empfehlen möchten. Bei seinen italienischen Studien scheint der Autor immer wieder über den Klassiker Boccaccio gestolpert zu sein. Es versteht sich bei diesem Autor aber von selbst, daß sogar gewagte erotische Wisse, schon durch Vers und Reim wohlklingend gebündelt, Haltung und Geist bewahren. Wie es in dem gegebenen Thema liegt, kennt man viele Geschichten im Stofflichen von mancher Herrenzafelrunde als Bekannte wieder, aber die epigrammatisch scharfe Fassung gibt ihnen neuen Reiz und Eigenart.

Sudermann, Hermann, Die Frau des Steffen Tromholt. Roman. 1.—20. Tausend. 652 Seiten. Ganzleinen RM. 10, Halblein RM. 12.50. Verlag der J. B. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.

Hermann Sudermann schenkt uns an der Schwelle seines fechtigsten Geburtstages ein neues Werk, den Roman „Die Frau des

Steffen Tromholt“. Stand im Mittelpunkt des „Tollen Professors“, unvergänglich in Geistigkeit und Dämonie, die Gestalt eines Mannes, so gehen die Geschehnisse in diesem Roman um eine Frau, die, wie in einem dichterischen Widerpiel zu dem vorhergegangenen Werke schlicht, gütig, schattengleich durchs Leben geht und die doch in dieser spendenden Güte zu einer Schöpferin unvergänglicher Werte durch das Medium des Mannes wird, dem sie ihr Leben weihet. Hermann Sudermann schrieb mit der „Frau des Steffen Tromholt“ den Roman des erotischen Problems in der Künstlerlehre. Wie schöpferische Kraft zwangsläufig mit erotischem Erleben verbunden bleibt und wie nur der als Künstler die volle Höhe findet, der auch in seinem Liebesleben den inneren Ausgleich errungen hat, wie leidenschaftliche Zwischenspiele einen solchen zum Höchsten strebenden Schöpfer wohl vorübergehend aus der Bahn werfen können, wie aber die gütige und verzeihende Liebe der Einen ihn immer wieder auf den Weg zum Ziele führt, das ist mit einer solchen Fülle der Erfindung geschildert, daß man beinahe glauben möchte, es läge hier die größte Erfinderin unter allen Dichtern, das Werk selbst, schöpferisch vor dem Buche. Hermann Sudermanns neuer Roman ist ein Meisterwerk aus dem Herzen und Geiste eines Mannes in der Vollkraft seines künstlerischen Vermögens geworden, eine Schöpfung von bleibendem Werte und unvergänglicher Tiefe. Sie ist ein hohes Lied auf das Herz der Frauen — auf die Seele einer Frau, die opferwillig und hingebend selbstlos durch die hundertfältig bewegte Buntheit der Geschehnisse wandelt. Niemand wird den Roman ohne Erschütterung lesen, niemand wird ihn ohne Bewunderung und Dank für den Dichter aus den Händen legen.

„Nacht Euch Laune“. 1000 Witze von Ernst Warlich, 290 Seiten, (30. Tausend), Titelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden Mk. 3.50, kart. Mk. 2.50. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Ein richtiges Faschings- und Karnevalsbuch. Es enthält 1000 sprühende Witze und Anekdoten von solch bezwingender Fröhlichkeit, daß sich seinem Einfluß niemand, aber auch niemand entziehen kann. Der Autor hat es, wie er angibt, auf zwanzigjährigen Berufsreisen an Stammtischen, im Eisenbahnabteil, auf Wandertouren, an Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Festlichkeiten, in den Garderoben der Kabarettis usw. erlauscht und zusammengetragen. Der Inhalt, der das ganze Gebiet menschlicher Schwächen und Torheiten umfaßt, ist tatsächlich für Gefunde zum Krankhaften, für Kranke zum Gesundblachen. Wer sich immer und immer wieder Stunden herzerquickender Fröhlichkeit verschaffen will, wer eine ganze Gesellschaft in kürzester Zeit unfehlbar zum Lachen, Schreien und Quietschen bringen will, der greife nach diesem lustigsten aller Bücher, dessen Inhalt der Meister Koch-Gotha auf dem Titelblatt mit dem vor Lustigkeit sich windenden Männchen schlagend wiedergegeben hat. M.—K.

Histörchen. Galantes von gestern und heute. Herausgegeben von R. Schaldach, mit Illustrationen von Johnson und Plega. Preis Mk. 2.—. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Das Bändchen enthält eine reizende Auswahl aus der galanten Literatur alter, neuer und neuester Zeit, voll sprühendem Geist und unnachahmlicher Grazie. Gegen hundert „Geschichten“ werden erzählt, abwechselnd in Poesie und Prosa, alles voll Uebermut, mitunter bis an die Grenze des Erlaubten gehend, sie aber nie überschreitend. Das 18. Jahrhundert, die Biedermeierzeit ebenso wie die Gegenwart haben gleichmäßig beigeleuchtet. Dazu eine flotte vierfarbige Umschlagzeichnung, die den Inhalt erraten läßt und acht ganzseitige Bilder von Johnson und Plega: ein unterhaltendes Buch für Muffelunden reifer Menschen. Dr. —i—

Friedrich Schreyvög: Johann Orth. Dichter reichliche Ballade in 5 Akten. 72 Seiten. J. B. Cotta'sche Verlagsbuchhandlung, Wien und Leipzig. 1928. Brosch. S. 2.80 (RM. 1.80.)

Mit schöpferischer Kraft deutet der Dichter aus der schöpferischen Gestalt des Habsburgers den Sinn des österreichischen Schicksals und gewinnt eine neue Fassung der österreichischen Idee. Sie lebt weiter für das deutsche Volk und die Welt: unsterblich, nicht im sterblichen Reich. Mit großem Erfolg uraufgeführt am Deutschen Volkstheater in Wien am 13. Jänner 1928. Hugo von Hofmannsthal schreibt an den Autor: „... Ich wohnte der Uraufführung bei, vieles an dem Stück bewegte mich sehr. a l l e s umgab mich freundlich, sachlich, vertraulich. Viele waren im gleichen Sinne bewegt, wie ich, freuten sich im Innersten, da etwas auf der Szene zu sehen, das uns angeht und mit dem Gemüt eines Dichters ergriffen — der Erfolg war echt. Gehen Sie diesen Weg weiter und allmählich wird es auf den Wiener Bühnen wieder ein österreichisches Theater geben.“

Wilhelm Kozde

Zu seinem 50. Geburtstag, 1. März 1928.

Kozde, Märker von Geburt, Breuze von Erziehung und Lebensstil, ist in der Dabellandschaft bei Rathenow aufgewachsen: er bleibt mit dem Zauber dieses norddeutschen Flußgebietes verwachsen, über dem die Melodie der „Schönen Hilofee“ süß verhallt, herb-schmerzhaft schwingt und klingt. Hier, zwischen Ried und Schilf, zwischen Wasservögeln und Weidenbüschen, an den überblähten stillen Ufern, auf Föhnerlähnen und unter dunklen Bräudenbergen, beim Belauschen des blitzschnellen Hechtes, unterm rauschenden Zug der Wildgänse hat Kozde seine Jugend verbracht; hier hat sein Dichterherz die frühesten Eindrücke gesammelt und bewahrt. Hier fanden ihn die Wandervögel, als sie zu Beginn unseres Jahrhunderts aus den Mauern Berlins herausdrängten; hier führte er sie in die traumschöne Havellandschaft ein und gewann dafür ihre Herzen, die ihm treu blieben durch alle Kriegsnot hindurch und ihm nach dem Kriege in großen Scharen folgten als er sie aufrief zur Gründung des Bundes der „Adler und Falken“, an dessen Spitze er, geliebt und verehrt, noch heute steht.

Norddeutsche Fluß-Landschaft und gottische Dombau-Herrlichkeit, das sind die beiden Brennpunkte, um die Kozde's künstlerischer Gestaltungswille kreist. Diese beiden sind zu zugehöriger Einheit verschmolzen in

Das große Romantische... in der Burg... Das Schicksal einer Ritter... Die Weisheit... der mächtige Atem des großen Stromes und die strenge Schönheit der Marienburg, die über dem Stroß-Wer in diesem Buche vor unseren Augen aufgeführt wird — diese Bilder und die Unermülichkeit der litauischen Wälder und Sümpfe geben den Hintergrund ab auf einem breiten Zeitgemälde, auf dem vorne die großen Ordenshochmeister, der Erbauer der Burg, die Ritter, die Bürger und Bauer des Ordenslandes stehen, und ihnen gegenüber die litauischen Großfürsten Jagil und Witowd: der Verschlagene und der Schweifende. Ein überaus packendes, im Großen wie im Kleinen fesselndes Gemälde, dramatisch bewegt, lyrisch durchweht, episch erfüllt! — Größe, Niedergang und Verfall eines herrlichen Weltgedankens, Spiegelbild unserer eigenen Schicksalswende von heute: erschütternd, befreiend und — lehrreich.

Hier besprochenes Werk ist, geschmackvoll ausgestattet, im Verlag von F. F. Steinkopf, Stuttgart, erschienen. **Hans Geyd.**

„Rufe und Reden“ von Rudolf G. Binding (Verlag Rütten u. Loening, Frankfurt a. M.).

Rudolf G. B i n d i n g ist durch seine Novellen, Legenden und Gedichte in weitesten Kreisen bekannt geworden. Daß er dem deutschen Volk darüber hinaus Wesentliches zu sagen hat, zeigte sich schon bei der Veröffentlichung seiner bedeutenden Aufzeichnungen „Aus dem Kriege“, von denen obiger Verlag soeben eine neue Auflage bringen konnte. Binding ist einer der entschiedensten und am meisten beachteten Sprecher unter den deutschen Dichtern geworden. Als ein Befehrer und Mahner steht er auf dem reichen Boden deutscher, humanistischer und europäischer Bildung. Durchdringend, unbestechlich und doch verstehend, fordernd und doch den schönen Augenblick bejahend, hält er den Blick auf das geistige Leben der Gegenwart gerichtet. Die aus dieser Gesinnung erwachsenen Reden und Aufsätze, die in der Tagespresse und in Zeitschriften verstreut erschienen sind, verdienen es, über den Tag hinaus Beachtung zu finden. Zusammengefaßt und geordnet werden sie hier Bindings großer Gemeinde dargeboten.

Leiber, Robert, S. J., Konnersreuth. Tatsachen und Grundsätze. 6.—9. Tausend. 12° (VI u. 48 S.) Freiburg i. Breisgau 1928, Herder. 0.80 Mk.

Die Studie, ein erweiterter Sonderdruck aus dem Dezemberheft der „Stimmen der Zeit“, hat doppelten Wert: einmal zeichnet sie das grundsätzliche Verhältnis des Konnersreuther Phänomens und ähnlicher Phänomene zur Glaubenspflicht des Katholiken zur katholischen Kirche. Dann aber ist sie wohl überhaupt zuständiger als die meisten bisher erschienenen, einander widersprechenden und oft in sich selbst noch widerspruchsvollen Darstellungen. Denn dem Verfasser wurde für seinen Bericht über die Tatsachen und für ihre Deutung vom bischöflichen Ordinariat Regensburg in sämtliche Akten über die im Juli vorgenommene Kontrolle der Theresie Neumann Einsicht gestattet. Er urteilt vorsichtig und begründet seine Meinung wissenschaftlich.

GESCHICHTE - POLITIK

Svobodno Zidarstvo, Sr. J. Stojkovic. In srbsko-hr. prebelat F. J. Z., Balozila „Loza Maksimilijan Brhovac“, Zagreb.

Einem jeden fast ist das Wort Freimaurer oder Freimaurerei geläufig, wie viele aber gibt es, denen das Wesen dieser Vereinigung bekannt ist; und gerade heutzutage, als sich das mussolinische Italien gegen diese Ideenwelt und ihre Anhänger so rücksichtslos wehrt und sie vollends niederzuringen sucht, wird es geboten sein, sich mit dem inneren Aufbau dieser Organisation vertraut zu machen. In dem vorlie-

genden Buche... des Verfassers einen Blick in den Verdegang der Freimaurerei. In Briefform erörtert er alle die Fragen, die die Ziele und Prinzipien der Freimaurer sowie die Vergangenheit und Gegenwart ihrer Vereinigung und ihre Aufgaben für die Zukunft betreffen.

Zwölf Lebensregeln für Parlamentarier.

1. Vergiß rasch, was du andern an Diensten geleistet hast. Dann entgehst du vielem Ärger über Undank. Erwarte niemals eine Spur von Dankbarkeit!
2. Laß dich niemals verblüffen.
3. Denke stets daran, daß das Parlament ein großes Theater ist.
4. Ärgere dich so wenig als möglich. Ärgere — wenn es sein muß — lieber die andern als dich selbst!
5. Verliere nicht die engste Verbindung mit der Natur.
6. Sei mäßig im Genuß! Vermeide nicht nur das Uebermaß von allen Giften (Alkohol, Nikotin), sondern auch allzuvielle Nachtfahrten.
7. Rede kurz und klar.
8. Sei nicht zu empfindlich. Du mußt im öffentlichen Leben mit Leuten eigener Art, die die Toga tragen, dich abgeben, über ihre innere Lumperei hinwegsehen, wenn du nicht überall anstoßen willst.
9. Kümmer dich niemals um Lärmendes Lob oder um beschimpfenden Tadel, äußere Zustimmung oder Ablehnung.
10. Sei immer da! Der Abwesende hat stets unrecht!
11. Zeige deine Ueberlegenheit — selbst wenn du sie hast — niemals offen: Du schaffst dir nur Feinde.
12. Halte dich stets gut mit der Presse. Sie entscheidet über dein Schicksal. Doch laß ihr nicht nach.
13. Ueberschätze niemals die Wirkung und den Wert deiner Rede! Ein Grammatiker ist mehr wert als eine Tonne schöner Worte.
14. Bleibe dir stets treu. „Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit!“

„Held oder Heiliger.“ Von R. N. Condouhove-Kalergi. (Pan - Europa - Verlag, Wien.)

Als ich vor drei Jahren die Panuropa-Propaganda begann, sagte ich den Vorgesetzten, durch mehrere Jahre über Weltanschauungsfragen zu schweigen, um die Panuropa-Bewegung nicht einseitig zu belasten. Mein neues Buch bricht mit diesem Schweigen. Denn inzwischen hat die Panuropa-Bewegung so viele Vorläufer u. Anhänger aus allen Lagern, Parteien und Weltanschauungen gefunden, daß eine Verwechslung zwischen meiner persönlichen Weltanschauung und dem Programm der Paneuropäischen Union nicht mehr zu befürchten ist. „Held oder Heiliger“ setzt die Gedankenreihen fort, die in meinen ersten Büchern „Ethik und Hyperethik“, „Praktischer Idealismus“ und „Krise der Weltanschauung“ niedergelegt sind. Es handelt von der Erneuerung der Sittlichkeit und der Basis der Schönheit; es kämpft für die Erneuerung des Idealismus, der allein fähig ist, den Materialismus des 19. Jahrhunderts zu überwinden, der sonst zur Vernichtung Europas führen muß und dessen erste große Auswirkung der Weltkrieg war. Um diesem Ziele zu dienen, habe ich eine Form gewählt, die nicht nur Philosophen verständlich ist, sondern allen, die sich nicht absichtlich diesem Gedanken verschließen. Denn ich halte es für den größten Fehler, Bücher über geistige Probleme durch Formulierungen von angeblicher Tiefe denjenigen zugänglich zu machen, deren Sehnsucht nach Wahrheit am stärksten ist. So bildet mein neues Buch nicht nur einen Teil der Panuropa-Bewegung, sondern eine Ergänzung: es zeigt, wie eine Gesundung der europäischen Politik unmöglich ist ohne eine gleichzeitige Gesundung der europäischen Sittlichkeit; und wie diese rein politische Erneuerung sinnlos wird, wenn es nicht Europäer sind, die sich einig, sondern Barbaren. Darum ist der Schlüssel zu diesem Buche und sein Verhältnis zur Panuropa-Bewegung das herrliche Wort der Bibel: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden litte an seiner Seele?“

nis zur Panuropa-Bewegung das herrliche Wort der Bibel: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden litte an seiner Seele?“

ERZIEHUNG - UNTERRICHT

Deutsche Redekunst von Ferd. Steil, Oesterr. Bundesverlag, Wien u. Leipzig. Geb. Mk. 3.70.

Für viele wird das Buch eine Erlösung, eine Offenbarung sein. „Tief atmen, heißt tief leben!“ Ein goldenes Kluges Wort, das am Anfang des Lehrganges steht. Der Leser schreitet auf einem naturgemäßen Wege zur Vollendung. Er wird durch die genaue klangvolle Aussprache aller Sprechlaute, durch die Entlastung des Kehlkopfes und durch die Anleitung zur Wortbesetzung und — Plastik zu einem tüchtigen Redner, zu einem Phonetiker. Die Sprechübungen, zum guten Teile wertvolle Eigendichtungen des Verfassers, bringen in Ohr und Herz; die langjährigen vielseitigen Erfahrungen des Meisters, der in Wien und Graz über eine ansehnliche Gemeinde dankbarer Schüler verfügt und zahlreichen Namen zu gutem Klang im Reiche der Kunst und Wissenschaft, Seelsorge und Schule, Politik und Wirtschaft verholfen hat, fließen dem Lernenden förmlich wie von selbst zu. Ueber dem ernsthaften Buche liegt der Schimmer eines köstlichen Humors.

Dr. Stephanie Endres: Der Rhythmus der kindlichen Bewegung in Spiel, Tanz und Darstellung. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Gesellschaft m. b. H., Wien, 1., Burgring 9. 144 Seiten, reich bebildert, Preis Mk. 4.25.

Mit der Herausgabe dieses Buches erscheint eine empfindliche Lücke in der Literatur auf dem Gebiete der rhythmischen Erziehung ausgefüllt. Das Werk ist geeignet, aus dem Geiste des Kindes heraus, unter voller Berücksichtigung der kindlichen Eigenart, Kindergärtnerinnen und Lehrern die rhythmische Erziehung in praktischer Durchführung zu zeigen. Es besteht zwar eine reiche Literatur, die sich theoretisch mit dem Problem des Rhythmus und der rhythmischen Erziehung auseinandersetzt, auch einige Werke, die die Praxis der rhythmischen Erziehung aufzeigen wollen. Aber diese sind entweder einseitig auf eine bestimmte Methode eingestellt oder nehmen auf das Kleinkind zu wenig oder gar keine Rücksicht. Von einem einseitigen Standpunkt hält sich das vorliegende Buch vollkommen fern und bemüht sich, dem Kind und seinem Lebenskreis wirklich gerecht zu werden. Alles wird aus dem Bewegungsbegriffe des Kindes und seiner musikalischen Erlebnisfähigkeit gewonnen. Die verwendeten Rhythmen sind dem kindlichen Anpassungsvermögen entsprechend einfach. Aus der Praxis hervorgegangen, will das Buch der Praxis dienen: Erziehern und Lehrern wird es im Kindergarten und in der Grundschule ein unentbehrlicher Beihelfer bei der Förderung und Pflege der rhythmischen Erziehung sein.

GESUNDHEIT

Nicht krank, aber auch nicht gesund.

Es ist eine Wohltat, auf einige Bücher des Jungborn - Verlags in Harzburg (Deutschland) hinweisen zu können, die in sachlicher, lebendiger und einleuchtender Weise sich mit den Gesundheit, Ernährung und Körperpflege betreffenden Fragen beschäftigen. Da ist zunächst das Werk „Die Jungborn-Ernährung“ von Rudolf Just (kart. RM. 3.50, Leinen RM. 5.—). In diesem Buche finden Sie die notwendigen biologischen Erkenntnisse, und es gibt Ihnen den Rat und die Kraft zu bewusster Erneuerung Ihrer täglichen Lebensgewohnheiten in der Ernährung und Körperpflege. Der zweite Teil des Buches bringt mit seinen reichhaltigen Rezepten, mit seiner Anweisung für das Einlöchen, Trocknen, Aufbewahren von Obst und anderen Nah-

rungsmitteln und mit seinen ausführlichen Küchenzetteln die willkommenen praktische Ergänzung und Auswertung des im ersten Teil Gebotenen.

Ein zweites Werk: Rudolf Just, Das Fasten nach den Jungborn-Grundrissen und das Morgenfasten (kart. RM. 1.50) stellt in überaus klarer Weise die Natürlichkeit dieser Heilmethode dar. Das Fasten bildet gewissermaßen den kraftvollen Gegenstoß gegen die Sünden falscher Ernährung.

Selbst der bisher Unbelehrbare wird seine Vorurteile gegen die Rohkost einer Prüfung unterziehen, wenn er das Werk „Rohkost“ von Dr. med. Erwin Hof (kart. RM. 2.20) zur Hand nimmt. Nicht die unerfüllbare Forderung einseitiger Genatiker ist die Rohkost. Die erprobte Praxis verdinget sich in diesem Buch mit stichhaltiger Begründung zu einem überzeugenden Ganzen!

Die beiden folgenden Schriften zeigen, daß man auch schon in vergangenen Jahrhunderten in der Einfachheit und Natürlichkeit, die auch die vorgenannten Bücher eindringlich vertreten, das Heil gesehen hat. Die Schrift „Wie man manche schwere Krankheit durch Mäßigkeit und Fasten kurieren kann“ (kart. RM. 1.—) stammt von Fr. Hoffmann, der im 13. Jahrhundert Professor an der Universität Halle u. Leibarzt König Friedrichs des Ersten war. Und Ludwig von Cornaros Schrift „Sonntagskür“ (kart. RM. 1.—) ist das eindrucksvolle Lebenszeugnis eines Hundertjährigen aus dem 16. Jahrhundert. **Cruft Bach.**

NATURBESCHREIBUNG

Tropenwald und Wüstenlandschaften der Erde, von Dr. Ludwig Kögel. Band 1 der Schriftenreihe der Vereinigung „Natur und Kultur“ (e. V.) München, 127 Seiten, reich illustriert. Kart. S. 4.—, RM. 2.50. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München.

Die von der Vereinigung „Natur und Kultur“ herausgegebene Schriftenreihe — deren einzelne Bände als Jahresgabe der Bezahler der bekannten gleichnamigen katholischen, naturwissenschaftlichen Zeitschrift gratis zugestellt werden — hat durch die vorliegende Broschüre eine wertvolle Bereicherung erfahren. Der kenntnisreiche Autor will der Erfassung des geographischen Landschaftsbildes dienen mit dem letzten Zweck, lebensvolle Erkenntnis unseres Heimatplaneten anzubahnen. In Verfolgung dieser Aufgabe stellt er, vom Gedanken ausgehend, daß die Pflanzendecke das Hauptbestimmende der Landschaftsindividualität sei, zwei extreme Landschaftstypen, beide in ihrer Gegensätzlichkeit durch die eberne Gesetzmäßigkeit des Klimazwanges bedingt, einander gegenüber: Tropenwald und Wüste. — Die Erwägungen führen zugleich zur Bestätigung, daß das Klima als der wesentlichste Faktor des Landschaftstypus anzusehen ist. Die klare Darstellung des Buches ermöglicht auch dem Laien, mühelos die Orientierung über eines der interessantesten Kapitel aus dem Gebiet zeitgemäßer Naturforschung. Die beigegebenen Illustrationen ergänzen den Text in zweckdienlicher Weise.

KUNST - MUSIK

„Deutsche Heimat“, Bilder deutscher Kulturstätten außerhalb des Deutschen Reiches. Herausgegeben von M. Paul Mod und Werner Lindner. Mit einem Geleitwort von Wilhelm von Scholz. Format 17.5x21.5 cm. 300 ganzseitige Abbildungen auf mattem Kunstdruckpapier.

Dreißig Millionen Deutsche wohnen außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches. Wenn es also gelten sollte, ein abgeschlossenes Bild der Gebiete zu bringen, in denen deutsche Menschen und deutsche Kultur Heimat fanden, so mußten die unzerbrochenen Buch-Nr. 133/1/1 und 134 I/1 erschienenen Bände durch diesen dritten ergänzt werden. ... Selbst der peinliche Kritiker kann mit dem Lob nicht zurückhalten, denn das Werk ist gelungen. ... Es geht mit an, den

Herausgebern und dem Verlag fröhliches und warmes Lob zu zollen. — Unsere Reise beginnt in der entzückten Nordmark . . . und wir befinden uns in den riesigen Forsten des Cuper Landes . . . Der Slezfriedbrunnen bei Ostersteinbach, ein Eisenwerk in Lothringen, Metz; in der Zornspiegeln sich die Häuser von Zabern, des Münsters hehre Großartigkeit stellt sich dem Himmel. Die Giebel des Strazburger Frauenhauses erzählen von längst verklungenen Reichthümlichkeiten . . . Wir wandern durch Baduz, der Residenz der Lichtensteiner . . . Die Gletschermelt Tirols umgibt uns . . . Sechzig Bilder zeigen uns die Schönheiten Oesterreichs. Das erstmal sehen wir auch des Burgunderlandes Schätze ausgebreitet. Dann geht's weiter nach dem Südosten. Bei Maribor an der Drau betreten wir den neuen Balkan . . . Wir spazieren durch die wohlgepflegten, breiten Straßen, der Schwaben in der Patscha, Wälden von Semlins Höhen hinüber auf den Kalimegdan Belgrads und sind dann in Siebenbürgen zu längerer Rast . . . Wir erblicken die trohigen Kirchenburgen, die prächtigen Städte und anheimelnden Dörfer von Siebenbürgen . . . Nun sind wir in Sudetendeutschland auf der Wanderschaft . . . Dann geht's über Oberschlesien nach dem „Korridor“ und von dort über Memel nach dem Baltland, wo Rigas gewaltiger Pulverturm als Schlüsselstein des Wertes ungesügte und trohig als dreihundertstes Bild das Ausdruckszeichen steht. — Ein Buch der Erziehung zur Deutschtum, das überall aufsteigen soll, wo Deutsche lernen wollen, ein Volk zu werden.“ — Das vorliegende Doppelwerk ist soeben in der Auswahlreihe der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 156/157, erschienen u. für die Mitglieder zum Preise von RM. 2.10 (RM. 8.80) zu beziehen. Jeder Interessent verlange sofort die große ausführliche Werbeschrift „N. 28“ gratis und unverbindlich.

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. Ernst Bücken-Wien unter Mitwirkung von Privatdozent Dr. Besseler-Freiburg, Prof. Dr. W. Fischer-Wien, Privatdozent Dr. R. Haas-Wien, Prof. Dr. Th. Kroyer-Leipzig, Prof. Dr. H. Mersmann-Berlin, Prof. Dr. W. Sachs-Berlin, Dr. W. Heinich-Hamburg, Dr. R. Lachmann-Kiel und anderen Musikgelehrten. Mit etwa 1200 Abbildungen in Doppelstondruck, etwa 1300 Notenbeispielen und vielen zum Teil farbigen Tafeln. In Lieferungen zu je M. 2.30. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Bildpark-Potsdam. Lieferung 5: Dr. E. Bücken: Musik des Kokolo und der Klassik. Lieferung 6: Dr. H. Mersmann: Moderne Musik seit der Romantik.

Wer mehr sucht als lediglich eine endlose Aufzählung historischer und biographischer Daten, wenn darum zu tun ist, sich in die Fülle der Probleme, die die Musikwissenschaft aufgibt, zu vertiefen, wer Sinn hat für die Verknüpfung der musikalischen mit der allgemeinen kulturellen Entwicklung, wird mit Freude und Gewinn zum Handbuch der Musikwissenschaft greifen. Aber es ist nicht die neuartige Gruppierung und Behandlung des Stoffes allein, die diesem hervorragenden Werk eine Sonderstellung zuweist und es für jeden musikalisch Bewußtseinen zum unumgänglich notwendigen Müßzeug macht, sondern auch in hohem Maße die fast verschwenderisch zu nennende bildliche Ausstattung, die wirklich einmal neues, bisher unbekanntes Material zutage fördert. Und welche wertvolle Unterstützung bietet doch die Fülle von Notenbeispielen und Notenhandschriften, die ein ganz besonders instruktives Durcharbeiten des Werkes erst ermöglicht. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist auch das Erscheinen des Handbuches in Lieferungen, wodurch auch dem Minderbemittelten die Anschaffung wesentlich erleichtert ist.

TECHNIK

„Der Flugmotor“, Teil 1: Grundlagen. Der Verlag C. F. C. Wolmann Nachf. G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, hat die

im Auftrage des D. L. B. erscheinende Sammlung „Flugzeugbau und Luftfahrt“ mit Heft 7 „Der Flugmotor“, Teil 1: Grundlagen“ fortgesetzt. An Hand vieler gut gelungener Abbildungen behandelt der Verfasser Dipl.-Ing. W. Müller unter Berücksichtigung aller Anforderungen, die der Flugbetrieb an die Kraftanlage der Luftfahrzeuge stellt, die Wirkungsweise des Flugmotors und aller seiner Nebenteile. Von der Wärmebilanz ausgehend werden kurz die Arbeitsverfahren der Verbrennungskraftmaschinen vorgeführt. Die Ausführungsformen der Flugmotoren, insbesondere die Anordnung und Ausführung der Zylinder, die Ventilanordnung und Steuerung werden ebenso wie die Kühlung von der wärmetechnischen Seite aus beleuchtet und alle daraus erwachsenden Forderungen für die Konstruktion bis ins kleinste durchgesprochen. In lebendiger Sprache werden Schmierung, Zündung und Vergaser mit all ihren Eigenarten und Fehlerquellen behandelt. Nicht eine schematische Aufzählung der Einzelteile und der Wirkungsweise des Flugmotors oder Beschreibung eines Einzelsabrilates bietet das äußerst anregend geschriebene Werk, sondern es läßt den Leser tief in die „Motorenseelen“ hineinschauen und reißt sich würdig an die bisher erschienenen Hefte der Sammlung an. Es kann daher jedem, der Interesse für das Fliegen und insbesondere für die Antriebsmaschine zeigt, bestens empfohlen werden.

Radiokalendar der Radiowelt. — Das 4. Jahrbuch der Radiobewegung. Herausgegeben von Dr. Armin Ladanyi. Wiener Radio-Verlag. — Pag. 176 + IV.

Eine Fundgrube technischen Wissens, aus der auch geübte Amateure und Radioliebhaber Neues und Belehrendes schöpfen werden. Der technische Teil enthält z. B. neben Bauanleitungen von Lautsprechern und Schaltungen von Netzanschlußgeräten eine umfassende Abhandlung über das aktuelle Thema des Empfanges kurzer und langer Wellen an einem Apparat. Ein Artikel über den Einkauf von Röhren ist ebenso aktuell wie das Thema „Die Antenne (als Blitzschutz)“. Dr. Eugen Resper schreibt über die Entwicklung des Radio in der letzten Saison, Manfred von Ardenne über die Widerstandskopplung als Standardniederfrequenzverstärkung. Im Eingangsteil des inhaltsreichen Büchleins finden wir nach dem Kalendarium eine Zusammenstellung aller Europafender nach Wellenlängen und in alphabetischer Reihenfolge. Darauf folgen lehrwerte Artikel nicht nur über die internationale Stellung des internationalen Radiowesens, sondern auch über die Entwicklung des Radio in allen Nachbarstaaten aus der Feder der verantwortlichen Persönlichkeiten: Sendeleiter, Musik-, Literaturreferenten usw. Die österreichische Radiogeseßgebung findet in Dr. R. Matz einen berufenen Interpreten, während Dr. R. Bayer spezielle österreichische Fragen aus dem Radiorecht interessant einer Klärung zuführen sucht. Damit ist noch lange nicht die Fülle des Materials in dem neuen Kalender erschöpft, der, von Jahr zu Jahr umfangreicher, alle interessierten Kreise über das Neueste auf dem Gebiete (Flugzeugradio, Kurzwellen, Television) orientiert und dem Bastler als willkommenes Handbuch in vielen Fragen wegweisend dient. Aber nicht nur textlich, sondern auch in der Ausstattung dürfte das 4. Jahrbuch einzig dastehen; enthält es doch über 150 Abbildungen, die jedem Neues bringen.

Berndt Otto: Was jeder Rundfunkteilnehmer wissen muß! Ein Lehr- und Bastelbuch für Funkfreunde ohne Vorkenntnisse. 80 S. 80 Abbildungen und 2 Baupläne für 2 moderne Höchstleistungsgeräte für Lautsprecherempfang. — Preis brosch. RM. 2.25. Selbstverlag Berndt, Meißen, Poetenweg 5. Postfachkonto 34180 Dresden.

Die Broschüre wendet sich hauptsächlich an Selbstbauer von Radioanlagen, ist aber auch für die übrigen Rundfunkhörer wertvoll durch vielseitige, lehrreiche Behandlung der für Funkfreunde unentbehrlichen Kenntnisse über Art, Handhabung und Bedienung

einer Anlage. Besonders bemerkenswert sind die Grundbegriffe der Radiotechnik, die Erläuterung aller Einzelteile sowie die der Rückkopplung. Die Anweisungen über Störungsbehebung sind leicht verständlich behandelt, um den Beziehern des Buches Zeit und Geld für Reparaturen am Empfangsgerät zu ersparen. Das Buch ist ein rechtes Lehr- und Bastelbuch; denn jeder Laie kann mit Hilfe des Werkzeugs bei nur einigermaßen Geschicklichkeit sich sein Gerät selbst herstellen. So gibt der Verfasser u. a. wertvolle Anweisungen zum Selbstbau von allerhand Spulen, Erdleitungen, Hoch-, Zimmern- und Rahmenantennen sowie zur Selbstanfertigung eines Detektor-, eines Doppelgitterröhren-, eines nach den neuesten Erfahrungen geschalteten Loewemehrfachröhrenempfängers (3×NF und 2×HF) und eines 12 mal auf der „Großen Berliner Funkausstellung 1927“ prämierten Vier-Röhren-Gerätes. Das Buch ist allen Funkhörern bestens zu empfehlen. Bestellungen nur durch Postfachverlehr erbeten.

Ein eingerichtetes Siedlungshaus von Franz Schuster, Verlag Englert und Schloffer, Frankfurt a. M. Preis RM. 1.20.

In dieser Zeit der Wohnungsnot, wo den Mietern wegen Aufhebung des Mieterschutzgesetzes eine übertriebene Steigerung der Miete oder gar eine Delogierung bevorsteht, ist ein solches Büchlein doppelt zu begrüßen; denn es rückt den heißen Wunsch so mancher Familie nach eigenem Heim, den Wunsch nach „Klein aber mein“ der Verwirklichung näher. Wegen der Wirtschaftsnote besolgt es beim Bauen der Wohnungen äußerste Kostenersparnis nach dem Grundsatz: Kleines Grundstück, kleiner Grundriß, kleine Räume, geringste Abmessungen der Möbel bei größtmöglicher Zweckmäßigkeit und Berücksichtigung aller Lebens- und Arbeitsvorgänge in einem Haus für fünf Personen. Prächtige Photographien der Innenräume führen uns zugleich die Wohnungseinrichtung vor und die Grundrisse des Erd- und Obergeschosses mit Wandbeschränkungen sowie nur einem Ofen für das ganze Haus legen Zeugnis von vollständigster Raumausnutzung ab. Wer sich entschlossen hat, mit geringen Kosten ein Haus zu bauen, soll es nicht unterlassen, auch dieses Buch zu ziehen. Für alle Bauämter, Baugenossenschaften, gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsvereine!

MODE

Die Mode der Großen geht auch an der Kleidung unserer Mädchen und Knaben nicht vorüber, bleibt aber hier ausgesprochen praktisch und kindlich. Aller überflüssiger Zierrat ist entfernt, farbige Blenden, Färbelchen, Krawatten oder Kragen sind neben Handstickerei der einzige Schmuck. — Für die so entstandene „Mode der Kleinen“ bringt „Beyers Mode-Führer“, Band 2 Kinderkleidung, Frühjahr-Sommer 1928 reizende Modelle zur Anregung und zum Nacharbeiten. Schnittbogen liegt bei. Für M. 1.20 überall zu haben. (Bezugsquellen-nachweis gern durch Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72.)

Die neue Mode: **Schräge Linie** an Leibchen und Rock, einseitig garnierter **Zipfelrod**. Das muß jede Dame, jede Hausfrau wissen, die jetzt mit der Anfertigung ihrer Frühjahr- und Sommerkleidung beginnen will. Sie darf deshalb den Wert eines guten Modeberaters nicht unterschätzen.

„Beyers Mode-Führer“, Band 1, Damenkleidung, Frühjahr-Sommer 1928, bringt eine Fülle mehrfarbiger Modelle der neuen Mode und ihrer Variationen und ist vor allem deshalb unentbehrlich, weil für die selbstschneidende Frau Schnittbogen liegt. Für M. 1.50 überall zu haben. (Bezugsquellen-nachweis gern durch Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72.)

SPRACHENPFLEGE

Sprachpflege. Le Traducteur, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinandergestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

ZEITSCHRIFTEN - MONATSBLÄTTER

Monatsschrift „Die Bergstadt“ (Bergstadt-Verlag, Wilh. Gottl. Korn, Breslau.)

Nicht der Umstand, daß die „Bergstadt“ von Paul Keller herausgegeben wird, verleiht dieser Zeitschrift ihr besonderes Gewicht, sondern auch daß der schlesische Dichter in ihr regelmäßig mit Beiträgen vertreten ist. In dem uns vorliegenden Februarheft schildert Paul Keller mit viel Witz und noch mehr Humor einen „Ausflug nach dem Orient“. In seiner behaglichen und besinnlichen Art erzählt er hier vom sterbenden, aber auferstehenden Morgenland, von dem seiner Märchenherrlichkeit entkleideten Stammbul, von der Befreiung der Frau und von Kemal Pascha, dem Schöpfer der neuen Türkei. Aus dem übrigen Inhalt des reichhaltigen Heftes erwähnen wir an erzählenden Beiträgen den Roman „Die sieben Geier“ von Anna Hilaria von Eichel, ein Hohes Lied gütigen Frauentums, die symbolhaft-dämonische Erzählung „Der tschubische Spielmann“ von Hans Frand und die psychologisch sehr interessante, mit einem Kriminalfall verknüpfte Novelle „Das Fenster“ von Lisbeth Dill. In einem mit Bildnissen berühmter Zeitgenossen illustrierten Aufsatz plaudert der bekannte Porträtzeichner Prof. Emil Stumpp von den Mühen und Schwierigkeiten seiner „Kopffagen“, Honorar Davmtrös Bedeutung als Maler umreißt Fritz Hellwig in einem gut illustrierten Beitrag, in einem mit vielen interessanten Bildern geschmückten Aufsatz „Mode und Modetorheiten“ führt Edith Machill die Leser durch ein Jahrhundert modischer Entwicklung, während die Kölner Zeichnerin Lotte B. Prechner in Wort und Bild eine lustige Wanderung durch die Stätten der „Volksbelustigung“ macht. Unterhaltung und Belehrung zugleich bieten die gleichfalls illustrierten Abhandlungen „Vom Schöps und seiner Wolle“ und von der „Vogelwarte Kossitten“. Der „Bunte Bogen“ des Heftes bietet amüsante Anekdoten und Kurzgeschichten, und auch sonst gibt es in dem Heft noch allerhand Unterhaltungsstoff für müßige Stunden. Die Kunstblätter des Heftes, darunter die farbige Wiedergabe eines Gemäldes des bekannten Tiermalers Wilhelm Kuhnert, sind mit feinem Geschmac und sicherem Gefühl für künstlerische Werte ausgewählt. Die Musikbeilage bringt ein reizendes Menuett von Otto Schinke.

— **Neues aus Paul Kellers „Bergstadt“.** Abrecht Dürers Gestalt steht groß und eindrucksvoll am Eingang des soeben erschienenen Märzheftes. Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor vierhundert Jahren der größte deutsche Maler seine Augen für immer geschlossen hat, bringt die „Bergstadt“ einen ausführlichen, mit zahlreichen Dürerverbildnissen geschmückten Aufsatz aus der Feder des Kunsthistorikers Dr. Walter Nidel, der den Lesern „Abrecht Dürer im Kreise seiner Verwandten und Freunde“ vorführt. Dem Gedächtnis Henric Ibsens anläßlich seines 100. Geburtstages ist ein Aufsatz von Jochen Klepper gewidmet, der an der Hand von Ibsens Briefen „Glad und Pein des Dichtertums“ darstellt, ein außerordentlich aufschlußreicher Beitrag zur Psychologie des dichterischen Schaffens. Der Münchener Kunstschriftsteller Rich. Braungart macht den Leser in einer besonders reich und mannigfaltig illustrierten Abhandlung mit dem Tiermaler Curt Meyer-Eberhardt bekannt, während Karl Gustav Grabe den „Tanz im Spiegel der Zeit“ zeigt und in einer Reihe von „Tanzminiaturen“

das Wesen einer Reihe von modernen Tänzern und Tänzerinnen umreißt. Die Freunde Paul Kellers werden bebauern, daß der „Ausflug nach dem Orient“, in dem der Dichter mit Witz und Humor die Erlebnisse einer Reise nach Konstantinopel schildert, in dem vorliegenden Heft sein Ende findet. Trösten mag sie die Hoffnung auf einen neuen Beitrag, der gewiß nicht lange auf sich warten lassen wird, da Paul Keller alle seine Arbeiten zuerst in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht. Die Frage, ob Schönheit schuld sein kann, behandelt Hans Frank in der ergreifenden, in die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens leuchtenden Novelle „Die Grabchrift“. Anna Hilaria von Edels Roman „Die sieben Geier“, der bei den Lesern der „Bergstadt“ außergewöhnlichen Beifall gefunden hat, führt das Schicksal der Leni Moser, ihrer sieben Geier und ihrer armen Mutter langsam dem Ende zu. Neben diesen Beiträgen enthält das Märzheft noch eine Reihe von Stizzen, den „Bunten Bogen“ mit seinen unterhaltenden Anekdoten, Kurzgeschichten und kulturhistorischen Miniaturen, die Musikbeilage, die Schach-, Photo- und Rätsellecke und als besonderen Schmuck eine Anzahl ausgezeichnete Kunstblätter. Man freut sich bei jedem neuen Heft immer wieder der Gediegenheit und des Reichums dieser Zeitschrift, die ihrer Aufgabe, die Monatschrift der deutschen Familie zu sein, in so schöner Weise gerecht wird.

Das Kinderzimmer. Die Frage, wie ein Kinderzimmer eingerichtet sein soll, ist in vorbildlicher Weise im Heft 3 der „Neuen Frauenkleidung und Frauenkultur“ (Verlag G. Braun, Karlsruhe) beantwortet. Dieses Heft ist in seinem Bilder- und Textteil besonders dem Kinde gewidmet. Deshalb sei auf die Aufsätze „Kultur und Kinderstube“, „Das Kinderzimmer“, „Kinderzimmermöbel“, „Bererbung und Erziehung“ besonders hingewiesen. Daß dieses Heft auch eine besonders große Anzahl guter Kinderkleider enthält, ist selbstverständlich. Von den 23 Kindermodellen sind 5 Schnitte für verschiedene Altersklassen auf dem Schnittmusterbogen neben neuen Modellen für Erwachsene enthalten. Auch Vorschläge für Badtschleider zur Anfertigung von Konfirmations- oder Kommunikantenkleidern sind diesmal vertreten. Wie immer bringt auch dieses Heft einen über die verschiedenen Kleiderfragen orientierenden Artikel, der in den neuesten Formen und Stoffen des Frühjahrs beraten will und von einer großen Anzahl Stoffproben und Kleiderabbildungen begleitet wird. In ausgezeichneten technisch durchgearbeiteten Zeichnungen und künstlerischen Aufnahmen werden Frühjahrskostüme, Mäntel und Kleider gezeigt, die Frühjahrsmonat und Wärme in die Märztage bringen und so rechtzeitig dazu anregen, seinen Kleiderschrank der kommenden schöneren Jahreszeit anzupassen. Handarbeiten, Fragen aus Kunst und Kunstgewerbe und der praktischen Haushaltsführung, die der Zeitschrift durch die Verlagsstelle des Hausfrauenvereines Leipzig vermittelt werden, beweisen, daß die Zeitschrift in jeder Weise bemüht ist, aus dem großen Gebiet, das sie behandeln will, in jedem Heft die vielseitigsten Anregungen zu geben. Besonders sei auch das Bücherpreisrätsel erwähnt, bei dessen richtiger Lösung jedes gewünschte deutsche Buch im Werte von 6 RM. gewonnen werden kann. Bezug der Zeitschrift durch jede Buchhandlung, die Post oder den Verlag G. Braun, Karlsruhe Preis des Einzelheftes 1.20 RM., im Abonnement 1 RM., Probenummern kostenlos.

Natur und Kultur. Monatschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Geleitet von Prof. Dr. A. Sühnguth und Dr. Franz Wehler. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München. Vierteljährig S. 250, RM. 2.—, 25. Jahrgang, Heft 2.

Der interessante Aufsatz über „Die ältesten fossilen Organismen“ von Dr. Edgar Dacque findet in diesem Heft seine Fortsetzung, die diesmal auch auf die eigentliche Urzeit der Erde übergreift und zum Schluß kommt, daß die Reste der ältesten Lebewesen noch nicht gefunden sind. „Grundsätzliches über das Verhältnis neuzeitlicher wissenschaftlicher Forschungen zur Erziehung

und Selbsterziehung“ behandelt Alois Ott. Ihm schließt sich Dr. J. Effer mit einem Aufsatz „Die Bestrahlung mit unsichtbarem Licht“ an und beleuchtet damit ein neues Hilfsmittel für Wissenschaft und Technik. „Unterirdischen Wasserläufen“ gilt ein Bericht von Dr. Hugo Lindner. „Die Vorhersage des Winterwetters auf lange Sicht“ bespricht Dr. J. Pfaff, indes Theo Kählein mit dem Beitrag „Erfinder in der Pflanzenwelt“ interessante botanische Kenntnisse vermittelt. Einem polnischen Philosophen Graf August Cieszkowski widmet Dr. Alfred Seeliger eine längere Abhandlung. Anschließend erfahren wir über „Die Gewinnung des Heliums“ von Rupert Schmid, sowie über „Das Ende der Welt“, die an eigenartige Fauna reichen Galapagos-Inseln. So rundet sich das Heft mit der reichhaltigen „Rundschau“ und der Rubrik „Natur und Haus“ zu einem geschlossenen Ganzen von vielseitigem Interesse.

„Das Bild im Dienste der Schule und Volksbildung“ (Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1., Burggring 9), das Organ des Schulkollegiums Wien, zahlreicher Film- und Bildarbeitsgemeinschaften der Lehrerschaft, der Vereine „Skioptikon“, „Erziehungsrat“ und des „Wiener Volksbildungsvereines“, ist die einzige illustrierte Monatschrift Oesterreichs für zeitgemäße Verwendung von Bild, Lichtbild und Film in Schule und Volksbildung. Sie bringt aus allen diesen Gebieten Abhandlungen u. Berichte sowie eine regelmäßige Schau über einschlägige Neuerscheinungen der Literatur, des Zeitschriften- und des Lehrmittelwesens. (Jahresbezugspreis M. 5.—). Das Jännerheft des 5. Jahrganges enthält die Abhandlungen: Filmband und Zeitlupe im neuzeitlichen Zeichenunterricht. — 20.000 Meter Eigenfilme. — Wo bleibt das künstlerische Kino? — Niethes „Fluorographisches Verfahren“ zur Photographie von Versteinerungen. — Moderne Kleinbildtechnik. — Eine zukunftsreiche Erfindung.

St. Franzisgigibalein, Monatschrift für Terziaren und Franziskanerfreunde. 50. Jahrgang, 1928. Ganzjährig S. 3—, RM. 2.—, Heft 6.

Aus dem Inhalt des Märzheftes müssen wir lobend erwähnen: Die ernsten, trostreichen Gedanken, die diesmal als erster Beitrag der „Ordensgemeinde der Einsamen“ gewidmet sind, die wertvollen Hinweise auf schöne Gebetbücher im Aufsatz: „D. Saffianleder und Goldschnitt“, die interessante Fortsetzung der Lebensgeschichte Don Voscós. — Viel Ergreifendes weiß die vorliegende Nummer auch von den Missionen zu berichten: Vom Tode Mg're. Sebastian Großrubatschers, des apostolischen Präfecten von Jungchotsu (China) und von der Christenverfolgung in Mexiko, die uns ein Augenzeuge, der Franziskaner Terzario Ramirez, anschaulich schildert. Traurige und zugleich erhebende „Maritaseries“ führt Frieda Gräfin Egloffstein an, indes uns P. Baudenbacher das Beispiel eines Opferlebens in dem schlicht-innigen Aufsatz „Zwanzig Jahre lang einen kranken Ehemann gepflegt“ nahe bringt. — Der Wert der Rubriken „Antworten“, „Bücherchau“ ist allen Terziaren längst bekannt.

NACHHANG

Die Bühne. Magazin für Theater, Literatur, Kunst, Film, Mode, Gesellschaft und Sport. Administration und Redaktion: Wien, 9. Bez., Canilugasse 8—10. Erscheint jeden Donnerstag und kostet samt Porto für Jugoslawien monatl. 50 Din., 4jähr. 180, halbjähr. 240, ganzjähr. 450.

Inhalt des 178. Heftes: Virtuosen am Pult (Dirigenten-Karikaturen). — Politik auf der Bühne. — Jblen in Wien. — Frida Gombajögi, eine ungarische Schauspielerin. — Oftern an der Adria (Kupari). — Rebel in Newyork. — Wie ein Theaterstück entsteht. (Von R. und J. Capel.) — Berliner Premieren. — Lemberger Premieren. — Das Deutsche Theater in Mährisch-Osttau. — Die Eroberung des Mondes. — Am Kanal. — Hochzeitsreisen 1928. — Wiener Jubilare. — Die Bühne des Humors. — Fünftausend Schilling — Wagen auf

der Wiener Auto-Messe. — Eines von 1000 Stris. — Das Schicksal der „Extras“. — Filme der Woche. — Filmrundschaue. — Moskauer Kindertheater. — Die verwechsellsten Strümpfe. — Die grüne Saffianmappe. — Der prolongierte Wiener Fasching. — Altzeichnung. — Mode. — Die Wochenschrift ist reich illustriert.

Parlamentarismus. Betrachtungen, Lehren und Erinnerungen aus deutschen Parlamenten. Von Dr. Ernst Müller-Meininger, ehem. Staatsminister und stellv. Ministerpräsident, langj. M. d. R. und bayr. L. Oktav. 216 Seiten. 1928. Verlag von Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig. RM. 7.—, geb. RM. 8.50.

Frei von jedem politischen Parteistandpunkt tritt der Verfasser im ersten Teil furchtlos und mutig, aber mit warmem vaterländischen Gefühl und in ehrlichem Ernste allen Korruptionsercheinungen unserer jetzigen Parteivirtschaft entgegen. — Der zweite Teil enthält ein bisher einzig dastehendes praktisches Lehrbuch des Parlamentarismus, das überall den alten Praktiker zeigt, der fast ein Menschenalter das Parlamentsleben als dessen Mitglied mit Aufmerksamkeit verfolgte und alle Geheimnisse der parlamentarischen Tätigkeit kennt. — Der dritte Teil enthält kleine parlamentarische Bilder mit subjektiven Betrachtungen, — scharf, aber mit offensichtlichen Streben nach Objektivität gezeichnet.

Das Ganze ist für alle im politischen Leben Stehenden ein hochaktuelles und interessantes Werk, dessen Studium vor allem dem Parlamentarier und dem, der es werden soll, unentbehrlich ist. — Interessenten: Parlamentarier — Politiker — Historiker — jeder am öffentlichen Leben Interessierte. (Siehe „Vierzehn Lebensregeln für Parlamentarier“ unter Geschichte — Politik.)

Gespräch über den Briand-Kellogg-Pakt. Die Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens im Schoße des Völkerbundes schienen kürzlich weit übertroffen durch eine Neubelebung der weltpolitischen Aktivität Nordamerikas. Staatssekretär Kellogg antwortete auf Briands Angebot, jeden Krieg zwischen Frankreich und der Union in feierlicher Vertragsform auszuschließen, mit dem Vorschlag eines mehrseitigen Kriegeschwandpakt. Die plötzliche Erneuerung des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages aber erweckte den Eindruck, als ob die ausgewogene Taktik des Quai d'Orsay der Diplomatie der Neuen Welt eine Schlappe beigebracht habe, durch die eine klare Hoffnung aller Völker gefährdet werden kann. Sinn und Tragweite dieser für die dauernde Befriedung der Welt sehr entscheidenden Vorgänge analysiert im Märzheft der „Europäischen Gespräche“ (Verlag Dr. Walther Rothschild in Berlin-Grünwald) ein Dialog über den Briand-Kellogg-Pakt. Der Dokumententeil bringt zugleich die wichtigen deutschen Anregungen zur Lösung des Sicherheitsproblems für die Diskussion in Prag und Genf. Eine lebendige Schilderung der Entstehung des tschechoslowakischen Staates nach den Memoiren von Beneš, die in Deutschland noch völlig unbekannt sind und als Quellenwerk ersten Ranges wohl auch in deutscher Ausgabe erwartet werden dürfen, gibt Leopold Silberstein. Eine vorsichtige Polemik des Genfer „Allerrechtlers“ A. v. Henking, der Deutschlands freundschaftliche Haltung zu Räterußland mit „europäischen“ Argumenten erschüttern möchte, veranlaßt den Herausgeber der Zeitschrift, die deutsche Außenpolitik noch einmal im Sinne der gesamten europäischen Verständigungsarbeit zu rechtfertigen und vor Mißdeutungen zu schützen.

Julius Langbehn und Momme Nissen: **Dürer als Führer.** Vom Rembrandtdeutschen und seinem Gehilfen. Mit einem Brief von Hans Thoma an Momme Nissen. Großoktav. 81 Vollbilder in Kupferstichdruck. Wittenumschlag. RM. 2.40. — Verlag Josef Müller, München 28.

„Berachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!“ — Am 6. April feiern wir den 400jährigen Todestag des großen deutschen Künstlers Albrecht Dürer groß vor uns. Es ist die besondere Aufgabe des heurigen Dürerjahres, den Meister

von Nürnberg dem deutschen Volke näher zu bringen. An Jubiläumsschriften fehlt es nicht. Hier soll auf das außerordentlich interessante und originelle Buch: „Dürer als Führer“ im Kunstverlag Josef Müller-München hingewiesen sein. In 81 Kupferstichbildern schauen wir, innerlich tief ergriffen, die Werke von Dürers Griffelkunst und Malkunst. Ein liebevolles und wiederholtes Sichversenken in diese vortrefflich wiedergegebenen Bilder führt uns gründlich ein in die Dürer'sche Geistes- und Formenwelt. Die vornehme Ausstattung, der niedere Preis von nur M. 2.40 wird dem vollendeten Werk die Wege in das deutsche Volk ebnen.

Stadler, Obermenzing.

Die Welt der Bücher

Die Welt der Bücher ist ein Abglanz des gesamten Lebens. Die großen Staatsbibliotheken in Berlin, London, Paris und anderen Weltstädten enthalten das vollständige Druckwerk der Menschheit, abgesehen von seltenen oder nur einmalig vorhandenen Biegendruck und Liebhaberausgaben. Die Zahl der Bände ist phantastisch groß, der bunten und erdrückenden Fülle des Gescribenen und Gedruckten, das täglich allein in Deutschland durch etwa hundert Bände vermehrt wird, steht der Laie, selbst der akademisch und literarisch Geschulte, hilflos gegenüber, er bedarf der Führung und Anleitung, um aus der Masse des Stoffes jenes verhältnismäßig verschiedene Material auszufordern, das zum Aufbau seiner Persönlichkeitkultur wesentlich ist. Wird er aber richtig geführt, so wird es ihm leicht, sich eine gediegene Hausbücherei zusammenzustellen.

Die deutsche Buch-Gemeinschaft trat vor nunmehr etwa vier Jahren auf den Plan, um die Mission der Bücherrichtung zu übernehmen, aber sie wies nicht nur belehrend auf das dauernd wertvolle Buch hin, sondern verschaffte zugleich jedermann die Möglichkeit, sich entsprechend seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eine Bibliothek auszubauen, die in gewissem Sinne eine Auslese der Welt der Millionen Bücher darstellte. Der Beginn war schwer, aber die Kurve ging steil nach oben, und heute stehen unter der Deutschen Buch-Gemeinschaft ungefähr 350.000 treue, ständige Mitglieder, während die Auswahlreihe 220 wertvolle Bände umfaßt, die sich mit dem jetzt bekanntgegebenen Programm des ersten Vierteljahres 1928 auf über 230 erhöhen. In das fünfte Jahr tritt die deutsche Buch-Gemeinschaft mit dem festen Willen, den Aufbau fortzuführen, und mit der sicheren Ueberzeugung, den Mitgliederbestand nicht nur zu erhalten, sondern wie bisher fortlaufend zu erhöhen.

Die Anerkennung der kulturellen und wirtschaftlichen Leistung drückt sich am deutlichsten und sichtbarsten durch den ständigen Zustrom neuer Mitglieder aus. Die Spitzenleistungen der Deutschen Buch-Gemeinschaft haben sich nicht nur im raschen Aufstieg Hunderttausende um sich gesammelt, sondern, was weit mehr bedeutet, ihr die Hunderttausende als treue Freunde erhalten. In zehn Punkten wurden vor einiger Zeit diese von keinem anderen Bücherverbande erreichten Spitzenleistungen in knapper Form zusammengestellt. Tatsachen allein haben von jeher für sich selbst gesprochen und Leistungen allein haben von jeher für sich selbst geworben! Wenn die Deutsche Buch-Gemeinschaft von 220 Auswahlbänden spricht, so sind diese Bände (neben den 83 Bänden der Tempelklassiker) tatsächlich sämtlich gleich und vollwertig und wenn sie sich ihrer 350.000 Mitglieder rühmt, so zählt sie nicht diejenigen, die sich ihr im Laufe der Jahre auf kurze oder längere Zeit angeschlossen haben, sondern nur die aktiven, augenblicklich wirklich vorhandenen Mitglieder. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von M. 4.20 erhält man einen prächtigen Halbleinwandband und außerdem die reich illustrierte „Lesehunde“ vierteljährlich zweifach. Was erfolgt hartnäckig ins Haus. Prospekte „R. 28“ unentgeltlich und gratis von der Deutschen Buch-Gemeinschaft. Berlin SW. 68.

Für die Beilage BÜCHERSCHAU verantwortlich: Prof. Karl Priatelj in Maribor.